

100 JAHRE
STOPFEL
ARCHITEKTEN
1922 - 2022

DREI
GENERATIONEN

Walter Stopfel

Herbert und Dieter Stopfel

Frank Stopfel

INTRO

Als ich Architekt Walter das erste Mal traf, war er leider schon tot. Verstorben vor meiner Geburt, aber im Laufe meiner persönlichen Entwicklung vom Hörensagen innerhalb der Familie dennoch irgendwie präsent.

Dass ich in einem vom Großvater geplanten Wohnhaus im Bielefelder Musikerviertel aufwachsen durfte, in das auch noch ein Architekturbüro integriert war, prägte mich bereits in den frühen Lausbubjahren.

Das in der ersten Zeit noch etwas muffig anmutende Büro mit der alten Einfingersystem-Schreibmaschine vom Opa, später die halbautomatische Olivetti mit Korrekturband. Und auch die „Transparentpapiereinfassungsrändelmaschine“ sowie ein großer Stahlschubladenschrank für Zeichnungen: für uns Kinder war

das Büro immer wieder ein interessanter Spielplatz bei schlechtem Wetter. Zum Leidwesen meines Vaters Architekt Herbert und auch vom Architekt Onkel Dieter, der dort ebenfalls mit seiner Familie wohnte.

Die Chronik einer Architektenfamilie über drei Generationen zusammen zustellen, war herausfordernd. Der Grund allerdings dafür war einfach. 100 Jahre Stopfel Architekten! Aber: Wen konnte man noch fragen? Welche Unterlagen sind geblieben? Wie ist die zeitliche Zuordnung zu Projekten und Verfassern herzustellen? Was müssen wir außerdem noch recherchieren? Wie bauen wir die Chronik nachvollziehbar und interessant auf?

Aufgrund vieler verbliebener Fotos und sauber aufbewahrter Zeitungsartikel konnten wir etwas

erarbeiten, das zeigt, was die drei Generationen so angetrieben hat. Es werden ihre individuellen Wurzeln und Prägungen dargestellt. Arbeitsmittel aus der jeweiligen Zeit und auch Anekdoten und Berichte von Zeitzeugen sollen Erinnerungen festhalten.

Bei der Durchsicht gut zu erkennen ist auch der Zeitenwandel im Einklang mit dem technischen Fortschritt und den Veränderungen in der Architektursprache.

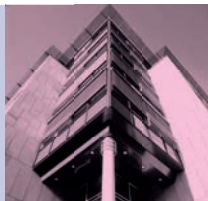
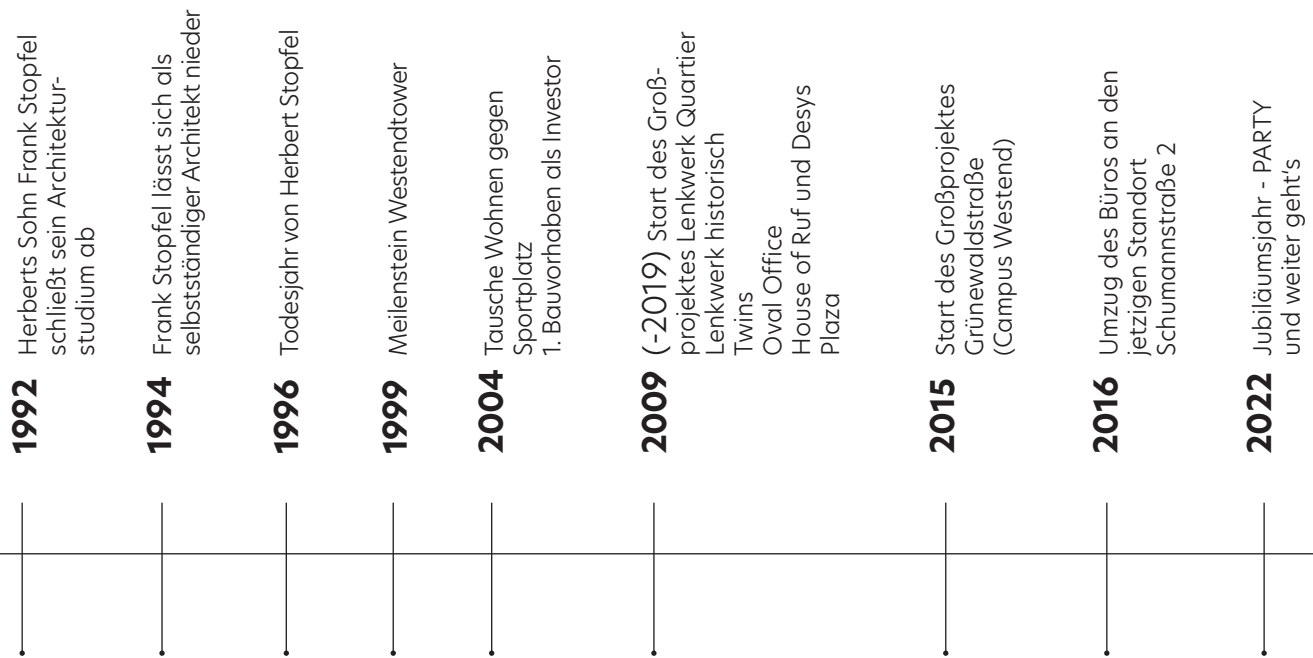
Eins muss klar bleiben: Die berufliche Geschichte von den Stopfels begann bereits vor 1922 und wird auch nach dem Jahr 2022 weiter gehen. Die Jubiläumszahl „100 Jahre“ ist deswegen auch nur eine Momentaufnahme für diesen Zeitabschnitt, der „freien“ Tätigkeit als Architekten.

Frank Stopfel

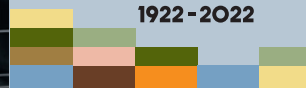
1922...

1892	Geburtsjahr des Firmengründers Walter Stopfel
1911	erste Anstellung in Bielefeld
1922	Bürogründung in Bielefeld
1930	erstes großes Projekt: Villa Rottmann, Bad Oeynhausen
1939	Anfang des 2. Weltkriegs
1950	von der Innenarchitektur zu größeren Bauprojekten - die Bähre Stuhlfabrik
1956	die Söhne Herbert und Dieter steigen in das Büro ein - Einzug in die Anton-Bruckner-Straße 9
1959	Walter Stopfel stirbt am 29.09.1959 - die Söhne Herbert und Dieter führen das Büro gemeinsam weiter
1974	Auflösung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Dieter, Herbert führt das Büro alleine weiter





100JAHRE
STOPFEL
ARCHITEKTEN
1922-2022



2022...



100 Jahre Stopfel Architekten – Grußwort Festschrift

Eine Leidenschaft für Immobilien – so beschreiben die Stopfel Architekten ihren Beruf. Dass so eine Leidenschaft 100 Jahre am Leben gehalten werden kann, ist sicherlich den ständigen Veränderungen in der Architektur geschuldet.

Die Liebe zur Architektur ist eine besondere – zu Formen und Farben, zu neuen Ideen und Innovationen. Die Stopfel Architekten prägen bereits seit 100 Jahren unsere Stadt...beim Umbau des Rathauskellers oder des Löwenhofes in den 1980er Jahren oder dem Neubau des Westend-Towers, des Lenkwerks sowie die Entwicklung des Campus-Westend in der heutigen Zeit.

Architektur verändert sich, das muss sie auch. So, wie sich die Lebens- und Arbeitsweisen von Menschen verändern, „wachsen“ auch die Gebäude um sie herum, verlagern die Bedeutung von Räumen und Bauten. Architektur muss neuen Technologien folgen und den sich ständig ändernden Ansprüchen der Menschen folgen.

Gleichzeitig muss ein Architekt auch bodenständig sein – wer wie die Stopfel Architekten seit 100 Jahren in Ostwestfalen-Lippe zuhause ist, kann dies sicherlich für sich behaupten....

Architekten schaffen immer etwas Handfestes – und am Ende kommt auch immer etwas Einzigartiges heraus. Auch das ist sicherlich ein Grund, selbst nach 100 Jahren immer weitermachen zu wollen.

Insofern freue ich mich, dass diese Leidenschaft immer noch da ist. Ich wünsche den Stopfel Architekten einen rauschenden 100jährigen Geburtstag und viele neue, spannende und prägende Ideen für das kommende Jahrhundert!

A handwritten signature in black ink, reading "Pit Clausen". The script is fluid and cursive, with the first letters of "Pit" and "Clausen" being capitalized and prominent.

Pit Clausen, Oberbürgermeister Bielefeld



Gratulation zu 100 Jahre Stopfel Architekten

Sehr geehrter Herr Stopfel,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

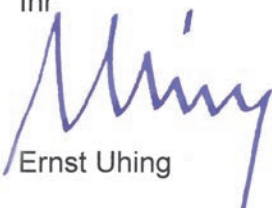
mit Freude habe ich davon erfahren, dass das Büro STOPFEL ARCHITEKTEN in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiern kann. Dazu möchte ich Ihnen im Namen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen sehr herzlich gratulieren.

Dass ein Architekturbüro über drei Generationen in Familienhand verbleibt und sich immer wieder erfolgreich für die Zukunft positionieren kann, ist alles andere als selbstverständlich. Dass Sie, lieber Kollege Stopfel, wie auch schon der Bürogründer darüber hinaus in der ehrenamtlich-berufspolitischen Arbeit aktiv sind, macht deutlich, dass STOPFEL ARCHITEKTEN sich offensichtlich auch konsequent gesellschaftlich engagieren. Dafür möchte ich Ihnen danken.

Auch Ihre Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat unlängst ein Jubiläum gefeiert: Im Jahr 2021 konnten wir auf 50 Jahre AKNW zurückblicken. Wir haben das mit vielen Partnerinnen und Partnern aus Politik und Verwaltung, Planungs- und Baubranche, Wissenschaft, Kultur und Medien in textlicher Form getan. Ich erlaube mir, Ihnen anlässlich Ihres Jubiläums unsere Festschrift zu übersenden, deren Lektüre ich Ihnen sehr empfehlen kann.

Ich wünsche STOPFEL ARCHITEKTEN für die kommenden Jahre und hoffentlich Jahrzehnte alles Gute und viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Ernst Uhing

1949



BDA

Bund Deutscher Architekten
im Land
Nordrhein - Westfalen e. V.
Sitz Düsseldorf

AUSWEIS

No. 414

Herr Walter Stoppel
Architekt

geb. am 5.10.1892

wohnhaft: Bielefeld

an der Krücke 15

ist Mitglied

des Bundes Deutscher Architekten - BDA
im Land Nordrhein - Westfalen

Der Vorstand
des Landesbundes

Heinrich Dophthier
(Stempel)
18. Aug. 1949
den



BDA, EIN SIEGEL FÜR GUTE ARCHITEKTUR

Der Bund Deutscher Architekten BDA ist ein Zusammenschluss von etwa 5.000 besonders qualifizierten Architekten und Architektinnen. Sie werden von den Landesverbänden des BDA nach Qualitätskriterien berufen.

„Architekt“ ist in Deutschland eine geschützte Berufsbezeichnung wie Rechtsanwalt oder Apotheker. Wie bei diesen anderen „Freien Berufen“ auch, darf nicht jeder diese Bezeichnung führen, sondern nur solche Absolventen eines Architekturstudiums, die sich neben ihrer akademischen Ausbildung auch eine Zeit lang in der Praxis eines Architekturbüros bewährt haben. Dann werden Architekten in die Architektenkammer ihres Bundeslandes aufgenommen. Fortan dürfen Sie die Berufsbezeichnung führen und Pläne zur Genehmigung bei den Baubehörden einreichen.

Während die Mitgliedschaft in der Architektenkammer also für einen Architekten, der seinen Beruf selbstständig ausüben möchte, Pflicht ist, können Architekten darüber hinaus freiwillig einem Berufsverband angehören. Der BDA ist der

einzigste darunter, dem man nicht selbst beitreten kann. Vielmehr beruft der BDA seine Mitglieder. Er wählt solche Persönlichkeiten aus, deren berufliches Werk besondere, ganzheitliche Ansprüche an die Qualität der Planung erfüllen und die darüber hinaus mit ihrer Arbeit gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und für einen fairen, transparenten Umgang mit allen Beteiligten am Bau stehen.

Der 1903 gegründete BDA ist wesentlich älter als die Architektenkammern, deren Gründung er in den Nachkriegsjahrzehnten in Westdeutschland überall gefordert und gefördert hat.

Schon 1904 hat der BDA im Manifest „Was wir wollen“ seine künftigen Handlungsfelder beschrieben: Den Schutz der „künstlerisch schaffenden“ freien Architekten, die Förderung der Baukunst und des Wettbewerbswesens, die Verbesserung der Ausbildung und – nicht zuletzt – die Etablierung des Kürzels „BDA“ als Siegel für gute Architektur.

In diesem Sinne hat sich der BDA seit seiner Gründung als Qualitäts-

verband verstanden, der Architekten beruft, „die nennenswerte baukünstlerische Leistungen aufzuweisen haben und die sich in ihrem Berufe selbstständig betätigen“ – eine Aufnahmevorschrift, die bis heute gültig ist. Bereits 1909 rezensierte die Weser-Zeitung die Ausstellung in der Bremer Kunsthalle mit etwa 500 beispielhaften Gebäuden von BDA-Architekten mit den Worten: „Das Publikum wird sich daran gewöhnen, den drei Buchstaben BDA hinter dem Namen des Baukünstlers eine gewisse Bedeutung beizumessen.“

Obwohl die etwa 4.300 ordentlichen BDA-Mitglieder unter den etwa 60.000 als freischaffend registrierten Architekten gerade mal 7 Prozent ausmachen, sind die von BDA-Architekten geführten Büros mit etwa einem Drittel des Bauvolumens in Deutschland befasst. BDA-Büros zählen also zu den Architekten, die tendenziell mit größeren Bauaufgaben betraut werden. Aber viele BDA-Architekten kümmern sich auch um kleine Herausforderungen – um die Kleinode der Baukunst also.



WALTER STOPFEL

05.10.1892 - 29.09.1959

geboren in Elberfeld als Nachfahre von Webern und Schreibern



Walter als junger Student (links)

Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Elberfeld.

Anerkennung für Fleiß, Fortschritte und
besonders gute Leistungen in der Klasse
für *ornamentales Modellieren*
während des Schuljahres 1906/07
der Handwerker- und Kunstgewerbeschule
erteilt an *Walter Stöpfel*
auf Befehl des Lehrerkollegiums.

Elberfeld, den 10. März 1907.

Der Direktor:
Otto Schulze

Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Elberfeld.

Anerkennung für Fleiß, Fortschritte und
besonders gute Leistungen in der Klasse
für *Malen*
während des Schuljahres 1906/07
der Handwerker- und Kunstgewerbeschule
erteilt an *Walter Stöpfel*
Walter Stöpfel
auf Befehl des Lehrerkollegiums.

Elberfeld, den 10. März 1907.

Der Direktor:
Otto Schulze

Anerkennung

über Fleiß, Fortschritte und besonders
gute Leistungen in den Klassen für
Entwerfen für Baukunst
und *Malen*

während des Schuljahres 1909 bis 1910
der unterzeichneten Anstalt erteilt an
Walter Stöpfel

auf Befehl des Lehrer-Kollegiums
Handwerker-
und Kunstgewerbeschule

Elberfeld, den 12. März 1910.
Der Direktor
Otto Schulze

KÜNSTLER-KOLONIE DANKSTADT.
27. Juni 1910.



Zeugnis.

Herr Walter Stöpfel aus Elberfeld ist nachfolgendermaßen für die Zeit
von 1. Mai 1910 bis 1. Juli 1910 für sein Atelier engagiert worden.
Herr Stöpfel, der gute künstlerische Begabung besitzt, hat sich
als ein strebsamer, sorgfältig gearbeiteter, der mit Eifer und Fleiß
die ihm übertragenen Arbeiten ausführt. Sein Benehmen war ta-
dellos.

Prof. Arthur Meißner

Stadt Elberfeld.
Stempel: freies Kunstfeld
Nr. 4 des Stempelamtbeschlusses
vom 21. Juli 1909.
St. 20. Juni 1910.

Elberfeld, am 29. April 1910.

Zeugnis.

Herr Walter Stöpfel war von 1. Dezember 1909 bis
29. April 1910 bei dem Stadtkunst Elberfeld, Abteilung
Kunst, beschäftigt. Er wurde hauptsächlich zur selbst-
ständigen Darstellung fertiger Inneneinrichtungen, Terapien-
tischen, Kunstgewerlichen und schmückenden Einzelheiten
bzw. Auszubewerben eines Altersgegenstandes herangezogen. Die
im Übertragenen zeigten hat er mit Verstand und gutem
Verstand und Fleißgefühl zur Zufriedenheit als Fleißer er-
kündigt er verdient daher Empfehlung.
Auf seinen Wunsch zu beurlauben er die Stelle, er glaubt
sich verabschieden zu können.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Polizeidirektor



Forst

Carl Echterbecker
Werkstätten/Wohnungskunst
Niederrhein 21.
Einrichtung von Einrichtungsgegenständen
bzw. Möbeln und Materialen Innenein-
richtungen bauschöne Landhäuser, Schlosser, The-
ater- und öffentlichen Gebäuden, gewerblichen
Einrichtungen, Bodebanden, etc. baut
Elberfeld.

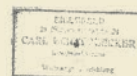
Forstweg 300

Zeugnis.

Dem Herrn Walter Stöpfel, der heute seine Stellung bei mir ver-
läßt, bescheinige ich hierdurch, dass er seit dem 1. November 1911 bei
mir als Zeichner beschäftigt war und in diesem Zeichenatelier selbstständig
an seiner vollen Zufriedenheit tätig gewesen ist.
Auch sein Charakter ist von angenehmer, vornehmer Art, sodass ich
ihm gern seine besten Empfehlungen mitgeben und ihn für seinen ferneren
Lebensweg alles Gute wünsche.

Elberfeld, den 20. 9. 12.

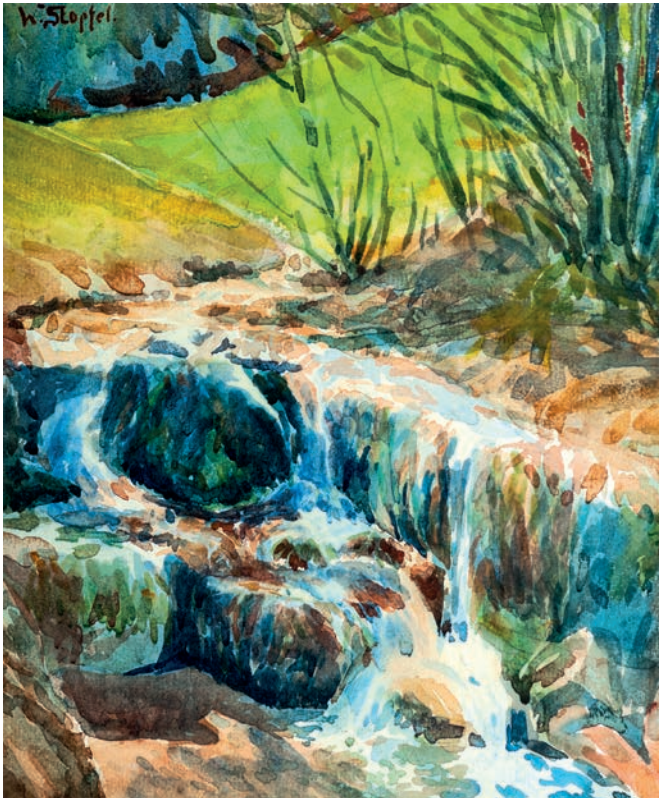
Carl Echterbecker



WERDEGANG

1907 - 1910	Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld, Studiengang Innenarchitektur
01.12.1909 - 30.04.1910	Anstellung bei der Stadt Elberfeld als Zeichner für 100 Mark ohne Anspruch auf Urlaub. Er verlässt die Stellung, ... „da er glaubt, sich verbessern zu können“
01.05.1910 - 01.07.1910	Künstler-Kolonie Darmstadt im Atelier von Prof. Albin Müller
01.12.1910 - 30.10.1911	Kunstmöbelfabrik Hege in Bromberg
01.11.1911 - 30.09.1913	Anstellung als Zeichner bei Carl Echter- becker Werkstätten für Wohnkunst in Bielefeld (Niedernstraße 21, heute Geschäftsstelle Neue Westfälische)
01.10.1913 - 15.08.1914	Möbelfabrik Wilhelm Barkey in Bielefeld als 1. Architekt für Innenausbau
1914 - 1918	Kriegsteilnehmer
1919 - 1922	weitere Beschäftigung bei Wilhelm Barkey
seit 1922	selbständiges Architekturbüro, 1. Standort Detmolder Straße 195





DURCH SEINE
KÜNSTLERISCHE
AUSBILDUNG
BLIEB DIE MALEREI
SEIN HOBBY



W. Stöpfel.

1911 DER WEG NACH BIELEFELD



WALTER UND GRETE

1920



Vermutlich ist Ella Magarethe Sohn, genannt Grete, der Grund, warum Walter Stopfel in Bielefeld sesshaft geworden ist. Das wäre jedenfalls eine schöne Liebesgeschichte am Rande.

Die Vermutung liegt deshalb nahe, weil aus einem Zeugnis der Gebr. Kahter, einer Buchdruckerei und Buchbinderei, hervorgeht, dass Grete vom 01. April 1909 bis zum 30. November 1918 dort tätig war.

Die Firma befand sich in der Obernstraße 24 in Bielefeld. Walter kam 1911 nach Bielefeld zu der Firma Carl Echtermeyer in der Niedernstraße 21.

Gut möglich, dass die beiden sich hier in der Bielefelder Altstadt über den Weg gelaufen sind und sich in einander verliebt haben.

Am 28.08.1920 wurde geheiratet.

Am 03. Januar 1922 kam das erste gemeinsame Kind auf die Welt. Die kleine Ursula, die jedoch tragi-scherweise bereits am 12. August 1922 wieder verstorben ist.

1924 und 1925 wurden dann Herbert und Dieter geboren.

Das Bild in Gretes Reisepass zeigt sie mit den beiden Söhnen. Die junge Familie wohnte zunächst in einer Wohnung an der Detmolder Straße 195, dann in einer 6-Zimmer-Wohnung im 1.Obergeschoß eines Hauses der „Baugenossenschaft Freie Scholle“ An der Krücke 15.

Wohnen und Arbeiten waren immer miteinander verbunden.

Auch die Eltern von Walter, Walther und Selma, zogen während des Krieges dort mit ein. Walther Senior starb hier am 6. Februar 1946.

Am 01. 08. 1938 erwarb Walter von der „Stadtgemeinde Bielefeld“ das Grundstück in der Brucknerstraße, wie sie damals noch hieß. Flur 9,

Parzelle Nr.2202/7, Größe 496 qm für einen Preis von 5.952,00 RM.

Den Plan für das Haus hatte er bereits im Juli 1938 angefertigt.

Alles wurde beurkundet, ein Darlehen bei der Pensionskasse der Firma Dr. August Oetker beantragt- es hätte also gebaut werden können.

Doch dann kam der Krieg.

Auch Grete wurde krank und musste für längere Zeit in die Kur. Ella Magarethe Stopfel hatte Multiple Sklerose.

Erst am 23. Januar 1956, kurz bevor Herbert und Dieter als Gesellschafter mit in das Architekturbüro eingestiegen sind, meldet Walter seine Familie in der Anton-Bruckner-Straße 9 offiziell an.

Leider konnte er dort nur noch gute 3 Jahre mit Grete und den Söhnen leben, dann verstarb er am 29. September 1959 in seinem Wohnhaus.

Auch Grete verstarb dort. Am 27. März 1962 „nach langem, schweren Leiden“ wie ihre Söhne in ihrer Todesanzeige beschrieben.

1922

BÜROGRÜNDUNG



1922 DETMOLDER STRASSE 195
1935 AN DER KRÜCKE 15
1956 ANTON-BRUCKNER-STRASSE 9

Aufgrund seiner künstlerischen Ausbildung lagen die Schwerpunkte seiner Arbeit zunächst im innenarchitektonischen Bereich. Walter Stopfel etablierte sich zügig als in der heimischen Presse viel gelobter Innenarchitekt diverser Ladeneinrichtungen: das Schuhhaus Degen, die Firma Singer und ein Mode-

haus in der Obernstraße gehörten zu seinen Kunden. Gefolgt von dem Trocadero mit seiner drehbaren Tanzfläche und Einfamilienhäusern im gehobenen Stil mit reichem Innenausbau in Bielefeld und Umgebung. Dabei hat er auch sehr gerne mit ortsansässigen Handwerkern zusammen gearbeitet, wie

zum Beispiel mit der inzwischen in 3. Generation bestehenden Leuchten-Manufaktur Willeke.

Erst Anfang der 50er Jahre wurden die ersten Hochbauten mit dem Verwaltungsgebäude „Bähre“ oder dem Gestüt „Webelsgrund“ in Springe durchgeführt.



» WENN HIER SO TÜCHTIGE MEISTER
MIT BAUTEN UND UMBAUTEN BETREUT WERDEN,
SO WIRD BIELEFELD MIT DER ZEIT NICHT ALLEIN DER
EINWOHNERZAHL, SONDERN AUCH DEM CHARAKTER
NACH EINE GROSSSTADT WERDEN. «

Pressezzitat 1927



SINGER 1927



1927

• Ein neues Heim hat in dieser Woche die Singer-Compagnie bezogen. In der Niedernstraße leuchtet seit Donnerstag allabendlich das Flammenwort „Singer“. Und dort ist es, wo sich gesteigerte Geschmackskultur und moderne Sachlichkeit zu einer schönen Harmonie gefunden haben. Schon die Fassade zeugt von ruhiger Zweckstrebigkeit; die großen Schaufenster des Erdgeschosses vermitteln die Bekanntheit mit den bekannten Singermaschinen für den Haushalt, der Ausstellungsraum im ersten Stock ist besonders der Spezialmaschinen aller Art vorbehalten. Nicht besonders zu betonen, daß dieser moderne Geschäftsbau auch eine Nähschule für die Käuferinnen der Singer-Nähmaschinen aufweist! Schließlich ist Umbau und Umbau nicht das gleiche; und wenn aus Bestehendem so etwas ästhetisch wie technisch Abgerundetes und Harmonisches geworden ist, dann fragt man mit recht nach dem Meister, dem das Werk gelang. Sowohl die Fassade wie die Innenarchitektur bezeugt die Bielefelder Architekt Stoppel, der mit seiner Abtönung von Farbe und Material, von Tonder Teppiche und der Struktur der eingebauten Schränke und Behältnisse bis zur zweckstrebigsten Sachlichkeit der Front dem modernen Stilempfinden bestens gerecht wurde und eine architektonische Schöpfung erstehen ließ, die seinem Namen Ehre macht. Wenn hier so tüchtige Meister mit Bauten und Umbauten betraut werden, so wird Bielefeld mit der Zeit nicht allein der Einwohnerzahl, sondern auch dem Charakter nach eine Großstadt werden.

Singer im neuen Glanz

• Unser Stadtbild hat im Zentrum eine vortreffliche Verbesserung durch den Umbau des Geschäftshauses der Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft, Verwaltung Berlin, erfahren. An Arbeiten sind ausschließlich Firmen des Bau- und Kunstgewerbes beteiligt, das mit Namen von bestem Ruf und Klang vertreten war. Die Bauausführung selbst lag in den Händen des Architekten Walter Stoppel, der mit der durchaus glücklichen Lösung der Außenarchitektur und der für die Zwecke der Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft besonders ausgedachten Inneneinrichtung sich ein imponierendes Denkmal in der Stadtmittelpunkt hat.

• Wenn man von der Straße aus die Geschäftsräume betritt, so fällt unmittelbar neben der schönen architektonischen Gliederung die vornehm-einfache geschmackvoll künstlerische Innenbehandlung des Hauptverkaufsraumes auf, in dem ausschließlich Nähmaschinen für den Privatbedarf und zum handwerksmäßigen Gebrauch ausgestellt sind. Im 1. Stock ist eine große Ausstellung für Industriemaschinen für jeglichen Maßstab geschaffen. Neben großen Maschinen für die Ledernäherie sind solche für die Nähmaschinenindustrie ausgestellt, welche letztere mit einer Geschwindigkeit bis zu 4000 Stichen in der Minute nähen können. Interessant sind Knopfloch- und Knopfmach-Maschinen, womit man in der Lage ist, ca. 3000 Knopflocher herzustellen bezw. 8000 Knöpfe anzumachen. Die Maschinen nähen, vernähen den Faden und schneiden beide Fäden unterhalb des Knopfes selbstständig ab, wobei ein Fadenverlust vollständig ausgeschlossen ist. Neben dem Ausstellungsraum sind Reparaturwerkstätten zur Instandhaltung der verkauften Maschinen angegliedert.

Das Heim der Singer-Gesellschaft.

• Die Niedernstraße hat mit dem Hause der Singer-Compagnie neuen Schmuck erhalten. Das Bauwerk vermittelt allein schon in seiner Straßenfront den Eindruck eines Gebäudes, das in modernem Geist entstand. Die schlichte und vornehm anmutende Fassade ist Ausdruck neuer Sachlichkeit. Das beim Bau verwendete Material klingt in seiner sinnlichen Wirkung harmonisch zusammen. In der Barriere laden große Schaufenster zur Ansicht der ausgestellten Kaufgegenstände ein; auch die erste Etage wurde als Ausstellungsraum gestaltet. Das Wort „Singer“ leuchtet abends in großen Lettern von der Front durch die Dunkelheit. Während in den unteren Räumen Maschinen für den Haushaltsbedarf Unterkunft fanden, beherbergt das oberste Stockwerk Spezialmaschinen für Fabriken und größere Betriebe. Die Innenarchitektur, wie auch die neue Gestaltung der Hausfront sind das Werk des heimischen Architekten Stoppel. Sie wirken besonders in ihrer farblichen Eigenart, die das Zweckmäßige durchaus mit dem Ästhetischen verbindet, zusammen. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen Geschäftsvierteln der Stadt vor allem die Frage der Raumkultur mehr als bisher in Sinne künstlerischen Schöpfertums Antwort fände.

• Die Besitzerin des Hauses hat u. a. an der Niedernstraße ihr Büro mit Angestellten, Lager, Werkstatt und eine Nähschule eingerichtet, die den Käuferinnen der Singer-Maschinen Unterricht und Kenntnis vermitteln. In allen Abteilungen fällt moderne Raumgestaltung auf. Schränke, Behälter und sonstige Gegenstände wurden eingebaut. Die dezent gehaltene Veranlagung birgt alles. Am gestrigen Tage fand die Eröffnung statt.

1924 SCHUHHAUS DEGEN



Geschäftliche Mitteilung

Die werdende Großstadt Bielefeld

Einen wirklich großen Schritt zu diesem Ziel macht jetzt das bisher in der Oberstraße 37 gelegene Schuhhaus Ferdinand Degen. Die Firma kann im nächsten Jahr auf ein 88jähriges Bestehen zurückblicken. Der große Kundenkreis drängte seit Jahren auf Vergrößerung der Geschäftsräume. Seit Anfang Oktober befinden sie sich in der Niederstraße 28, im früheren Pelzhaus Schudelt. Die Räume haben durch den Architekten Walter Stoppel eine durchgreifende Veränderung erfahren. Die innerarchitektonische Ausgestaltung ist in vornehmtem Stil gehalten. Behaglichkeit und Nützlichkeit sind in einer bewundernswerten Weise verbunden worden. Der Verkauf findet für Damen und Herren getrennt statt (Erd- und 1. Gesch.). In besonderen Abteilungen befinden sich die Räume für die Maßanfertigung, orthopädische Fußbekleidung und Reparaturwerkstatt. Die Leistungen der Firma auf diesem Gebiete sind weit über Bielefelds Grenzen hinaus bekannt. In 4 großen Schaufenstern werden stets die neuesten Erzeugnisse der Schuhindustrie gezeigt. Beschäftigung der Geschäftsräume gern gestattet.

SCHLICHTE

1928



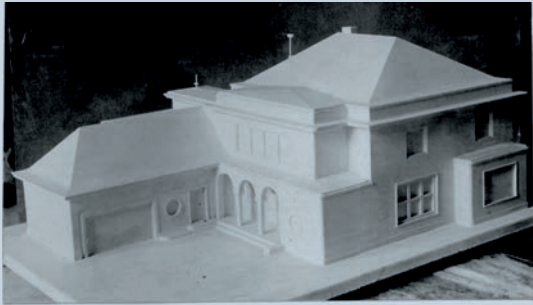
MATADOR



Tabakgeschäft Kleine eröffnet wieder

Das bekannte Tabakfachgeschäft Kleine an der Herforder Straße (Ecke Friedrich-Ebert-Straße) gegenüber der Hauptpost, wird jetzt nach einem grundlegenden Umbau wieder eröffnet. Der Laden gehört zu den schönsten Tabakfachgeschäften Bielefelds. Der holzverkleidete Innenraum mit beleuchteten Vitrinen und einem gekachelten Verkaufstisch, der Bilder aus der Geschichte des Tabaks zeigt, macht einen vornehmen, gediegenen Eindruck. Die Inhaber Fritz und Wilhelm Kleine können mit dem Werk des Architekten Walter Stöpel zufrieden sein.

1930 VILLA ROTTMANN ERSTE PLANUNGEN



Modell HAUS ROTTMANN
Bad Oeynhausen

3 W Rottmann Oeynhausen

Walter Stopfel
Architekt
Bielefeld
Detmolderstr. 195

1930



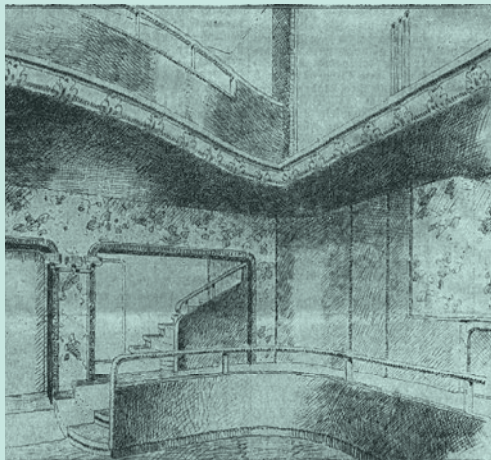
1934



Umbau der Konzerthaus-Künstlerspiele

Festlich und anheimelnd

die drehbare Tanzfläche – Modernisierung der Bühne – Dreiklang in Gold, Silber und Braun – Lichteffekte



Aufgang zur Empore

Werkbild

An den in der Presse immer wieder gern veröffentlichten Werksbildern zeigt sich Walters großes zeichnerisches Können



1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

[illegible][illegible]

Noch einmal hoben wir an der Tür, verlor
einen Blick in die kleine Stimmungs-Halle. Der
Verabschieden uns dann in dem Bewußtsein, daß
hier Architekt und Handwerker eine Leistung voll-
bracht haben, wie sie der Bedeutung Wiesbaden als
die Metropole Rheinlands entspricht.

Morgen abend öffnen die Bielefelder Konzerthaus - Bühnenspiele wieder ihre Türen. Da sollten sie recht stark lauten, um alle Freunde einer fröhlichen Musikwelt einlassen zu können. In Scharen werden sie kommen. Man will doch sehen, welcher Art die Ermutigungen sind, wenn ihnen die Rede war.

Hierlich und anderwärts sind zugleich:
das ist wohl die künftige Heimat, auf die man
die neue archaische Welt der Zukunft bringen
kann. Und es beruht ungemein hauptsächlich auf
solcher Wirkung mit eisernen und anderen
Werten in übergebenem, nicht überempfindlichem
Stile ergibt sich. Endlich Stoffe (Kleider),
der den Entwurf zeigen und über einer
Kleidung steht, daß mit seinen Kleiderchen,
die ihn mit künftigen Verhältnissen und hand-
werklichen Rhythmen unterliegen, Holz sein auf
das gelungene Werk!

Man betritt die neuen Konzertsaal-Kühler-
spiele durch den Eingang an der Ecke Oberstra-
ße und Regenerstraße. Eine Gartenan-
lage, die aus roten und schimmernden Blä-
sen besteht, empfängt die Besucher mit gelicher
Wärme. 600 Gärten können hier bequem
untergebracht werden. Dann führt man nach einem
leichten prächtigen Wald in die Altstadt, die hier
in ganzer Größe zu sehen ist. Im feinen
Gartenbau wird durch das Zentrum des Gartens
geführt, betritt der Besucher den Saal, das fran-
zösische der Umarmungen.

Gold, Silber und Platin; dieser sonderbare Treib-
ling nimmt gefangen. Vor ihm verkrümmt der
scharfe Trieb des glühenden Berges, den man
hier bald vergißt. Der erste Berg führt auf die
neue Gemeinschaft. Die brechbare Tasse, die
die brechbare Tasse, die eine runde Tasse
scheide von 6 Meter Durchmesser liegt (einmal)

das Licht des Tages an. Es war eine Lust sein, auf dieser Höhe nach den weichen Flecken einer Kängas dahingeziehen. Eine Lust und eine Wärme, die erfrischend und heiss zugleich ist und noch durch das Schwitzfein erhöht wird, das Wirklich die zweite Stadt in Reich ist, die eine große Tempelstätte in ihren Mauern hat. Die andere Stadt ist Hamburg.

Über vor Jahresfrist schon Besucher des Rom-
perhauses war, wird es heute dankbar empfinden.

daß man die Decke um drei Meter gesenkt und die Seitenwände um ihren oberen Teil um 1,50 Meter vorgezogen hat. Dadurch ist eine größere Intimität des Raumes erzielt worden, ohne daß die Höhe hätte beschnitten zu werden brauchen. Bei der Deckentransformation, die aus Eigentümern besteht, wurden insgesamt 347 Kammern stillen benötigt. Bei Hauptkammer wurden insgesamt 800 Ausstattungsmeister bestellt. Die Dekorationen haben rings um einen Preis erhalten, in dem sehr ungewöhnlich die höchste Preiszahlung einnahm.

TROCADERO

vormals Konzerthaus - Bielefeld - Ruf 2760
Westdeutschlands schönstes Varieté-Kabarett

Guests look

Eröffnung Sonnabend, den 31. August 1935, durch

Deutschlands großer Humorist und ein Weltstadt-Programm

Nachmittags 4 Uhr: Tanz-Tee mit vollem Programm . 8.15 Uhr: Großes Abendprogramm





die legendäre drehbare Tanzfläche im Trocadero

DAS TROCADERO

Die Umgestaltung des „Konzert-haus-Künstlerspiele Bielefeld“ in das „Trocadero“ im Jahr 1935 war sicher ein Meilenstein in der Karriere von Walter Stopfel.

Es hatte seinen Standort an der Ecke Notpfortenstraße/Oberntorwall.

Die Inneneinrichtung wurde in der hiesigen Presse hochgelobt, das Besondere war eine große drehbare Tanzfläche, von der es zu der Zeit nur eine weitere in Deutschland (Hamburg) gab.

So hieß es z.B. in der WZ vom 30.08.1935: „Architekt Stopfel (Bielefeld), der den Entwurf ersann und über seiner Ausführung wachte, darf mit seinen Mitarbeitern, die ihn mit künstlerischem Verständnis und handwerklichem Können unterstützten, stolz sein auf das gelungene Werk ...

Gold, Silber und Braun: dieser sonore Dreiklang nimmt gefangen....Noch einmal stehen wir in der Tür, werfen einen Blick in die kleine stimmungsvolle Bar und verabschieden uns dann in dem Bewusstsein, dass hier Architekt und Handwerk eine Leistung voll-

bracht haben, wie sie der Bedeutung Bielefelds als Metropole Ost-westfalens entspricht.“

Damalige Künstlergrößen wie Marika Röck, Joachim Ringelnatz, Lale Anderson, Hans Albers und Zarah Leander traten auf.

Gäste berichteten: „Es war immer ein großes Erlebnis, hier zu tanzen. Man trug Stöckelschuhe und ein schickes Kleid!“

1972 wurde das „Trocadero“ wegen der Konkurrenz des immer mehr verbreiteten neuen Mediums Fernsehen geschlossen, das Gebäude bald danach abgerissen.

BAUSTELLEN - IMPRESSIONEN



← Baubesprechung



50ER JAHRE



1946



WOHNHÄUSER BAUHERREN UNBEKANNT



1950 HOTEL DETMOLDER HOF

Detmold (Eig. Bericht). Durch Umbau und Neugestaltung des Restaurants im Hotel „Detmolder Hof“ (Kollege Hubert Wewer) hat die Lippestadt einen neuen gastronomischen Anziehungspunkt erhalten. Innenarchitekt Walter Stopfel, Bielefeld, gebührt das Verdienst, einen Raum geschaffen zu haben, der dem Charakter des im 16. Jahrhundert erbauten Hauses durchaus entspricht. Ge-

täfelte Wände, gute Gobelinmuster und Dekorationen vermitteln in ihrer Harmonie Behaglichkeit und Wärme. Eine Sehenswürdigkeit ist der alte Kamin an der Stirnseite des Raumes. Wertvolle Teppiche ergänzen das Bild eines gepflegten Restaurants, das in seiner glücklichen Verbindung von Tradition und neuzeitlichen gastronomischen Erkenntnissen bereits viele Freunde gefunden hat.



BERGHOTEL QUELLENTAL

Nr. 79

FREIE PRESSE

Sonnabend, 1. April 1950

Berghotel „Quellentental“ ist Wirklichkeit

Raststätte und Sanatorium am „Berg“ — Aus einem alten Bauernhof wurde ein komfortables Hotel — Kleine intime Räume

Es ist noch nicht lange her, da sind wir an einem herbfrischen Vorfrühlingstag den Bergkamm des Teutoburger Waldes entlanggewandert. In der klaren Luft begleiteten uns zu beiden Seiten des Berges die roten Dächer der Höfe und Dörfer, und über den Feldern lag der seidige grüne Hauch der jungen Saat. Aber die Knospen an den Zweigen hielten sich noch verborgen in der warmen Schale,

Nicht von ungefähr kam uns daher die Parallele zu der noch ungeweckten Natur, als wir im Abwärtswandern, wohl auf Steinhagen zu, in einem kleinen Seitentale hochragende Baurüste erblickten, hinter denen sich, roh und unfertig, ein Gebäude von wahrhaft großstädtischen Ausmaßen versteckte. Nebenbei, geschmiegt an den Hang, ein alter Bauernhof. Mit dem Blick auf die ihres Grünschmuckes harrende Landschaft, dachten wir bei uns: Hier ließe es sich wohlsein; für ein paar Wochen Erholung ein rechtes Sanatorium und für einen Tagesausflug eine freundliche Raststätte.

Das meinten wir schon damals mit dem phantasiebegabten Gemüt der Zeitungsleute — was uns aber jetzt an dieser Stelle in dem quellendurchplätscherten Tal erwartete, hätten wir doch nicht für möglich gehalten. Nun ist nämlich das Berghotel Quellental Wirklichkeit geworden, wie es seit Jahren von seinem Besitzer Herbert Vollmer und dem Haller Architekten (BDA) Wilhelm Huxohl in Wunschträumen geplant und in Zeichnungsaufsichten bereits fertig projiziert worden ist. Zwar konnte der Zeitverhältnisse wegen erst vor elf Monaten mit dem eigentlichen Bauen begonnen werden, doch dafür ist nun auch wirklich ein wahres Schmuckkästchen geschaffen worden.

Seit 600 Jahren steht dort ein alter Bauernhof, der sich von Generation zu Generation, schließlich in der weiblichen Linie, vererbt hat. Manches Unwetter hat das Gehöft überdauert, doch gleich den alten knorrigen Bäumen hat es sich gerecht und gestreckt und ist gewachsen. Vor 50 Jahren ist ihm eine Gastwirtschaft angegliedert worden, vor 25 Jahren wurde ein großer Saal dazugebaut und das jetzt



leider noch immer unbenutzbare Schwimmbad am Berghang. Jeder der Besitzer tat sein Bestes, doch dem ehrwürdigen Hof sind die verschiedenen Anbauten nicht gut bekommen, den heutigen Ansprüchen war die Gastwirtschaft nicht mehr gewachsen. Eine weitere Vergrößerung und Modernisierung hätte nicht viel genützt. So entschloß man sich zu einem völligen Neubau trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die ihm entgegenstanden.

Ein sicherlich seltener Umstand, der an das technische Geschick des Baumeisters erhebliche Anforderungen stellte, war die Tatsache, daß der namensgebende Quellbach des Tales durch das Haus hindurchgeführt werden mußte. Unter dem Boden des ersten Obergeschosses läuft nun ein Rohr, aus dem das klare kühle Wasser munter aus der Vorderwand des Gebäudes hervorsprudelt.

Gewiß wird man diese Gastwirtschaft auch sonst in freundlicher Erinnerung behalten — eine so reizvolle Stätte in ebenso reizvoller Landschaft

macht sich unvergeßlich. Die Innenausstattung, zu der der Bielefelder Architekt Walter Stopfel einen wesentlichen Teil beitrug, ist von ganz besonderer Gediegenheit: helle Holztäfelung an den Wänden, bequeme Polstersessel und -stühle, die Gardinen harmonisch dazu abgestimmt, blanke Messingleuchten an der Decke und an den Wänden, Läufer, Teppiche. Bei der Raumaufteilung hat man Wert darauf gelegt, eine Anzahl kleiner intimer Räume zu gewinnen, die jedoch bei Bedarf alle untereinander zu einem großen Raum geöffnet werden können. Am sichtbarsten wird dieser architektonische Kunstgriff bei der Saalaufteilung durch weiße Schiebetüren im Obergeschoß. Blicke dann noch das gemütliche Bauernstübchen aufzuwachen und der helle Wintergarten, der auf die Terrasse hinausführt, die für den Sommer angenehmste Aussichten eröffnet. Was das Haus Quellental aber zu einem Hotel macht, sind seine vielen schönen, mit modernster Einrichtung geplanten Fremdenzimmer. Zuzüglich der schon bestehenden wird sich die Bettenzahl bald auf etwa 70 erhöhen.

Die Verkehrslage für das Berghotel Quellental ist günstig, denn, an der Bundesstraße Bielefeld—Osnabrück gelegen, führen neben den schönen Wanderwegen im Gebirge auch Omnibuslinien von Bielefeld und Halle die Besucher in die unmittelbare Nähe der Raststätte. Jeder Besucher wird willkommen sein, ob da einer einen Schoppen oder eine Tasse Kaffee trinken will, ob Pensionsgäste kommen oder ob Betriebe hier ihre Feste feiern, ihre Konferenzen abhalten wollen.



So grüßt das Portal schon von weitem über den Wiesengang den Gast.

und was die braune Erde an sprossenden Schätzen barg, war nur zu ahnen. Doch schon stiegen die Säfte und wirkten die Kräfte im Innern...



Ein Blick durch den Saal, der im Hintergrunde durch Schiebetüren aufgeteilt werden kann.

INTERESSANTES AM RANDE

Von dem Berghotel Quellental hat Walter lediglich diesen Zeitungsbericht aus dem Jahr 1950 hinterlassen. Allerdings besteht das Hotel in Steinhagen unverändert und ist mittlerweile als „Kulthaus im Stil der 50er Jahre“ über die Grenzen hinweg bekannt. Ein Gestütbetreiber, der sich auf die Zucht von hochpreisigen Pferden spezialisiert hat, berichtete, dass seine amerikanischen Kunden unbedingt immer dort übernachten möchten.

1950

BÄHRE STUHLFABRIK



KATAG

1953

Im Jahr 1953 wurde Walter Stopfel mit dem Wiederaufbau und der Aufstockung einer Wäschefabrik / Näherei in der Sudbrackstrasse beauftragt. Die großen Nordfenster belichteten die von Stützen und Unterzügen geprägten Etagenflächen mit ihren dutzenden und eng stehenden Nähmaschinenarbeitsplätzen vorbildlich.



1953 MELLER KURHAUS



Entwurf und Fotos Walter Stopfel



Zu einem gastlichen, Behaglichkeit ausströmenden Haus, das allen Anforderungen gerecht wird, die man heute an ein modernes Kurhotel stellt, ist das Meller Kurhaus geworden. Davon konnten sich in den wenigen Tagen nach der Eröffnung des renovierten Hauses die Besucher überzeugen. Unsere Bilder unterstreichen diese Feststellung: Sie zeigen untenstehend

die Kaminwand im Vereinszimmer. Die Wände wurden mit Nußbaum natur mit Messingader vertäfelt; als Bodenbelag wurde Floorbest verwandt. Der Kamin ist mit römischem Travertin verkleidet, das Gitter ist aus Schmiedeeisen, mit Messing verbrämt.

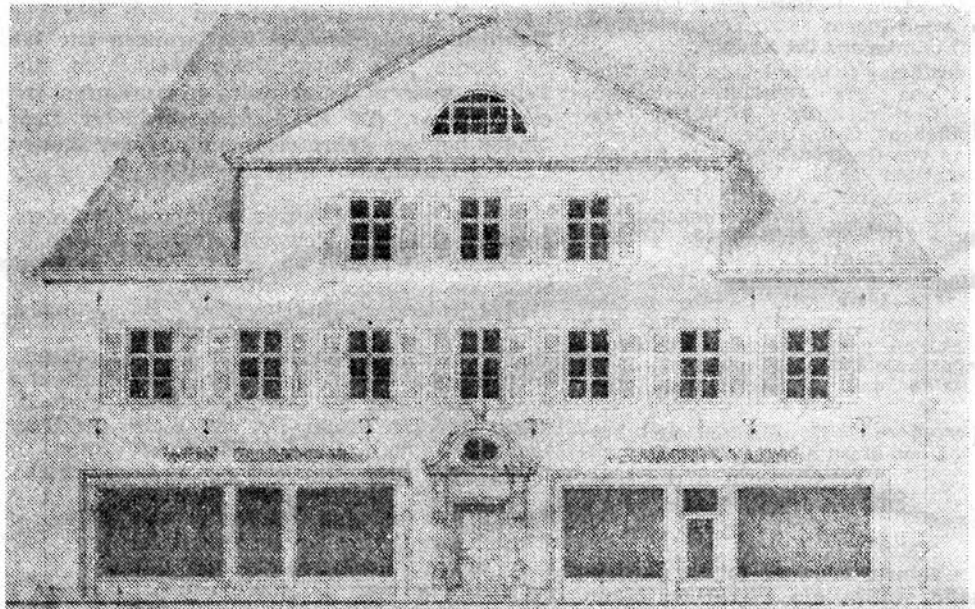
Meller Kreisblatt 27. Juni 1953

Gerüst um Bielefelds schönstes Portal

Das „Klasingsche Haus“ an der Obernstraße wird restauriert — Kamin aus dem Jahre 1671 bleibt erhalten

Ein Gerüst verdeckt seit einigen Tagen die Fassade des Klasingschen Hauses an der Obernstraße. „Man wird doch das schöne alte Bauwerk nicht modernisieren?“ Der Bielefelder Bürger, der mit bedenklicher Miene diese Frage stellte, war sicherlich nicht der einzige, den diese Sorge beim Blick auf die eifrigen Handwerker befiel. Doch dieses Mal können wir erfreulicherweise unbesorgt sein. Das schöne Patrizierhaus — eines der wenigen, das nicht völlig von den Bomben zerschlagen wurde — bleibt uns erhalten. Ja, es wird sogar mit der Instandsetzung zugleich eine Restaurierung erleben, die seine wertvollsten Bauelemente, das wundervolle Barockportal, das zu den schönsten seiner Art in Westfalen zählt, und die Sandsteinfassungen der Fenster, noch wirksamer zur Geltung kommen lassen als bisher.

Durch Fensterläden, wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach früher einmal bereits vorhanden waren, soll die Fassade eine Belebung erfahren. Die Beschädigungen, von denen auch das wertvolle Portal nicht verschont blieb, als die Häuser in der Nachbarschaft in Schutt und Asche sanken, werden beseitigt, der Sandstein nach einem besonderen Verfahren abgewaschen, um die feine Ornamentik der Steinmetzarbeit voll zur Geltung zu bringen. Auch der aus dem Jahre 1671 stammende prachtvolle Kamin in dem Erdgeschoßraum links vom Eingang wird restauriert. Dagegen war es leider nicht möglich, eine kostbare Stuckdecke, die verschiedentlich einem Schüler von Schinkel zugeschrieben wurde, zu erhalten.



So wird die Fassade des „Klasingschen Hauses“ sich nach der Restaurierung den Bielefeldern präsentieren

Die Vermutung, daß es sich bei dem Giebel um eine spätere Aufstockung des Hauses handelt, als dessen erste Eigentümer die Familie von Grest genannt wird und das später der berühmte Vogt Meinders erwarb, bevor es in den Besitz der Familie Klasing überging, wurde durch die Bauarbeiten bestätigt. Es zeigte sich, daß das Mauerwerk des Giebels von ganz anderer Art ist als das der unteren Stockwerke.

Es ist ein Glück für unsere an alten Baudenkmalern so arm gewordene Stadt, daß die Familie Klasing das Haus an einen Bielefelder Bürger verkaufte, der als Sohn der Stadt um seinen Wert weiß und alles daransetzt, um es wieder instandzusetzen und seine ursprüngliche Schönheit zu bewahren. Wie uns Weingroßhändler Ellermann, der das Haus vor zwei Jahren erwarb,

versicherte, wird er nach der Renovierung der Fassade auch die innere Ausgestaltung stilgerecht vornehmen lassen. In Architekt Walter Stopfel fand er einen Mann, der sich dieser schönen und verpflichtenden Aufgabe mit Liebe, Sorgfalt und vor allem mit jener nötigen Ehrfurcht vor dem Alten unterzieht, die behutsam und verständnisvoll mit dem erhalten Gebliebenen umgeht.

So dürfen wir hoffen, daß Bielefeld ein altes Schmuckstück neu gewonnen hat, wenn die Gerüste an dem altherwürdigen Haus an der Obernstraße fallen werden. rp.-



Neubau Wein-Ellermann in der Obernstraße eröffnet

Mit dem morgigen Tage bezieht die seit über 60 Jahren bestehende und als überaus leistungsfähig weit über die Grenzen unserer heimatlichen Kreise hinaus bekannte Firma Wein-Ellermann ein weiteres Geschäftshaus in der Obernstraße 4. Wieder einmal ist eine Ruinenlücke in einer unserer belebtesten Geschäftsstraßen geschlossen worden. Die Fassade des neuen Hauses wird so schön wirken, daß sie als eine Bereicherung der Straßenfront zu bezeichnen ist.

Das Erdgeschoß nimmt das Ladenlokal ein, das über die ganze Breite des Hauses mit Schaufenstern versehen ist. Eine tiefe Passage gibt Gelegenheit, die ausgestellten Waren vor dem Betreten der Geschäftsräume eingehend zu betrachten. Der Kunde kann schon eine Vorwahl treffen, bevor er sich fachmännisch im Laden beraten läßt. In dieser, nach modernen Gesichtspunkten ausgestatteten Passage ist man vor Unbilden der Witterung durchaus geschützt und kann daher jederzeit in Ruhe und ungestörter Ueberlegung unter den geistigen Getränken wählen.

Individuell in jeder Preislage bieten sich die Auslagen der Firma Wein-Ellermann der Dame oder dem Herrn an, ohne daß jemals, um welche Preisstufe es sich auch handeln mag, etwas anderes als beste Qualität zu finden wäre.

In das Haus Obernstraße 4 mit seinen ausgedehnten tiefen Kellern verlegte die Firma ihre Weinkellerei, da die von dem Vater des jetzigen Inhabers in der Thielenstraße, am Ostbahnhof, betriebene Kellerei durch Bomben zerstört war und auch den erhöhten Ansprüchen an das heutige Unternehmen bei weitem nicht mehr genügen würde. Die Spirituosenherstellung verbleibt weiterhin in den ausgedehnten Räumen und Kellern in der Friedrich-Ebert-Straße.

Durch den Ausbau von zwei Tiefkellern modernster Art unter dem weiten Hofraum und dem gesamten Hause ist die Firma imstande, ihren Weinen eine Lagerung zuteil werden zu lassen, wie sie nur allerersten Sorten zusteht. Lang hingestreckte Beton-Regale sind groß genug, um viele Zehntausende von Flaschen aufzunehmen.

Hier, im Herzen der Weinkellerei, ist eine ungeheure Arbeit geleistet worden, um die Lagerräume nach neuzeitlichen Erkenntnissen zu gestalten. Vorbildlich ist die Temperierung in den einzelnen Kellerräumen. Südweine und Rotweine verlangen eine andere Temperatur als zum Beispiel der Rheinwein. Allen Lagerungsbedingungen kann die Firma gerecht werden. Technisch vollkommene Abfüll- und Flaschenspülmaschinen vervollständigen die moderne Einrichtung dieses leistungsfähigen Hauses.

Der Name der Firma Wein-Ellermann mit dem Biebfelder Hauptgeschäft in der Friedrich-Ebert-Straße 10 und den Filialen Obernstraße 4, sowie in Bünde, Gütersloh und Herford bürgt wirklich für Qualität. Sie ist begründet durch die über 60jährige Tradition des Hauses und das fachliche Können seines jetzigen Inhabers. Er sammelte nach Absolvierung der Staatslehre an der Weinbau in Geisenheim auf bekannten Weingütern und in einschlägigen Importgeschäften gediegene Spezialkenntnisse und bürgt nicht nur mit seinem Namen für seine Erzeugnisse, sondern diese werden auch entsprechend den bereits erwähnten vorzüglichen Lagerungs- und Behandlungsmethoden gehegt und gepflegt.

Ein altes Geschäftsprinzip des Hauses ist es, vom Besten nur das Beste zu bieten. Doch um das Beste wirklich liefern zu können, muß man dafür auch einen Blick und eine geschmackssichere Zunge haben.

Weinbehandlung ist eine Fachwissenschaft für sich und ihre Erkenntnisse erstrecken sich auf ausgesuchte Weine aller weinbautreibenden Länder.

Die Firma Wein-Ellermann kauft ihre Weine direkt bei Winzern, Weingütern und auf Weinversteigerungen ein. Die ausländische Ware wird von ihr selbst importiert. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß der Firma eine Reihe guter, fachlich erfahrener Mitarbeiter treu zur Seite steht.

Auch die selbsthergestellten Spirituosen der Firma erwarben sich besten Ruf. Viele Sorten Liköre, Weinbrände und andere schöne und süffige Sachen legen davon Zeugnis ab. Beliebt und begehrt sind die bekannten „Leineweber“-Erzeugnisse der Firma Wein-Ellermann. Sie halten, getreu ihrem Wahrzeichen, was sie versprechen und erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Alle diese Qualitätswaren haben einmal wegen ihrer Güte, zum anderen aber wegen ihrer Preiswürdigkeit den Namen der Firma Wein-Ellermann in ganz Ostwestfalen gründlich gefestigt.

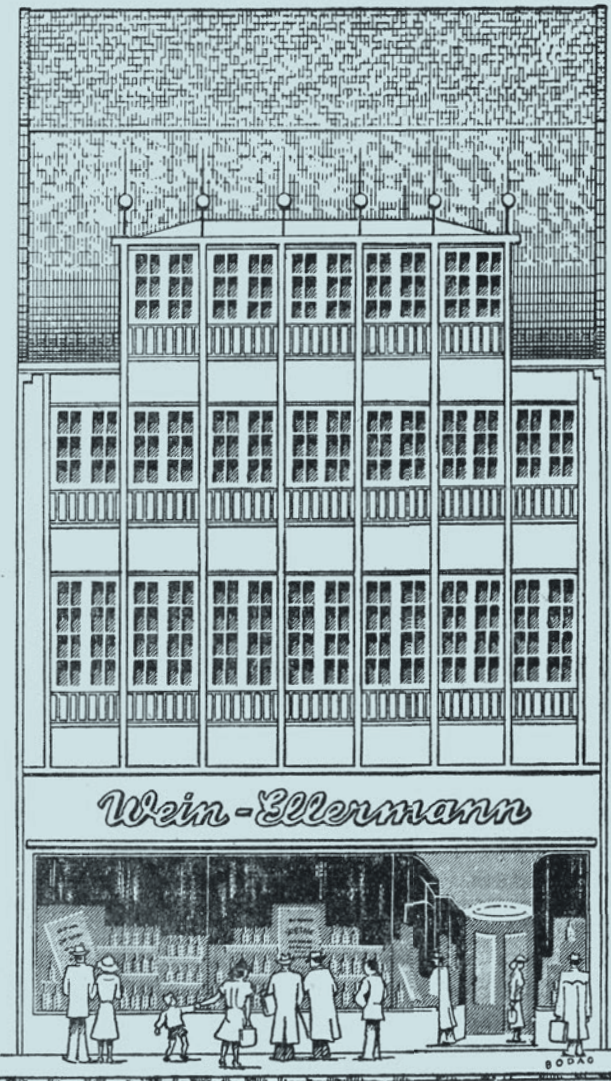
Es ist stets die Gewähr dafür gegeben, daß jeder Kunde einer gediegenden, sorgfältigen und beratenden Bedienung sich erfreuen kann. Ueber 300 Sorten verschiedener Weine und Spirituosen garantieren dem verwöhnten Geschmack auch dem, der für wenig Geld etwas Gutes haben möchte, eine befriedigende Auswahl.

In dem wiederaufgebauten Hause, Obernstraße 4, sollen noch weitere Geschäfts- und Wohnräume errichtet werden.

Die Architekten Apenbrink und Stopfel haben sich in der ganzen Baugestaltung der Umgebung würdig angepaßt. Die Innenausstattung ist hervorragend. Die Ausführung des Neubaus lag in den Händen der Firma Franz Borchard.

An der Errichtung des Dachstuhles beteiligten sich die Firma J. Hafner mit Zimmerarbeiten und Wilhelm Lohmann, Schildesche mit Bedachungsarbeiten.

Nachstehend verzeichnete Firmen halfen den Bau weiterhin vollenden: Bolwin & Heemann (Heizungsanlagen), Albert Homuth (Gas- und Wasserinstallation), Heinrich Müller (Elektroinstallation), Adolf Schweser (Stuckarbeiten), Heinz Schürmann, Porta (Schaufenster- und Fassadengestaltung), Langensiepen & Baetzel (Verglasung), Henry Rosenstein (Ladenausbau) und Franz Willecke (Beleuchtung), Schaufenster-Gestaltung und Plakate: Karl Brökel.



MODEHAUS MARTHA MEYER

1956

Schritt vorwärts in der Obernstraße

Modehaus Martha Meyer eröffnet

Bielefeld. Die Obernstraße hat es wieder geschafft, wie einst zu Bielefelds Hauptgeschäftsstraßen zu gehören. Heute eröffnet nun Frau Martha Meyer im Hause Nr. 38, das zu den ältesten Häusern der Stadt gehört, ihr neues Modehaus; das Geschäft in Nr. 30 mit dem einen Schaufenster und dem freundlichen, fast privaten Ladenlokal bleibt daneben weiter bestehen. Damit ist für die Obernstraße ein weiterer Schritt vorwärts getan.

Die Architekten Hüttemann und Stopfel haben in dem alten Haus viel umkrempeln müssen, um allen Ansprüchen für ein erstrangiges Modehaus gerecht zu werden. Das alte Haus, das aus Klasingschem Besitz auf Frau Meyer überging, hatte im vorigen Jahrhundert den „Frankfurter Hof“ beherbergt. Dies war ein anerkannter Gasthof mit

Ausspann für 40 Pferde und einem großen Tanzsaal. Die heute noch vorhandenen Kellergewölbe und unterirdischen Gänge weisen auf die Verbindung mit der Sparrenburg und die Zugehörigkeit zum Kloster hin.

Frau Martha Meyer, die in den letzten dreißig Jahren erfolgreich ihr Modehaus aufgebaut und von Hannover bis Dortmund bekannt gemacht hat, wird in den neuen Räumen die großen Ausstellungsmöglichkeiten gewiß zu einem guten Anziehungspunkt gestalten. Für die Eröffnung ist alles getan. Modelle, selbst ausgesucht auf den internationalen Schauen in Florenz und Paris, werden neben den bekannten Kleidern, Blusen und Mänteln des gehobenen „Mittelgenres“ für Bielefelds Frauen die Sehnsucht groß und den Männern die Taschen dünner machen. drh.



1955 THEA'S GUTE STUBE



INTERESSANTES AM RANDE

Hans Mensendiek, Zeitzeuge

Thea und Rudolf Mensendiek betrieben in dem Aufschwung der Nachkriegszeit am Jahnplatz die „Enge Weste“ und „Thea´s Gute Stube“ an der Ecke Wilhelm / Friedrich Verleger Straße. Der Innenausbau wurde von Walter Stopfel entworfen.

Sohn Hans Mensendiek Jahrgang 1936, der in der Gastronomie als Konditor groß geworden war, wechselte Mitte der 70er Jahren in

den Immobilienbereich. Er berichtete uns über Baubesprechungen, die in der elterlichen Gastronomie stattgefunden hatten. Aber auch bei „Bartsch“. Man wechselte mal von hier nach dort. Später auch zu „Cafe Knigge“ in die Bahnhofstraße (Entwurf Herbert Stopfel).

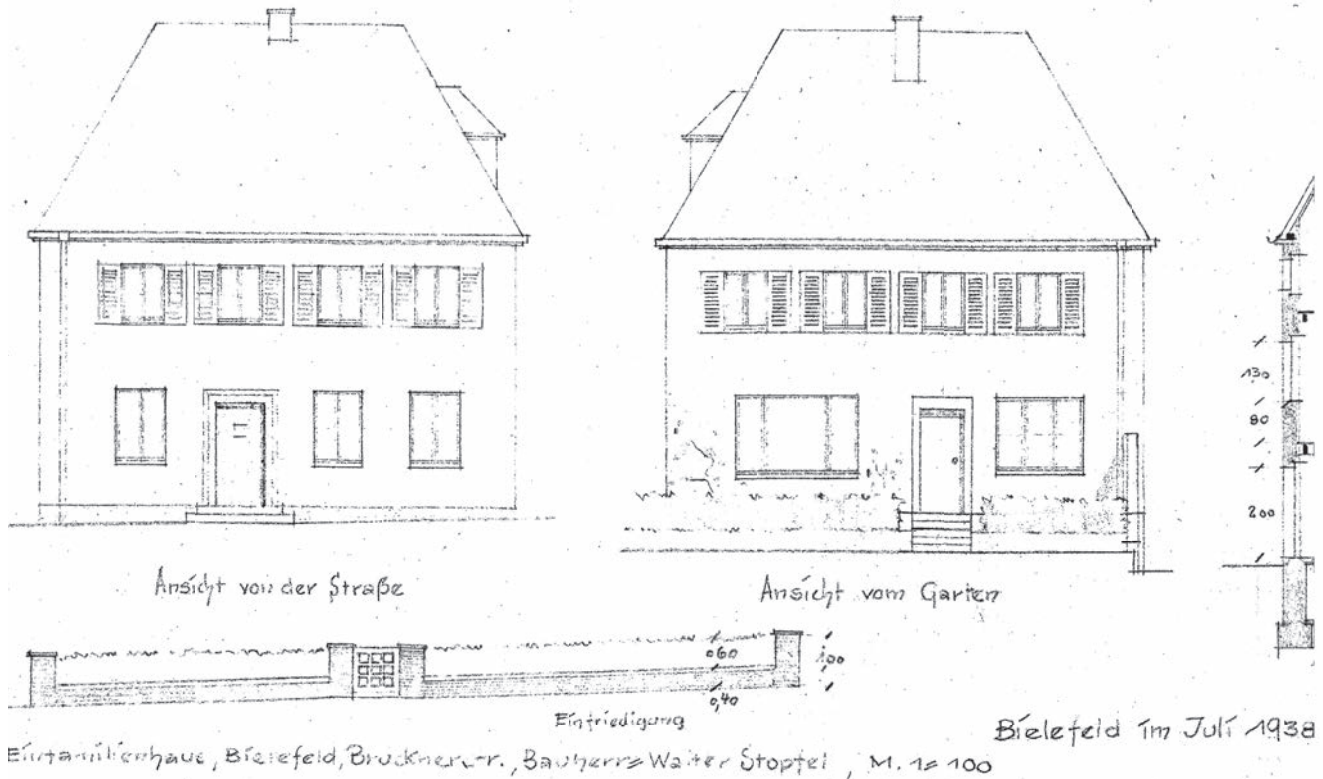
Sie begannen um 12:00 Uhr. Teilnehmer waren u.a. Planer Stopfel, Dachdecker Kampmann, Bauunternehmer Borchard, Tischler Erdmann, Schlosser Töberich und weitere.

Mensendiek, der bis heute in Bielefeld als Entwickler und Immobilienbesitzer (seit einigen Jahren zusammen mit seinem Sohn Hans) tätig ist, hatte sogar mit mir im Laufe der Jahre einige Berührungspunkte. Im Jahr 2002 Spielhalle Jackpot Ziegenbruch (Gewerbe Objekt Beckhausstraße), 2010 Konzept für Umbau Geschäftshaus Jahnplatz 6, 2020 Entwurf Fassadengestaltung Pro Office Geschäftshaus an der Welle.

Frank Stopfel

1956

EINZUG DES ARCHITEKTURBÜROS ANTON-BRUCKNER-NR. 9



Bereits am 01.08.1938 erwarb Walter von der „Stadtgemeinde Bielefeld“ das Grundstück in der Brucknerstraße, wie sie damals noch hieß. Flur 9, Parzelle Nr.2202/7, Größe 496 qm für einen Preis von 5.952,00 RM. Den Plan für das Haus hatte er im Juli 1938 angefertigt.

Doch dann kam der Krieg und das Bauvorhaben musste verschoben werden.

Erst am 23. Januar 1956, kurz bevor Herbert und Dieter mit in das Architekturbüro eingestiegen sind, meldet Walter seine Familie in der Anton-Bruckner-Straße 9 offiziell an.



Bad Salzflöten wird Golfzentrum

Mit 280 Kilometern je Stunde durch die Luft

VON ERWIN THOMAS

Bad Salzflöten. Wenn irgendwo in Deutschland, wie im Juli/August in Bad Salzflöten, ein Golfplatz eröffnet wird, bekommt der Spieler eine Zahlkarte in die Hand gedrückt, die ihm die Spiellänge der einzelnen Löcher, deren „Einheit“ und die Standardrunde des Platzes nennt. Für das Golfzentrums Ostwestfalens und Lippes in Bad Salzflöten, das erst für den Spielverkehr freigegeben werden kann, wenn die durch die Feuchtigkeit ausgegangenen oder unterentwickelten Rasenflächen dicht genug zugewachsen sind und letzte Hand an den „Bunkern“, an den Abschlagplätzen und am Loch gelegt ist, sind nach mehrfachem Probespiel eines „Nullspielers“ die Werte bereits festgelegt worden, so daß es uns möglich war, eine „theoretische Runde“ zu spielen.

Dabei macht man als blutiger Laie die Feststellung, daß Golfspielen gar nicht so einfach ist, wie es aussieht, daß man schon eine gute Kondition mitbringen muß und daß man nach einer Runde innerlich ausgeglichener, frohgestimmt und wohl-tuend entspannt ist.

Der Platz des Golf- und Landclubs Ostwestfalen-Lippe in Bad



In der zweiten Generation: Hermann Bessner (links); in der dritten: Sohn Günter als talentierter Nachwuchs

Salzflöten ist einer der schönsten Orte in Deutschland. Unmittelbar hinter der Abzweigung von der Straße Bad Salzflöten — Vlotho, rechts von der Auffahrt zum „Schwaghof“, ziehen sich neun Bahnen mit Längen zwischen 130 und 500 Metern bis weit in den Wald hinein hin. Eine Runde geht über neun Löcher.

Die Salzflöten Bahnen mit Längen zwischen 130 und 200 Metern haben eine „Einheit“ von drei Schlägen, die zwischen 200 und 400 Metern von vier Schlägen und die über 400 Meter von fünf Schlägen. Die Standardrunde wird auf 35 bis 36 Einheiten geschätzt.

Wer eine „Salzflöten Runde“ spielen will, braucht wohl an die anderthalb bis zwei Stunden Zeit und absolviert einen „Spaziergang“ von fünf Kilometern (in reiner Luft, bei größter Ruhe und Abgeschlossenheit). Vier der Bahnen liegen im Wald, fünf auf den Rasenflächen, die dem Wald vorgelagert sind. Die Anlage selbst liegt nicht nur herrlich, sie bietet auch einen weiten Blick in das Bergland des Teutoburger Waldes und der Weser — bis hin zum Hermannsdenkmal und dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica.

Das jüngste Planungskind der Kurverwaltung Bad Salzflöten und des Klubs ist der Bau eines Klubhauses im nordwestlichen Waldwinkel hinter der Feldscheune oberhalb des Schwaghofes. Die Pläne des Bielefelder Architekten Walter Stoppel fanden allgemeinen Beifall. Mit dem Bau soll noch im Frühjahr begonnen werden. Wenn dann der satgrüne

Golfplatz im strahlenden Sonnenglanz liegt, die gefürchteten Bunker mit ihrem weißen Sand weithin leuchten und die weiß-roten Richtungsfahnen im Loch stecken, kann das Spiel beginnen. Und wenn man sich nach vollbrachtem Spiel gemütlich in den großen Klubräumen des Heims niederlassen und das Spiel noch einmal überdenken und diskutieren kann, dann weiß man, daß man einen schönen, einen erholsamen und eines sportlich ausgefüllten Tag erlebt hat.

Die 200 Mitglieder des Golf- und Landclubs Ostwestfalen-Lippe warten voller Sehnsucht auf den Tag, da sie den „Tee“ zum ersten Mal am Abschlagplatz in die Erde stecken und den 45 Gramm schweren weißen Ball weithin über die Bahn schlagen können. Keiner der Zuschauer, die am Wege stehen oder als „Golf-Jünger“ ihre ersten Gehversuche machen, wird wissen, daß der Ball beim Abgang eine Geschwindigkeit von 280 Kilometern je Stunde hat.

Um das Maß des „Idealen“ in Bad Salzflöten voll zu machen, hat der Golf- und Landclub seit dem 1. Januar einen Golflehrer und Platzmeister engagiert, dessen Namen in deutschen und internationalen Golfkreisen bekannt und berühmt ist: Hermann Bessner, zuletzt 25 Jahre Golflehrer in Bad Kissingen.

Es lohnt sich, ein Wort über die „Bessners“ zu sagen. Der 1938 gestorbene Josef Bessner gründete die „Familien-Golflehrer-Dynastie“ Bessner; er übernahm im Jahre 1910 den Golfplatz Bad Kissingen als Greenkeeper und war dort vom Jahre 1912 bis 1938 ununterbrochen Golflehrer. Josef Bessner hatte sieben Söhne — und alle sieben Söhne fanden den Beruf ihres Vaters so schön, daß sie ebenfalls Golflehrer wurden und die größte Golflehrerfamilie der Welt bildeten.

Georg Bessner erzählt im „Golf“, dem amtlichen Organ des Deutschen Golf-Verbandes: „Mein ältester Bruder Hermann ging im Jahre 1926 als Golflehrer nach Magdeburg, mein



Gut „Maß genommen“ — und nun folgt der Schlag

Brüder Hans im gleichen Jahre nach Kitzberg, 1927 ging mein Bruder Paul als zweiter Lehrer nach Köln. Im Jahre 1934 waren folgende Plätze mit Bessners besetzt: Hermann in Magdeburg, Hans in Dresden, Paul in Breslau, Franz in Wannsee, Georg in Garmisch, Wilhelm in Saalfeld, Vater und der jüngste Bruder Ludwig betreuten den Platz in Bad Kissingen.“

Das Schicksal ging keinesfalls gnädig mit den Bessners um. Ludwig ist vor Moskau gefallen, Will ist seit Stalingrad vermißt, Paul bei Tscherkassy, und Hans ist während des Krieges gestorben. Die anderen sind weiter als Golflehrer tätig. Auch die dritte Generation der Bessners hat sich dem Golf verschrieben. Der „Salzflöten“ Hermann brachte seinen 19jährigen Sohn Günter, der zunächst einen kaufmännischen Beruf erlernte, dann aber in die Fußstapfen seines Vaters trat und jetzt als Golfassistent tätig ist, mit. Günter will später

allein mit Hilfe ruhiger, geschulter Atmung, ferner eine Auseinandersetzung des Spielers mit sich selbst, sich geistig zu etwas ausrichten, alle Widerstände überwin-

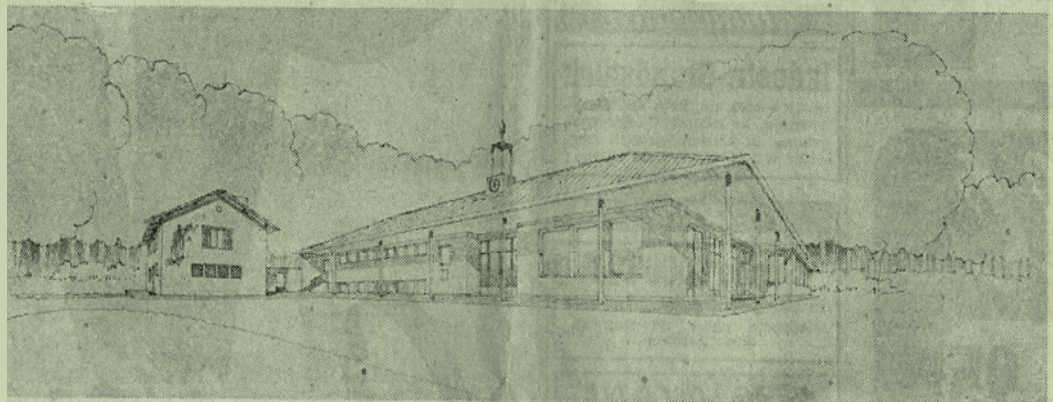


Die Fußstellung und die Schlägerhaltung spielen eine große Rolle beim Spiel

den und sich von allen Hemmungen lösen, nicht an das denken, was man zu tun hat, und nicht überlegen, wie es auszuführen ist. Man vergegenwärtige sich: das Kind denkt nicht; daher sein naturgegebenes Herangehen an unser Spiel.

Sowie man wahrhaft losgelöst von sich selbst ist, an allem vorübergeht, ohne es zu beachten, als gäbe es in der Welt nur eins, was wirklich und wichtig ist — eine auf höchste gesteigerte Absichtslosigkeit —, so stellt sich jene befreite geistige Haltung ein, jene entscheidende Lockerung und Ausgewogenheit aller Kräfte, jene Sammlung und Geistesgegenwart, ohne die kein richtiges Werk gelingt. Anders ausgedrückt: Körperliche Gelocktheit muß in seelisch-geistige Lockerung weitergeführt werden, um den Geist nicht nur beweglich, sondern völlig frei zu machen. Dann ergibt sich das gelockerte Verweilen in der höchsten Spannung, das gelockerte Lösen des Schläges und das gelockerte Abfangen des Schläges. Dann ist man auf die Erfüllung hin gespannt und wartet nicht auf das Versagen.“

1956



Walter Stoppels Entwurf des Golfheimes in Bad Salzflöten. Vom Eingang in der Mitte des Hauptgebäudes gelangt man rechts in zwei große Klubräume, Küche und Bar, links durch eine Halle in die Garderobenräume, Wasch- und Duschanlagen. Durch einen Verbindungsgang gelangt man in das Seitengebäude, das einen Aufenthaltsraum für die Träger, Büro- und Verkaufsräume, Toiletten und im zweiten Stock die Wohnung für den Golflehrer aufnimmt. Der mit 215 000 Mark veranschlagte Bau hat eine umbaute Fläche von 2490 qm

SITZUNGSSAAL IHK DETMOLD

1957



Mit dem Blick auf den Jahnplatz Neues Café inmitten der Stadt



Blick von dem neuen Café auf den Jahnplatz, (Aufnahme: Heidmann)

Heute vormittag öffnet das Café am Jahnplatz im Wameling-Haus seine Pforten. Nach Plänen und unter der Leitung von Architekt Walter Stopfel hat der weitflächige Raum mit den großen Fensterfronten — er bietet 140 Personen Platz — eine gediegene und wohltuend harmonische Note erhalten. Helle, nur angedeutete Farbtöne geben ihm Licht und Wärme, und die tragenden Pfeiler haben durch eine gerillte Verkleidung ihre Schwere verloren. Die Ausstattung mit modernen, schaumgepolsterten Sesseln gibt dem Café durch die rostroten und lichtgrünen Bezüge einen dezenten farbigen Akzent. Neuzeitliche Be- und Entlüftungsanlagen und Frigidaire-Kühlung für die Wirtschaftsräume ergänzen die Ausstattung des Cafés am Jahnplatz, für dessen gastronomisches Niveau Rudolf Mensendiek verantwortlich zeichnet.

1956

GESTÜT WEBELSGRUND GESTERN UND HEUTE





„Das ist der Enkel des Architekten!“

sagte der Eigentümer des Trakehner-Gestüts Harald Erdsiek mit deutlicher Stimme zu seiner Frau. Es war Samstag der 16.7.2022, 11:00 Uhr. Zusammen mit Sportkamerad Sigg, seines Zeichens auch Architekt, knatterten wir mit unseren Motorrädern durch die herrliche Landschaft des Weserberglandes. Irgendwo am Deister zwischen Springe und Bad Münden muss es sich befinden, sagte ich zu ihm! Das Gestüt Webelsgrund, welches Walter Stopfel 1954 geplant und für den ersten Besitzer Herrn Bähre, für den er auch einige Industrieaufträge, Messestände und 1956 auch das Bähre Ledigenheim abgewickelt hatte, bis 1956 erbaut hat. Und tatsächlich durch Google-Maps über Schotterwege an einem Wald entlanggeführt, da befand sich nun das Gestüt. Wir stellten die Motorräder ab und trabten in Leder bekleidet um das Gebäude in den Innenbereich der baulichen Anlage.

Den dortigen Anblick kannte ich nur vom alten Foto. Ich war überrascht. Es war noch genauso wie im Ursprung erhalten! Nur waren mittlerweile große Bäume innerhalb der 68 Jahre seit der Fertigstellung imposant gewachsen. Herr Erdsiek, seit 30 Jahren zusammen mit seiner Frau Eigentümer und Betreiber der (Zucht-)Anlage, kam uns unvermittelt entgegen. Nach einer freundlichen Begrüßung und Vorstellung lobte er sofort die sehr gute bis ins kleinste Detail durchgearbeitete Planung des Großvaters. Es gäbe kaum ein Trakehner-Gestüt in der Funktions-Qualität in Europa. Er führte uns über Wohnhaus (mit Kaminstelle à la Walter), den Festsaal, Reitmeisterbereich, Stallungen, Longierzirkel, Reithalle mit Satteldach (!) und dem Hengstpavillon sowie an die wesentlichen Außenbereiche. Der Glockenturm mit krönendem Ross on Top ist nach wie vor vollständig in Funktion. Familie Erdsiek sei Dank.

Daten der Anlage:

Lage: Webelsgrund 1, 31832 Springe
 Areal: ca. 23 ha
 Gebäude: Wohnhaus mit luxuriöser Ausstattung, Marmorbäder und Sauna hat ca. 295 qm
 Festsaal 150 qm
 Verwaltungsgebäude mit 135 qm
 große Gestütsleiterwohnung
 1 Mitarbeiterwohnung (75 qm)
 4 Mitarbeiter-Appartements
 Hauptstall mit 28 Boxen
 2 Abfohlboxen, Solarium
 Reithalle mit natürlicher Klimatisierung (22x56 m)
 überdachte Föhranlage mit innenliegendem Longierzirkel
 Hengststall mit 4 Paddockboxen und kleinen Hengstweiden
 offene Lagerhalle für Großballen (20x55 m) inkl. 11 Außenboxen
 Dressurviereck (20x60 m) mit Bewässerung und 3 Richterhäuschen
 1 Rennbahn, ca. 250 m Länge separat stehender Laufstall (10x30 m)
 Vegetation: wertvoller Baumbestand verschiedener Gehölze aus den 50er Jahren



1956

DIE SÖHNE HERBERT UND DIETER STEIGEN ALS GESCHÄFTSFÜHRENDE PARTNER IN DAS BÜRO MIT EIN

Nachtrag zum Gesellschaftsvertrag vom 9. Mai 1956.

=====

§ 5.) des Gesellschaftsvertrages erhält mit Wirkung ab 1.1.1957
folgende Fassung :

§ 5 : Zahlung eines Gehaltes

Als Jahresvergütung erhalten die tätigen Gesellschafter grundsätz-
lich ein~~z~~ aus dem Jahresgewinn zu zahlendes Gehalt von DM 30.000.--.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Herren Herbert und Dieter Stopfel
ständig grössere Leistungen erbringen und dementsprechend gut in ihre
Aufgabe hineinwachsen, wird die Tätigkeitsvergütung ab sofort wie
folgt aufgeteilt :

Walter Stopfel	=	4/10 oder DM	12.000.--
Herbert Stopfel	=	3/10 oder DM	9.000.--
Dieter Stopfel	=	3/10 oder DM	9.000.--.

Eine zukünftige weitere Angleichung bleibt vorbehalten.

Bielefeld, ~~xx~~ im März 1957.

1957

ABRISS UND NEUAUFBAU DES KEPA GEBÄUDES







Fleißige Hände schufen das neue *kepa kaufhaus*

Auch was das äußere Bild anbelangt, hat sich das Kepa-Kaufhaus nun dem immer moderner werdenden Gesicht der Bielefelder Innenstadt angepaßt. Darüber hinaus wurde die Ladenfläche von bisher rund 800 Quadratmeter auf nahezu 1500 Quadratmeter erweitert. Das ist vor allem auf das 400 Quadratmeter große neue Tiefgeschoß zurückzuführen, in das man über zwei breite und bequeme Treppen gelangt. Hell und freundlich sind die beiden großen Verkaufshallen gestaltet. Obwohl die Mäler nicht mit Farbe gespart haben, wirkt doch nichts überladen und luxuriös, sondern alles macht einen soliden und zweckdienlichen Eindruck.

Für den Kunden ist nach besten Kräften gesorgt. So hat die Kepa im Tiefgeschoß — das die Abteilungen für Lebensmittel, Konfitüren, Weine, Spirituosen und Früchte aufnimmt — erstmalig eine Schnellbedienung eingerichtet. Der Käufer kann sich die Ware nach seinem Geschmack selbst aussuchen, in ein Körbchen tun und dann an der Kasse bezahlen. Die Wände im Tiefgeschoß sind mit einem hellen Mosaikbelag versehen, desgleichen die Säulen, die die Decke im oberirdischen Verkaufsraum tragen. In hygienischen Alltagspackungen läßt das Warenangebot im Tiefgeschoß zum Kauf ein.



Die Verkaufsräume zeichnen sich neben Farbfreudigkeit auch durch Uebersichtlichkeit aus. Die modernen Verkaufstische sind so niedrig, daß der Kunde auf die Ware herabsehen kann, und aufgelockert auf den großen Raum verteilt. Im Erdgeschoß befinden sich u. a. die Abteilungen für Damenkonfektion (Kleider, Blusen, Röcke), Kinderbekleidung, eine moderne Schallplattenvorführanlage und vieles andere mehr. Zwei geschmackvoll eingerichtete Imbissbecken — eine kleine im Tiefgeschoß und eine größere zu ebener Erde — laden zum Verweilen ein. Eine neuzeitliche Küche und umfassende Kühlanlagen sorgen auch hier dafür, daß der Kunde „tafrische“ Ware serviert bekommt.

Eine Klimaanlage im Tiefgeschoß und Warmluftschleusen vor den beiden Eingängen vervollständigen den Komfort, den die Kepa als zeitgemäßes Kaufhaus dem Kunden nach dem Abschluß des Umbaus bietet.

kw.

Nr. 111

Aus Stadt und Land

Dienstag, 21. Mai 1957



Noch 1957: Großbaustelle Bahnhofstraße

Kepa und Katag bauen an der Ecke Stresemannstraße — Karstadt kauft neues Grundstück

Noch in diesem Jahr erfährt das Grundstück der Katag-AG an der Ecke Bahnhofstraße und Stresemannstraße eine erhebliche Veränderung. Bis November wird auf dem jetzt von der Westdeutschen Kepa-Kaufhaus-GmbH benutzten Teil des Grundstücks ein mehrschossiger Neubau errichtet und zugleich die in der Stresemannstraße bestehende Baulücke durch ein sechs-

geschossiges Gebäude, das die Katag-AG baut, geschlossen. Die Pläne können nunmehr ihrer Verwirklichung entgegengehen, nachdem für die Dauer der Bauzeit auf dem Grundstück Bahnhofstraße 17 eine Ausweichmöglichkeit für die Kepa geschaffen wurde, damit sie ihren Betrieb nicht unterbrechen muß.

Das Grundstück Bahnhofstraße 17, das bisher der Westbischen Grundstücks-GmbH. gehörte, ist am 1. Mai in den Besitz der Rudolf-Karstadt-AG. in Essen übergegangen. Das Hauptgebäude, das früher von der Firma Spilker & Kniepmeier benutzt wurde — später hatte die Firma Langensiepen & Baetzel auf dem Grundstück ein Lager — wird seit gestern abgerissen. Da die Karstadt-AG. der Westdeutschen Kepa-Kaufhaus-GmbH. das Grundstück für die nächsten Monate zu diesem Zweck überläßt, kann hier ein behelfsmäßiger Verkaufsraum errichtet werden, der nach Fertigstellung des Kepa-Neubaus auf der anderen Straßenseite wieder abgerissen wird.

Das Provisorium wird voraussichtlich nach Pfingsten bezugsfertig sein, so daß dann mit dem Umbau und Aufbau des Katag-Grundstücks sofort begonnen werden kann. Die endgültige Bebauung des Karstadt-Grundstücks, Bahnhofstraße 17, ist wegen dieser Uebergangslösung in diesem Jahr also nicht mehr zu erwarten.

Für die Ecke Bahnhofstraße/Stresemannstraße hat der Bielefelder Architekt Stopfel eine reprä-

sentative Lösung gefunden, wie aus der Skizze zu ersehen ist; daneben ein Foto vom Grundstück in der heutigen Form. Während der Neubau zur Schließung der Baulücke an der Stresemannstraße (links) wie in der Skizze dargestellt aussehen soll (eines der sechs Geschosse ist der beim gezeigten „Kapatell“ (Mitte und rechts) noch nicht ganz um die endgültige Form. Es ist aber bereits deutlich zu erkennen, wie vorteilhaft diese Stelle des Stadtbildes umgestaltet werden soll.

-ves-



Das Grundstück Bahnhofstraße 17, seit 1. Mai im Besitz der Karstadt-AG., wird während der Um- und Aufbaubarbeiten an der Ecke Bahnhofstraße/Stresemannstraße als Ausweichplatz für die Kepa dienen, die nach dem Abbruch der alten Gebäude behelfsmäßige Verkaufsräume dort errichten will

BIELEFELDER Tagebuch

Glück

Es kam auch diesmal über Nacht. Als Renate, Lehrling in einer Bielefelder Konfitorei, gestern morgen am Tresen stand und ihre Barschaft zählte, waren es noch 31 Pfennig. „Und der Monat ist noch so lang“, stellte sie resigniert fest. Sie ahnte nicht, daß sie sich „verzählt“ hatte und es in Wirklichkeit: 8827,31 DM waren, denn sie hatte ihren Lottozettel noch nicht verglichen. „Ich gewinne sowieso nichts“, winkte sie lustig ab, als die Rede darauf kam. Aber Fortune weißte es besser. Heimlich hatte sie zu den 31 Pfennigen 8827 DM hinzugesetzt. Zuerst war Renate erschrocken über soviel Glück, dann lachte sie: „Jetzt bin ich eine gute Partie!“

rp.

1957



1957

Bühne

LEDIGENHEIM

Stätte moderner Wohnkultur

Die stete Aufwärtsentwicklung des menschlichen Daseins in zivilisatorischer Hinsicht findet in zahlreichen Beispielen ihren Niederschlag. Oft sind es nur mosaikartig aneinandergereihte und ineinandergreifende Kleinigkeiten — Erfindungen, kulturelle und hygienische Verbesserungen, Dienstbarmachung neu entdeckter Naturvorkommen u. a. — die aus einer, uns heute schon primitiv erscheinenden Lebensweise unserer Altvorderen zu einem, den Kenntnissen, Erkenntnissen, Wünschen und Anforderungen der jetzigen Generation angelegenen Lebensstandard geführt haben.

Eine der augenfälligsten Erscheinungen ist zweifellos unsere heutige Wohnkultur. Nicht, daß die Menschen früher barbarisch gewohnt hätten. Auch zu ihrer Zeit lebte man behaglich, auch zu ihrer Zeit gab es eine Baukultur, die heute noch unbegrenzten Respekt abfordert, aber die Annehmlichkeiten des Lebens außerhalb des Berufes waren immer und sind auch heute der fortschreitenden Zivilisation analog. Unvorstellbar, daß man noch beim Schein der Petroleumlampe den Abend verdämmern ließe, den Schmutzseimer in die Gasse entleerte oder mit klitzekleinen Luken das Tageslicht vom Wohnraum mehr abhielte, als ihm möglichst großen Zutritt zu verschaffen. Riesengroße fassadenartige Fenster, Müllschlucker, Kühleinrichtungen, gediegene und zweckmäßig eingerichtete Bäder oder Duschmöglichkeiten, Lichtquellen in jeder gewünschten Intensität und vieles andere sind Anforderungen an das moderne Wohnen, die zur Tagesordnung gehören.

Auch der junge Mann, das ledige, berufstätige Mädel, wollen aus begrifflichen Gründen nicht mehr mit der primitiven Schlafstelle vergangener Zeiten, mit dem möblierten Zimmer à la Großmutter — Umbausofa mit Häkeldeckchen, Vertikows mit Nippessachen und gerahmten Bildern des Urgrößelternpaares über dem Bett vorlieb nehmen. Man will sich von solchen „Wohnräumen“ auch nicht mehr Abend für Abend ins Wirtshaus jagen lassen, man will Wohnkultur als Ausgleich für des Tages harter Arbeit, Entspannung und moderne Behaglichkeit finden, auch wenn man vorläufig noch „einspännig“ durch das Leben zu gehen gezwungen ist.

Hier paaren sich Wunsch und Notwendigkeit in bedeutungsvollem Maße. Die immer noch nicht eingedämmte Wohnungsnot läßt — so gesehen — noch viele Wünsche offen und



verhindert als logische und zwingende Forderung die volle Entfaltung der Arbeitsmarktregelung. Was nützt einem jungen, zielstrebigem Manne ein guter Arbeitsplatz, wenn die Wohnfrage ungelöst bleibt, wie ist eine tüchtige Arbeiterin oder Stenotypistin zu halten, wenn sie keine angemessene Unterkunft findet, die ihrer weiblichen Wesensart entspricht?

Diese Tatsachen fanden in der fortschrittlich gesonnenen Geschäftsführung der Bühnenschauspieler schon seit langem Raum. Man plante sorgsam, verhandelte, zog Gutachten ein, beauftragte einen auf diesem Gebiet versierten Architekten mit den notwendigen Vorarbeiten und schließlich mit dem Bau eines Ledigenheims, wie es sich schon seit einiger Zeit an der Bundesstraße nach Hannover, Ecke Hin-

denburgstraße, den Blicken der Vorübergehenden präsentiert. Selbst in diesem sehr modernen Ostteil der Stadt mit seinen kultivierten, zweckmäßigen Wohnhäusern nimmt sich das langgestreckte erbaute, architektonisch gut aufgegliederte und in lustigen Farben prangende Gebäude vorteilhaft aus.

Noch sind einige äußere Nebensarbeiten fällig. Die vordere Begrenzung wird die noch von Osten bis zur Hindenburgstraße herzuverlaufende Calenberger Straße sein, da eine Bebauung der Bundesstraße nicht statthaft ist und auch wegen der Staubentwicklung und des Verkehrs nicht günstig wäre. Es bleibt noch genügend Platz zu einem großen, mit Rasen, Blumen und Wegen zu versehenen Vorgarten, der von einer Hainbuchenhecke, die sich um das gesamte Grundstück erstreck-

ken soll, dieses gegen die Straßen abgrenzen und damit dem Ganzen einen geschlossenen, die Annehmlichkeit unterstreichenden Wohncharakter geben soll.

Über die Entstehung und Ausstattung des Ledigenheims hörten wir aus beruflichem Munde und sahen es bei einer interessanten Besichtigung vollauf bestätigt, folgendes:

Im Herbst 1955 wurde der Architekt Walter Stoppel aus Bielefeld mit der Planung beauftragt. Das Ledigenheim als Hochhaus zu errichten, wurde von der Baubehörde verworfen, so daß der zweigeschossige Bau, wie wir ihn heute sehen, zustande kam. Er enthält 29 Wohneinheiten, die inzwischen längst vergeben sind, und eine Hausmeisterwohnung. Das Ing.-Büro H. Wisserodt, Hannover, wurde mit der Statik und der örtlichen Bauausführung beauftragt. Im Herbst 1956 war der Rohbau erstellt.

Jede Wohneinheit hat einen Wohn-Schlafraum mit Einbauschränk und Nische für eine Schlafcouch, durch einen Vorhang davon abgeteilt eine Kochnische mit Elektroherd. Auf Wunsch kann auch ein Kühlschrank gegen eine geringe Miete aufgestellt werden. Von einem kleinen Vorflur mit Garderebe gelangt man in das Duschbad mit WC. Die Beheizung erfolgt zentral, die Warmwasserversorgung mittels Elektro-Durchlauferhitzer. Die Südwohnungen sind zusätzlich mit einer Balkon-Loggia ausgestattet.

Die geräumige Hausmeisterwohnung liegt im Nebentrakt und hat direkten Zugang zu den Kellerräumen. Der Dienst- und Büroraum des Hausmeisters erlaubt gleichzeitig die Überwachung des Haupteingangs. Hier sind auch die Postschließfächer für jeden Mieter angebracht. Das voll ausgebaute Kellergeschoß enthält neben Heizung, Wirtschafts- und Abschlüssen einen Fahrradkeller für die Bewohner. Der noch nicht ausgebaute Boden kann mit einer Waschanlage und den erforderlichen Bügel- und Trockenräumen ausgestattet werden. Aber auch für Tischtennis und ähnliche Spiele wäre genügend Raum vorhanden.

Ledigenheime gibt es schon in vielen Städten. Für unseren Heimatkreis ist es aber das erste und wie uns scheint will, auch in finanzieller Hinsicht durchaus annehmbar und in seiner Art vollkommen. Zweifellos gewährt es seinen Bewohnern jene Behaglichkeit, die Beruf und Alltag erfordern.

- 10.



Blick aus dem Wohn-Schlafzimmer in die Kochnische

Zeitungsbericht
„Neue Deister-Zeitung“,
31. August 1957

Architekt Walter Stopfel †

Bielefeld. Mitten in seiner Arbeit, die der Gestaltung eines Reitstalles galt, mußte der 67jährige Architekt Walter Stopfel, Anton-Bruckner-Straße 9, für immer den Zeichenstift, mit dem er so viele Pläne entwarf, aus der Hand legen. In Wuppertal-Elberfeld, wo er geboren wurde, besuchte er die Kunstgewerbeschule, deren Abschlußprüfung er mit „Auszeichnung“ bestand. Danach wirkte er bei den Staatshochbauämtern in Wuppertal und Bromberg, machte den ersten Weltkrieg als Artillerist mit und kam später nach Bielefeld. Von ihm stammen u. a. die Pläne zum Singerhaus, zu Langes Diele und zum Trocadero. Zeitweilig betätigte sich Walter Stopfel als Innenarchitekt. Nach dem zweiten Weltkrieg baute er das Gestüt Springe am Deister und auch das Golfhaus in Bad Salzuflen. Die Söhne führen das Geschäft weiter.

GEBRÜDER STOPFEL ARCHITEKTEN BDB

Herbert Stopfel

geb. 21.5.1924 in Bielefeld, Mittlere Reife 1942, anschließend Kriegsdienst bis 1945. Maurerlehre 1946 - 1948, anschließend 6 Semester Studium am Technikum Lage, Fachrichtung Hochbau.

Dieter Stopfel

geb. 23.5.1925 in Bielefeld, Mittlere Reife 1943, anschließend Kriegsdienst bis 1945. Tischlerpraktikum 1946 - 1948, anschließend 6 Semester Studium am Technikum Lage, Fachrichtung Hochbau.

Nach Beendigung des Studiums Eintritt in das väterliche Architekturbüro im Jahre 1950. Tätigkeit im Wohnhaus- und Industriebau, aber auch im Bereich der Innenarchitektur.

Ausgeführte Projekte:

Verwaltungsgebäude der Bähre-Werke, Springe; verschiedene Werksgebäude der gleichen Firma; Gestüt Nebelsgrund, Springe; Einfamilienhäuser gehobenen Stils mit reichem Innenausbau; Kurhaus Bad Melle; Casino des Eschweiler Bergwerksvereins; Gestüt Patthorst, Steinhagen; Einrichtung verschiedener Ladenlokale in Bielefeld.

Nach dem Tod des Vaters 1959 Übernahme des Büros.

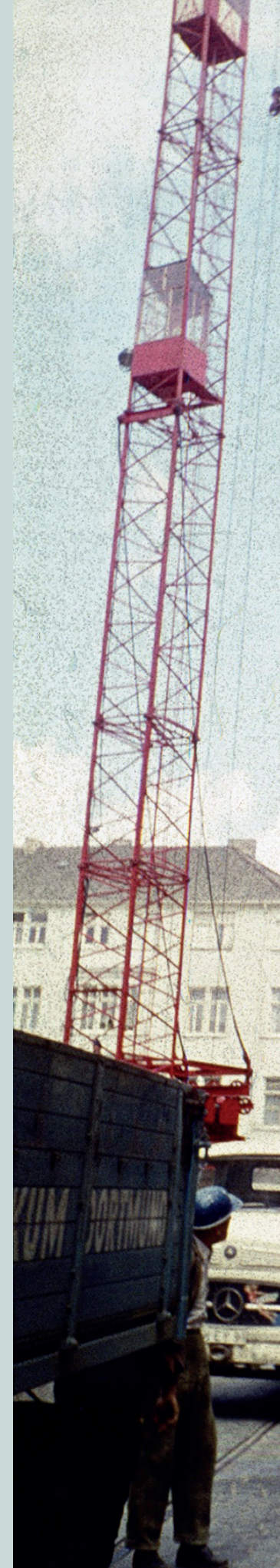
Ausgeführte Projekte:

Katag-Verwaltungsgebäude u. Kepa-Kaufhaus, Bielefeld; Verschiedene Einfamilien- u. Reihenhäuser u. Wohnblöcke; Umbau Kaiserhof, Bielefeld; Brackweder Hof, Brackwede; Löwenhof, Bielefeld; Ratskeller, Bielefeld; Ravensberger Hof, Gütersloh; Tanzschule Teubner-Schneider, Bielefeld; Bowling-Center, Paderborn-Südring u.a.m.

Bielefeld, im Juni 1974

*Dieter Stopfel
Herbert Stopfel*

BIELEFELD ANTON-BRUCKNER-STRASSE 9 RUF 21670 BANKKONTO KREIS-SPARKASSE 2109544



1959

BEGINN DER PARTNERSCHAFT- LICHEN ZUSAM- MENARBEIT VON HERBERT UND DIETER



*Kepa Gebäude (heute Peek und Cloppenburg)
in der Bahnhofstraße*



HERBERT WALTER STOPFEL
21.05.1924 - 12.10.1996

DIETER STOPFEL
23.05.1925 - 15.02.1996

Herbert Walter Stopfel

- 1924** geboren in Bielefeld als zweites von 3 Kindern von Walter und Ella Magarethe (Grete) Stopfel, geb.Sohn. Die erstgeborene Tochter Ursula starb mit nur 7 Monaten.
- 1942** Mittlere Reife, anschließend Kriegsdienst bis 1945 (Ostfront, Funker im Panzer Tiger)
- ab **15.06.1945** Maurerlehre im Baugeschäft von Baumeister Franz Borchard, da die Bauschule Lage voll besetzt war und man eine 2-jährige Baupraxis nachweisen musste
- am **22.09.1947** hat er die Gesellenprüfung bestanden
- 1948 - 1950** Studium Hochbau an der Bauschule Lage
- ab **01.09.1950** Beschäftigung im Architekturbüro von Walter Stopfel zusammen mit Bruder Dieter als Mitarbeiter.

Dieter Stopfel

- 1925** geboren in Bielefeld
- 1943** Mittlere Reife anschließend Kriegsdienst bis 1945
- 1946 - 1948** Tischlerpraktikum
Daran anschließend ebenfalls 6 Semester Studium Hochbau an der Bauschule Lage
- ab **01.09.1950** Beschäftigung im Architekturbüro von Walter Stopfel zusammen mit Bruder Herbert als Mitarbeiter.

Damit beginnt die 2. Generation

- 1959** Nach dem Tod von Walter Stopfel 1959 gehörte das Wohnhaus (für 2 Familien einschließlich Bürofläche) Anton-Bruckner-Straße 9 beiden Brüdern zu gleichen Teilen. Dort betrieben die Brüder zuerst gemeinsam das Architekturbüro des Vaters weiter.
- 1974** erfolgte dann die Auflösung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Bauherren wurden gefragt, mit wem sie gerne weiterarbeiten möchten. Bis 1982 waren beide Büros in der Anton-Bruckner-Straße untergebracht. Ab dann folgte auch die räumliche Trennung.
Herbert blieb als *Stopfel Architekten* in der Anton-Bruckner-Straße 9.
- Dieter zog nach Sennestadt in den Jadeweg.
Er war mit Gisela Stopfel, geborene Schmidt verheiratet.
Sein Sohn Volker ist ebenfalls in der Baubranche als angestellter Bauingenieur tätig. Seine Tochter Juliane folgte der Berufung nicht.



PROJEKTE NACH DEM TOD VON WALTER STOPFEL

Nach dem Tod von Walter Stopfel blieb die Katag (Fam. Terberger) mit mal kleineren und mal größeren Projekten wie verschiedene An- und Aufstockungen sowie dem Bau der Tiefgarage weiterhin ein wichtiger Bauherr von den Gebrüdern Stopfel. Auch private Bauvorhaben der Familie Terberger wurden realisiert.

Neben dem Bau von Einfamilienhäusern und kleinen Villen im typischen 60er-Jahre-Stil für die Familien Herbert und Lotte Schlichthaber, Adolf Rüschenpöhler und Gerhard Leckebusch (alle 1963-64) kamen aber auch immer wieder, dem Vorbild ihres Vaters folgend, innenarchitektoni-

sche Aufträge von verschiedenen Gaststätten (Stockbrügger, Senter, Brackweder Hof und Brands Busch) oder auch dem Herrenausstatter Kreplin (1966) zum Tragen. Die Gaststätte „Löwenhof-Rauchfang“ wurde nach Vorgaben des Schweizer Architekten Ralph Halter von Herbert und Dieter in nur 5-wöchiger Bauzeit umgebaut. Außerdem realisierten sie Hotelausstattungen wie für den Kaiserhof (1969) und das Hotel Bosse (1970) in Bielefeld (Bahnhofstraße, Ecke Zimmerstraße).

Der Standort des Büros blieb weiterhin das 1956 bezogene Haus in der Anton-Bruckner-Straße 9.

INTERESSANTES AM RANDE



*Terberger Anbau/Abriss Schwimmhalle,
Brunsiek 6 in Bielefeld-Hoberge*

Das Haus Brunsiek 6 wurde bewohnt von Hans-Hermann Terberger, dem Sohn von Wilhelm Terberger, welcher mit Walter Stopfel bereits einige große Projekte umgesetzt hatte. (Kepa, Golfclub etc.)

1995 erhielt ich den Anruf, einen Schwimmbadanbau aus den 70er Jahren abzureißen und den Außenraum mit einer großzügigen Freisitz-Pergola

und einem Wasserbecken neu zu planen und umzusetzen. Es stellte sich heraus, dass das Schwimmbad mein Vater Herbert geplant hatte.

Mit Borchard als Bauunternehmer fand ich einen Bau-Partner, der Abriss und Neubau der Pergola-Grundkonstruktion durchführte. Das Wasserbecken ist nach wie vor erhalten.

Frank Stopfel

1960



1963

Katag AG baut Tiefgarage mit 75 Einstellplätzen

Unterkellerung des gesamten Innenhofes in zwei Bauabschnitten

Wenn sich für eine Firma, die im Herzen der Stadt gelegen ist wie die Katag-AG, die Frage stellt, wie das Parkplatzproblem für die ständig steigende Zahl der Kraftfahrzeuge ihrer Betriebsangehörigen zu beheben sei, so bleibt angesichts der beschränkten Räumlichkeiten als einziger Ausweg nur die vertikale Lösung. Das heißt, man muß unter die Erde gehen und eine Tiefgarage errichten.

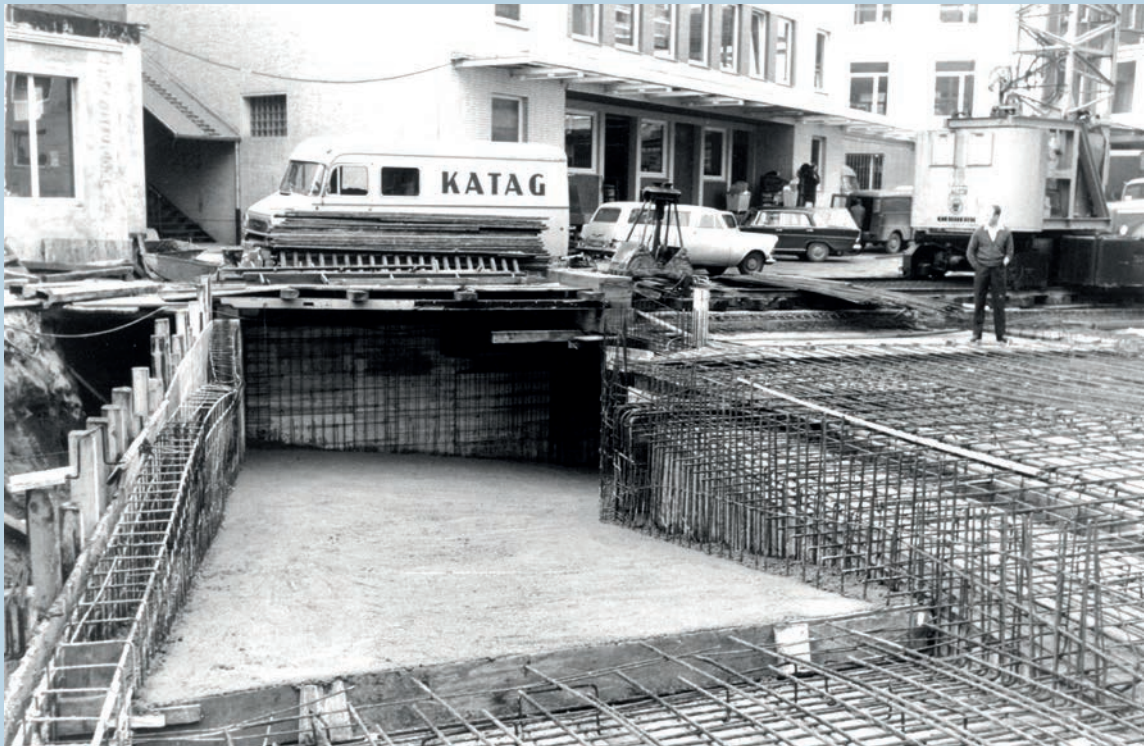
Im Innenhof der Katag AG im Straßengebiet zwischen Bahnhof- und Stresemannstraße gähnt eine riesige Bauhöhle. Ende Juli wurde mit den Bauarbeiten begonnen und bis Ende dieses Jahres soll der erste Bauabschnitt beendet sein. Der erste Bauabschnitt ist die Unterkellerung des halben Innenhofes, der eine Gesamtfläche von 1500 Quadratmetern aufweist. Aber noch während

der Betonierungsarbeiten in diesem Abschnitt wird mit dem Erdaushub für den zweiten Bauabschnitt begonnen.

Nach Beendigung sämtlicher Bauarbeiten werden dann in der Tiefgarage Einstellplätze für 75 Kraftfahrzeuge vorhanden sein. Das ist immerhin eine beachtliche Zahl, die erkennen läßt, daß hier ein nicht unbedeutendes Bauvorhaben in An-

griff genommen wurde. Wie lange die neue Tiefgarage allerdings dem Bedarf genügen wird und wann einmal nicht mehr zu überwindende Grenzen erreicht sind, darüber kann man nur Mutmaßungen anstellen.

Selbstverständlich wird auch der Innenhof nach Fertigstellung der Tiefgarage als Parkplatz wieder in Anspruch genommen, jedoch nur zu einem Teil. Die Katag AG ist, wenn man es so nennen will, ein bedeutender Warenumschiagplatz. Lastzüge bringen und holen die verschiedensten Güter. Für diesen Lastwagenverkehr soll in Zukunft in erster Linie der Innenhof ausreichenden Platz bieten. hb.



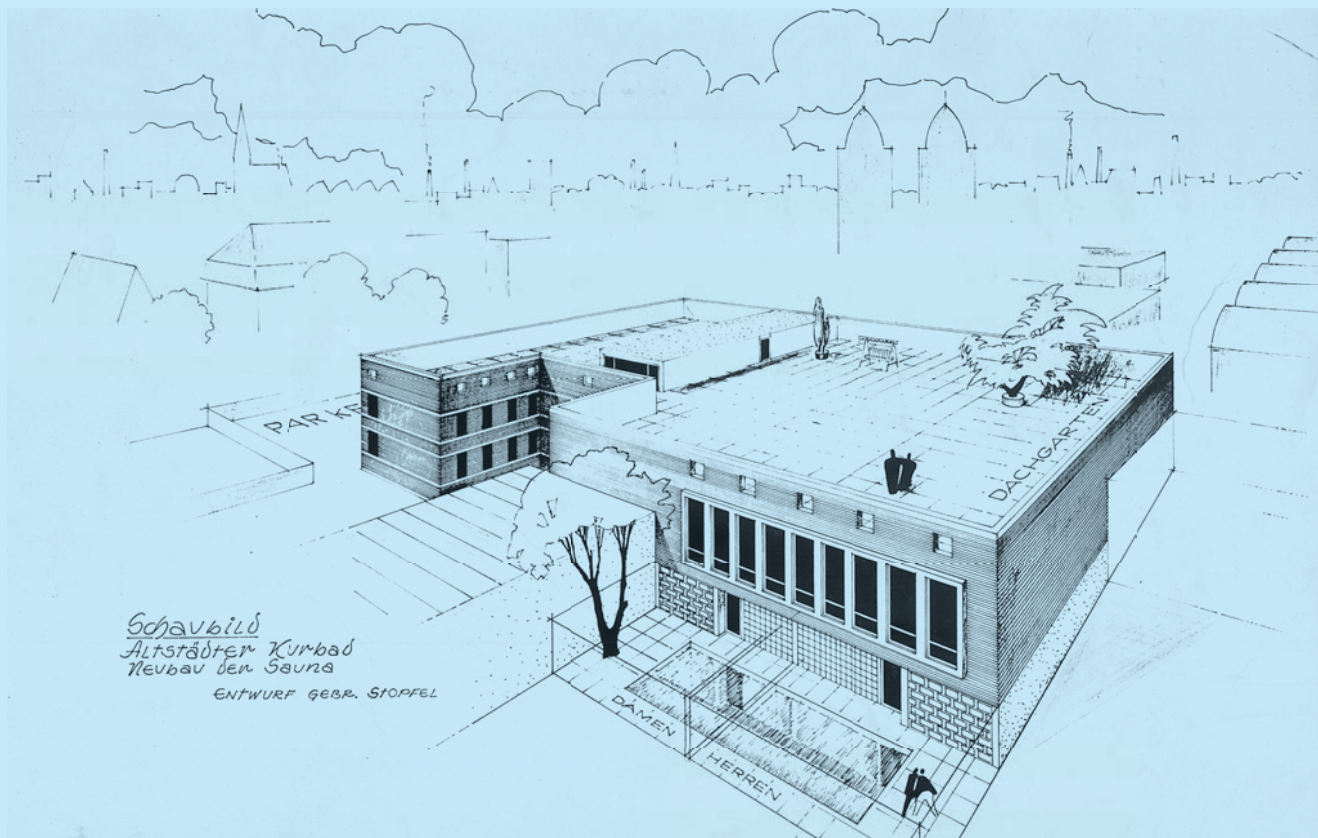


KATAG | MUSTERUNGSRaum

PRIVATE UND GESCHÄFTLICHE AUFTRÄGE
AUS DEM HAUSE TERBERGER



ALTSTÄDTER KUR-UND SAUNABAD



INTERESSANTES AM RANDE

Ralph Strothmann war der Bauherr und Betreiber der 1964 hochmodernen Badeanstalt „Altstädter Kur + Sauna Bad“ in der Marktstraße. Die Sauna war nach Geschlechtern getrennt und teilte sich in ein Herren- und ein Damen-Bad auf. Massagen und diverse Behandlungen wurden als Zusatz angeboten. Die Damen hatten die Möglichkeit, an ausgewählten Tagen in den Herrenbereich zu wechseln. Als Clou waren die zwei getrennten Schwitzkabinen mit einem kleinen Fenster visuell verbunden, sodass scheue Blicke von der einen zur anderen Seite möglich waren. Die Ge-

staltung der Wände wurde durch bildartige, aufwendige Mosaikarbeiten geprägt. Der „Aufenthaltsraum“ war eher ein Treffpunkt, der im Stile einer kleinen Gaststätte mit dunklem Holz gestaltet war. Dort trafen sich die Damen und Herren Saunierer, meist nur leicht im Bademantel bekleidet, um die ausgetrockneten Speicher mit Bier und Wein aufzufüllen. Nach einem aufwendigen Umbau im Jahr 1999 übernahm mein Freund Karsten Stolle den Betrieb der „Altstadt Sauna“. Das getrennte Saunieren wurde aufgehoben. Um 2010 wurde der Saunabetrieb

aber aufgrund der großen Konkurrenz subventionierter Bäderanstalten eingestellt. Heute werden die Räumlichkeiten lediglich noch sporadisch für Babyschwimmen o.Ä. genutzt.

Mit Karsten war ich mehrfach im gelben Trikot seines Laufteams der „Altstadt Sauna“ z.B. beim Hermannslauf und 2006 auch beim New York Marathon unterwegs. Natürlich wurde bei „Stolle“ auf seiner Massagebank oder in der Sauna abschließende Regeneration geübt.

Frank Stopfel

1964

Altstädter Kur- und Saunabad enthält eine der modernsten Sauna-Anlagen

Nach 18 Monaten Bauzeit jetzt vollendet / Zielstrebige Weiterentwicklung

Bielefeld. Vor fast 30 Jahren — zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin — wurde das finnische Schwitzbad in Deutschland eingeführt. Seit dieser Zeit hat sich die sogenannte Sauna einen immer größeren Freundeskreis erworben, der auch heute noch im Steigen begriffen ist. Besonders in der Nachkriegszeit entstanden in der Bundesrepublik viele Saunen, und bis heute werden es etwa 400 bis 500 sein. Im Land Nordrhein-Westfalen befinden sich davon rund 100. Bielefeld besitzt, gemessen an seiner Einwohnerzahl, einen großen Anteil solcher Bäder. Als modernste Anlage ihrer Art stellt sich jetzt die neue Sauna im Altstädter Kur- und Saunabad vor, die in diesen Tagen fertiggestellt wurde.

Wenn Kenner behaupten, daß es eine der modernsten europäischen Anlagen überhaupt ist, so konnten wir uns bei einem Rundgang davon überzeugen, daß hier nicht zuviel gesagt wurde. Es handelt sich um eine Doppelanlage, in der zur gleichen Zeit Damen und Herren in getrennten Abteilungen baden können. Nur zwei Orte der Begegnung gibt es: den Erfrischungsraum mit dem

ins Riesige vergrößerten Kupferstich vom mittelalterlichen Badeleben auf dem Bielefelder Kesselbrink (um 1666) als Wandschmuck und den großen Dachgarten, auf dem die Besucher nach dem Bad ein Sonnenbad nehmen, Tischtennis spielen und sich massieren lassen können.

Barfußgang

Zum erstenmal wurde in einer Sauna der Umkleidetrakt so einge-

richtet, daß aus hygienischen Gründen je ein Schuh- und Barfußgang geschaffen wurde, so daß kein Besucher mehr mit Schuhen dort laufen kann, wo andere barfuß gehen. Über den Umkleideraum gelangt der Gast in das sogenannte „feuchte“ Geschloß, das neben dem eigentlichen Schwitzraum das innenliegende — 18 qm große — temperierte Schwimm- und Tauchbecken die Spritzecke mit Brausen und dem Kneipp-Schlauch, sechs Brausen viele Fußbecken, Massageräume und Toiletten enthält.

In dem benachbarten Freiluftbad befindet sich — gleichfalls für Damen und Herren getrennt — ein größeres Schwimm- und Tauchbecken, das überdacht ist. Eine geschmackvolle Vegetation in den Frischluftbädern und auf dem Dachgarten rundet das harmonische Bild ab, das die gesamte neue Anlage bietet.

Seit 44 Jahren

Im Rahmen des Badeablaufs haben Damen und Herren die Möglichkeit, sich einer Maniküre, Pediküre oder einer kosmetischen Behandlung zu unterziehen. Einmal wöchentlich wird Frau Strothmann jun., Inhaberin des internationalen kosmetischen Diploms, für die Damen kostenlos eine Hautdiagnose stellen und sie beraten.

Das Altstädter Kur- und Saunabad wurde am 2. Januar 1920 durch den Senior Wilhelm Strothmann gegründet, der das Unternehmen in zäher Arbeit weiter entwickelte. Der Sohn Ralph Strothmann, einer der ersten Saunameister am Platz, wurde 1947 Mitinhaber.

Zum Neubau selbst erfuhren wir, daß die Planungen seit 1951 liefen. Viele Saunabesichtigungen gingen der Ausführung voraus, und die Inhaber hatten Gelegenheit, wertvolle Einblicke in der neuzzeitlichen Saunabau zu gewinnen, die in Bielefeld unter der Ausführung der Architekten-Firma Gebrüder Stopfel verwirklicht wurden. Mit den Bauarbeiten begann man im September 1962, jetzt steht nach 18 Monaten der Neubau bereit, der 2700 cbm umbauten Raum enthält. Der große Freundeskreis des Altstädter Kur- und Saunabades wird die Fertigstellung sehr begrüßen. —y



1965 BRAND'S BUSCH

Wie schon der Vater übernahmen Herbert und Dieter auch innenarchitektonische Aufträge. Hier für die Gaststätte Brand's Busch und den Herrenausstatter Kreplin.



KREPLIN

1966



Kreplin

INH. RICH. CORDES sen. u. jun.

EXCLUSIVE HERREN-MODELLKLEIDUNG
48 BIELEFELD · OBERNSTR. 17 · TEL. 60607

Kreplin · 48 Bielefeld · Obernstr. 17

Herren
Gebr. Stopfel
Architekten
48 Bielefeld
Anton-Bruckner-Str. 9

Bankkonto:
Kreissparkasse Bielefeld 5075
Postscheckkonto:
Hannover 45098

BIELEFELD, 2.5.66

Sehr geehrte Herren!

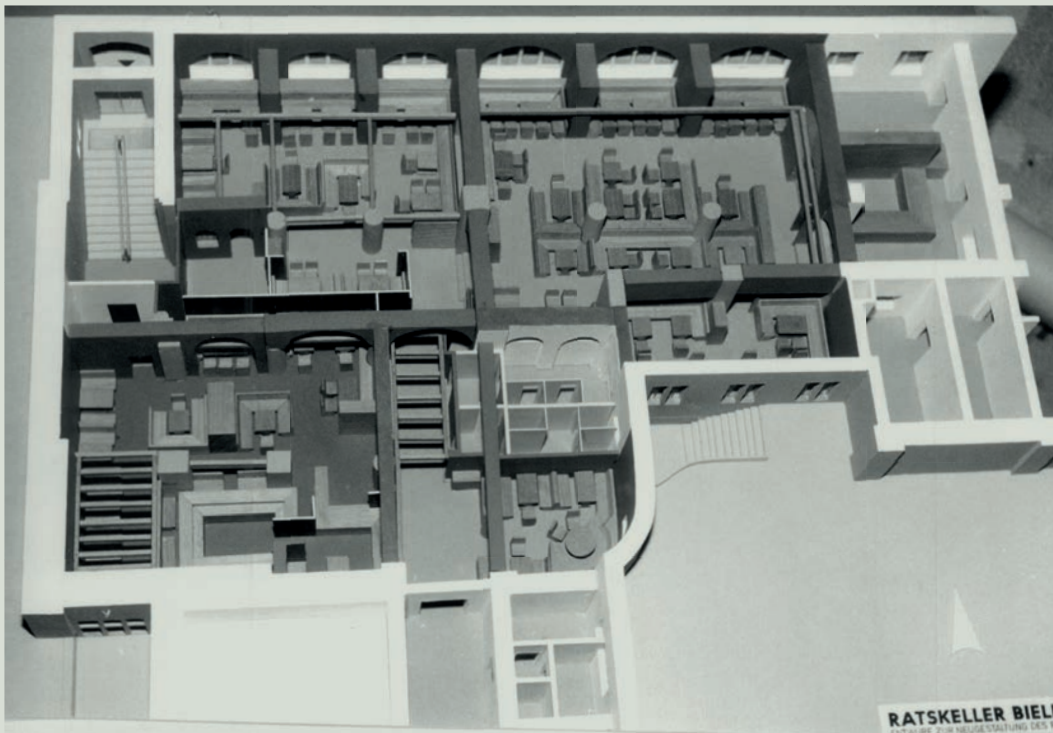
Genau wie Sie bei mir so möchte ich mich auch bei Ihnen für die überaus gute Zusammenarbeit bedanken. Wir sind mit dem Umbau sehr zufrieden und ich werde Sie bei späteren Bauvorhaben, die vorerst nicht zu erwarten sind, selbstverständlich wieder berücksichtigen. Vor allen Dingen habe ich mich gefreut, daß Sie so auf meine speziellen Wünsche eingegangen sind und sich mit socher Umsicht um alles gekümmert haben.

Mit freundlichen Grüßen!

Kreplin
48 Bielefeld
Obernstr. 17

1970

PLANUNG UND UMBAU RATSKELLER



RATSKELLER BIELI
ENTWURF: JÜRGEN HEUGELSTADTUNG DES 9

Glanzstück der „Ravensberger Saal“

Vielseitiger Bielefelder „Ratskeller“ heute schöner als je zuvor

Id. Bielefeld. Das alte Sprichwort „Was lange währt, wird endlich gut“ kann man gewiß auf den großzügigen Umbau und die Neugestaltung des historischen Bielefelder „Ratskellers“ unter dem Rathaus der Leineweberstadt anwenden.

Die Bielefelder Architekten Gebrüder Stoppel haben es mit zahlreichen Handwerkern meisterhaft verstanden, in dem einst ungemütlichen Gewölbe eine gastliche Stätte herzurichten, die höchsten Ansprüchen gerecht wird und so eine würdige Repräsentation bei Empfängen, Festivals und sonstigen Gelegenheiten verbürgt, aber nicht minder dem alltäglichen Publikumsverkehr einen behaglichen Aufenthalt bietet. Oberbürgermeister Herbert Hinrichs brachte dies auch in seiner Eröffnungssprache zum Ausdruck, wobei er allerdings auch anklingen ließ, daß man wegen der wenig erfreulichen „Vorgeschichte“ — gemeint war hiermit das unvorhergesehene und im Rat der Stadt heiß de-

battierte Anwachsen der Umbau- und Einrichtungskosten auf fast 1,45 Millionen DM — auf eine Einweihung im großen Rahmen bewußt verzichtet habe.

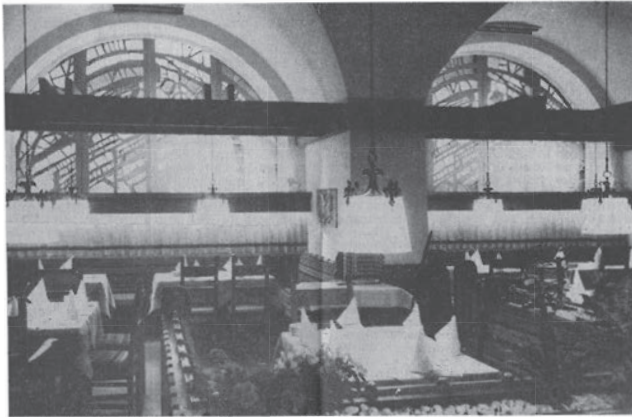
Der anschließende Rundgang durch die verschiedenen Räume mit etwa 350 Sitzplätzen ließ aber erkennen, daß sich der hohe Kapitaleinsatz wirklich gelohnt hat und man daher beruhigt der weiteren Entwicklung unter der Leitung des versierten Fachepaares Karl Bartsch, Besitzer des renommierten Hotel-Restaurants „Brackweder Hof“ in der benachbarten Stadt Brackwede, entgegensetzen kann. Um den großen Restaura-

traum „Bürgerstube“ mit dem „Bürgermeister-Eck“ gruppiert sich eine Anzahl weiterer Gasträume, wie die „Ratsherrenstube“, die „Zunftstube“, die „Mimenhöhle“ (für die Theaterleute), die „Sparrenstube“ und das „Spinnstübchen“, die alle in ihrer rustikalen Gestaltung und Aufmachung die erwünschte Behaglichkeit ausstrahlen.

Den Mittelpunkt bildet als Glanzstück im Stil eines schönen Hochzeitszimmers der „Ravensberger Saal“, der bei größeren Veranstaltungen mit festlichem Charakter wie auch bei Tagungen und Konferenzen Verwendung findet. Eine besondere Wirkung geht von der Terramin-Kunstverglasung aus, die von einer Kölner Firma entworfen und hergestellt wurde, die auch die neuen Fenster des Kölner Domes geschaffen hat. Aus gleicher Produktion stammen die Fenster in den Trennwänden zwischen der „Zunftstube“ und einem der Gesellschaftsräume sowie zwischen Hauptwindfang und dem „Bürgermeister-Eck“.

Die Nischen in diesem Raum zieren drei von dem Bielefelder Bildhauer Grohé ge-

schaffene Reliefs, die typische heimische Industriezweige darstellen und in Bronze gegossen sind. Aus stämmigem Eichenholz wurde die mit einem separaten Ausgang versehene Bierbar „Leineweberstube“ hergerichtet, die mit ihrem so beliebtem „Platz an der Theke“ regen Zuspruch finden wird. In ihr erhielt die vom Oberhaupt der Stadt bei der Eröffnungsfeier überreichte Leineweber-Statue einen bevorzugten Platz. Die Neugestaltung der Wirtschaftsräume und deren Ausstattung mit modernen technischen Einrichtungen hielten Schritt mit der Erledigung des umfangreichen Pensums, das den Architekten und Handwerkern sowie Ingenieuren auferlegt war, wobei insbesondere die Schaffung einer wirksamen Be- und Entlüftung in den Gewölben mittels einer einwandfrei arbeitenden Absauganlage auf erhebliche Schwierigkeiten stieß.

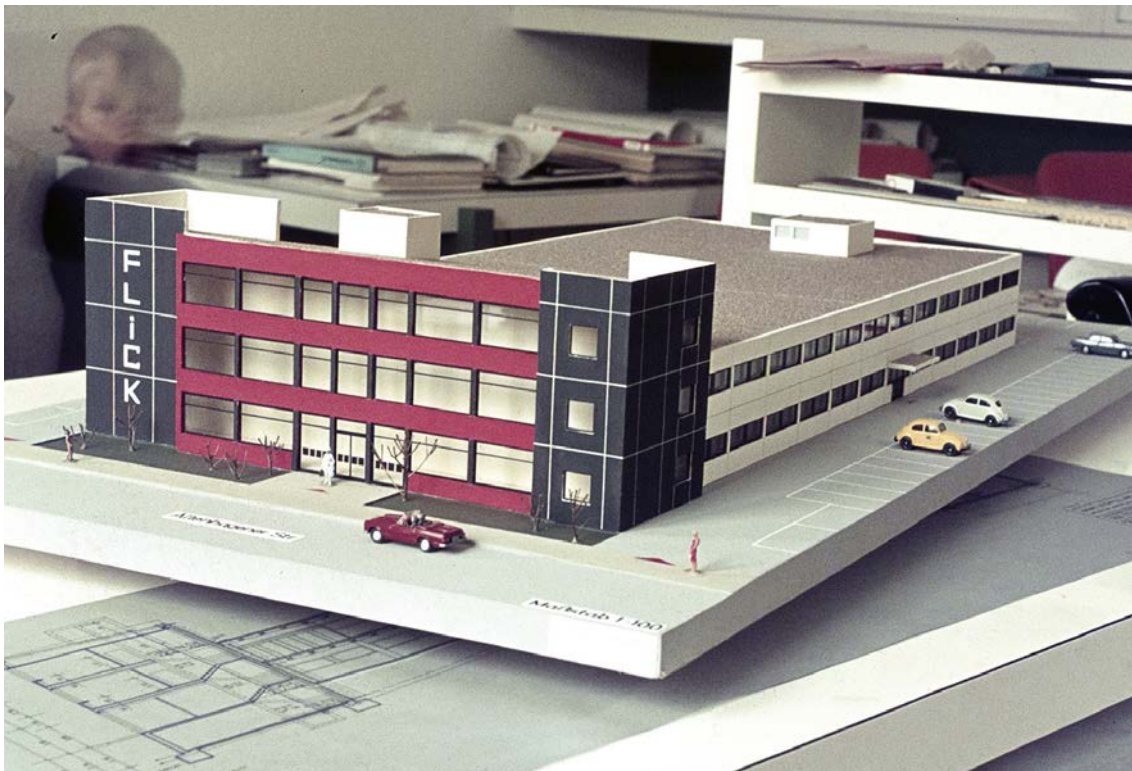


Schon die Ausstattung der „Bürgerstube“ im Bielefelder „Ratskeller“ beweist, welchen Wert man auf Erstrangigkeit gelegt hat. Im Hintergrund die neuartigen Kathedralfenster.



Zeitungsbericht
„Deutsche Gaststätten -
Deutsche Hotelzeitung“,
20. März 1971

1972 FLICK LETZTES GEMEINSAMES PROJEKT



STOPPEL
architekten

HERBERT STOPFEL ARCHITEKT BDB

1974



DIPL.-ING. HERBERT STOPFEL ARCHITEKT BDB

ANTON-BRUCKNER-STRASSE 9 · 33604 BIELEFELD
TEL. 05 21/2 16 70 · FAX 05 21/2 21 77 · AUTO 01 72/5 28 49 26

Herbert ist inzwischen Vater von vier Kindern: Andreas (*1959) aus seiner ersten Ehe mit Marga Usselman, Frank Herbert (*1964), Klaus Dieter (*1965, der 1991 tragischerweise bei einem Autounfall ums Leben kam) und Bernd Walter (*1968).

Er führt nun sein Architekturbüro unter dem Namen „Stopfel Architekten“ weiter.

Zu seinen ersten größeren Projekten nach der Trennung von Dieter zählte der Bau der Lagerhalle von Schröder + Baum in Bielefeld.

Er blieb aber auch in der Tradition von Walter tätig und gestaltete weiterhin Innenräume wie das Café Knigge, das Haus des Handwerks, die Gaststätte Pollhans in Schloß Holte-Stukenbrock, das Hannen Faß, die Tanzschule Stüwe-Weissenberg und das Optiker-geschäft Haertel.

Zudem richtete Herbert Stopfel zahlreiche Hermsburger-Filialen ein; auch der Hotelumbau, die Erweiterung und der Innenausbau vom Waldhotel Brand's Busch gehörten weiterhin zu seinen Aufträgen.

1945

Zeugnis des Bauhandwerkers
22

15.9. H. B. H.

LEHRVERTRAG

für gewerbliche Lehrlinge

Die Vertragschließenden sind sich über folgendes als Vertragsgrundlage einig:
Das Lehrverhältnis ist ein Berufsbildungsverhältnis auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Treue zwischen einem älteren berufstätigen und zur Berufsausbildung befähigten und einem jüngeren künftigen Berufsgesellen.
Das Lehrverhältnis erhält seinen besonderen Sinn durch die Ausrichtung auf den Berufstand und durch seine Bedeutung für die Volksgemeinschaft. Es soll den Lehrling zum selbstständigen, verantwortungsbewussten, gewissenhaften und überdurchschnittlichen Fachmann ausbilden und ihn zur Verrichtung fähigen Wissens und Könnens zu hochwertiger Berufsarbeit befähigen.

Zwischen dem Lehrmeister Meister Franz Borchard
in Bielefeld, Hamerscheidtstrasse 17
und dem Fuderlehrling Herbert Stopfel
geboren am 21.5.24 in Bielefeld, Gadderhaus
vertragen sich unter Vater-Mutter-Vormund Architekt Walter Stopfel
in Bielefeld, an der Krücke 15
wird folgender Lehrvertrag geschlossen.

Dieser Vertrag wird anerkannt. Der Lehrling ist in die Lehrlingsrolle eingetragen
am 21.5.24 unter Nr. 14/4
Wirtschaftskammer Bielefeld
W. Borchard

Telefon 646
Bauhandwerk
Bauhandwerk in Lippe

Telefon-Adresse
Bauhandwerk in Lippe

Bauschule Lage in Lippe

Hoch- und Tiefbau

Lage, den 8. Juli 1946

Herr Herbert Stopfel
Bielefeld
an der Krücke 15

Wir bestätigen hierdurch Ihre Anmeldung für den 1. Hauptsemester der Bauhandwerksteilung zum Sommersemester 1946 (bis einzahl. V.B. 47/46) (Lernort: Bielefeld) vorbehaltlich der Zahlung ausreichernder Schulgelder an die Bauschule Lage in Lippe, die voll und ganz einbezahlt sein muss. Bei der Unterrichtsabnahme sind sämtliche Schulgelder und ausstehende Schulschulden (2 Jahre) sowie ein vollständiges Pünktungswesen vorzulegen. Die Bauschule Lage in Lippe richtet sich nach den Bedingungen, die hierfür von allen deutschen Bauhandwerkern vorgeschrieben sind.
Bei der Anmeldung ist die Ausweisgebühr von RM 30,- fällig, die Sie unter Beifügung der beigefügten Belegkarte überweisen wollen.

Anlage:
Bauschule Lage in Lippe

1946 (10/11)

Abschrift
FRANZ BORCHARD
HOCH- TIEF- UND EISENBETONBAU
BIELEFELD

DEM 31.7.47

An die
Kreishandwerkerschaft

Bielefeld
55er-Strasse 2

Herbert Stopfel, geb. 21.5.24, wohnhaft Bielefeld, an der Krücke 15, ist bei Ihnen in der Lehrlingsrolle unter der Nr. 87/45 als Lehrling am 2.8.45 eingetragen worden. Das Lehrverhältnis begann am 15.6.45. Mit Rücksicht auf das Alter des Lehrlings möchte ich Sie bitten, den Lehrvertrag als Umschülervertrag umzuschreiben, da Stopfel demnach seine Gesellenprüfung ablegen und anschließend die Bauschule besuchen will.

Franz Borchard
Bielefeld

Bis: Hamerscheidtstr. 17, Lippe: Ballestr. 3, Fernsprecher 2050. Bielefeld: Kreis-Handwerk-Karte Nr. 1922, Vorkurs-Bauhandwerk (Deutsche Bau, Bielefeld, Bielefeld-Karte Nr. 1922). Pünktungswesen: Hamerscheidtstr. 17/18. Fernsprecher-Karte: 2050/24. Druckerei: Bielefeld - BSA 13 - Bielefeld - 17221 - 10 T - 10, 40 - 40 A.

Prüfungszeugnis

geboren am 21. Mai 1924
zu Bielefeld-Kreis
Lehrzeit vom 15. 6. 1945 bis zum 15. 6. 1947
bei Kreisbauamt Bielefeld
zu Bielefeld
hat am 22. September 1947 die Gesellenprüfung
für das Handwerk bestanden.

Praktische Leistungen: befriedigend
Theoretische Leistungen: befriedigend

Bielefeld, den 22. September 1947

Der Gesellenprüfungsausschuss der Bauschule Lage in Lippe in Bielefeld.

W. Borchard
Vorsitzender
W. Borchard
Beisitzer
W. Borchard
Beisitzer

Meyer & Bachmann, Halle (Halle)

Bauschule Lage

Lage in Lippe

Höhere technische Lehranstalt
Fachschule für Hoch- und Tiefbau

Abschluss-Zeugnis

Herr Herbert Stopfel
geboren am 21. Mai 1924 in Bielefeld
unterzog sich mit Erfolg der Abschlussprüfung und hat dann die Befähigung als
Hochbau-Ingenieur
nachgewiesen.
Auf Grund des vorstehenden Prüfungsergebnisses wird Herrn Herbert Stopfel
bescheinigt, daß er die Prüfung befriedigend bestanden hat.
Lage, den 4. August 1950

Die Prüfungskommission:
Der Vertreter der Schulaufsichtsbehörde: W. Borchard
Der Direktor: W. Borchard
Die Kommission: W. Borchard

Regierungspräsident
Oberpräsident
Regierungspräsident

Die in dieser Prüfung erzielten Leistungen sind folgende:

Nr.	Fach	Ergebnis	Bemerkungen
1	Statik	befriedigend	
2	Statik und Holzbau	befriedigend	
3	Hochbaukunde / Gestaltung	befriedigend	
4	Landwirtschaftl. Baukunde	befriedigend	
5	Haustechnik	befriedigend	
6	Veranstaltungen	befriedigend	
7	Grundbau	befriedigend	
8	Statikbetonbau	gut	
9	Statikbau	befriedigend	
10	Stoff-Untersuchungen	befriedigend	
11	Fachanlagen	gut	
12	Antworten	befriedigend	
13	Schlußprüfung: Entwurf	sehr gut	
14	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
15	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
16	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
17	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
18	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
19	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
20	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
21	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
22	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
23	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
24	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
25	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
26	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
27	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
28	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
29	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	
30	Schlußprüfung: Fachwissen	sehr gut	

Der Direktor: W. Borchard

Lehrvertrag mit Borchard | Zeugnis Gesellenprüfung | Aufnahmebestätigung Bauschule Lage | Abschlusszeugnis zum Hochbau Ingenieur

Herr Herbert Stopfel

unterzog sich nach der vorgeschriebenen Studienzeit der Ingenieur-Hauptprüfung.
Auf Grund des Prüfungsergebnisses wird bescheinigt, daß er die Prüfung als
Hochbau-Ingenieur
bestanden hat.
Lage (Lippe), den 4. August 1950

Der Direktor: W. Borchard

Eigenhändige Namensunterschrift des Inhabers: Herbert Stopfel

Bauschule Lage in Lippe
Ingenieurkammer

REINIGUNG

HERR Herbert Stopfel
Architekt VFA

WOHNORT Bielefeld
Anton-Bruckner-Str. 9

IST MITGLIED DER VEREINIGUNG
FREISCHAFFENDER ARCHITEKTEN
DEUTSCHLANDS

KÖLN, DEN 1. April 1963

DER PRÄSIDENT
W. Borchard

UNTERSCHRIFT DES INHABERS
Herbert Stopfel

Ausweis als Hochbau Ingenieur

Mitglied Vereinigung freischaffender Architekten Deutschlands

AUSILDUNG HERBERT STOPFEL

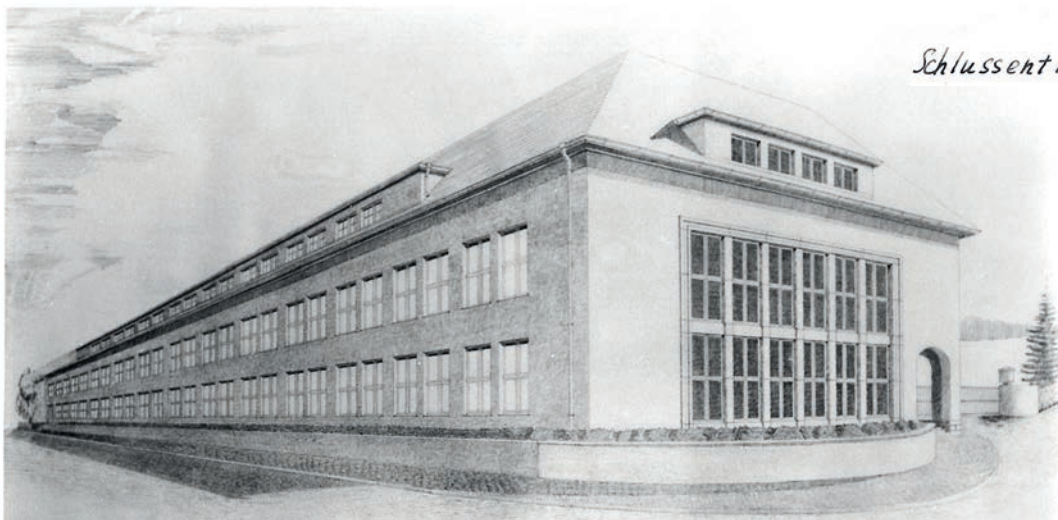
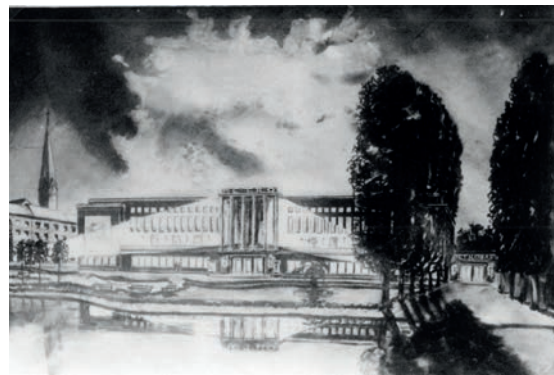
1950



Im Kreise seiner Studienkollegen: Herbert, 4. von links mit kurzer Hose



Entwürfe während der Studienzeit



Schlussentwurf

IN SEINER FREIZEIT - MUSIK UND FOTOGRAFIE



Studio 6 Sterne

Musik, nicht vom Blatt gespielt

„Studio Sechs Sterne“ spielt — Bielefelder Studenten musizierten im Rundfunk

Irgendwo in Bielefeld ein Haus, eine Stube, mit einem Klavier, ein paar Sesseln, einem Bett. . . Junge Menschen, 20 bis 25 Jahre alt, die Pfeife im Mund, sitzen an der Wand. Noten liegen aufgeschlagen.

Pötzlich springen sie auf. Jemand stimmt eine Gitarre. Eine Trompete hupst. Ein Saxophon ist da, eine Elektro-Gitarre. Ein anderer Pianist sitzt am Klavier. Mitten unter ihnen steht einer und hebt die Arme. Schon klopfen Füße einen wilden Takt. Der Trompeter hat ein rotes Gesicht. Der Gitarrist hat den Kopf lauschend vorgestreckt. Da, jetzt summen die andern, jetzt singen sie, ihre Augen, ihre Hände, ihre Füße machen mit: „Hallo, kleines Fräulein, . . . Gisela, ich lieb dich.“

Das also ist die Studentenkappele „Studio Sechs Sterne“. Bielefelder Jungen, die beim Rundfunk gefehen, die am Wochenende sehr gefragt sind. Der eine hat neulich in Lage seinen Vor-Ing. gebaut. Einer studiert Architektur, einer Jura, einer Chemie, einer will Apotheker werden, einer studiert Musikwissenschaft. Heute abend sind sie Musik-kapelle. Die Freunde hören zu. „Nun ja, einer liebt Briefmarken, der andere geht gern spazieren. Unsere Erholung ist unsere Musik!“ lachen sie. „Ja, ja, es ist wirklich nur, weil es uns Spaß macht. Das Studium finanzieren die Eltern!“

Es klingt gut. Die Noten sind längst verschwunden. Ab und zu ruft eine Stimme: f, g-moll, Berta. . . Und dann: „Mitteltell 08-15“. Das ist alles. Die Klavierstimme dominiert, der Trompeter bläst ein Solo, sie andern begleiten, forte, piano. . . Wenn der eine zu viel Ideen kiln-

gend machen will, sagt ihm das der andre. Ein Wort nur, es wird geändert. Man versucht etwas Neues. Die Kapelle spielt pausenlos. Das Repertoire ist unerschöpflich: jetzt ein Liebeslied, jetzt Boogie-Woogie, dann Jitterbug. . . Die Musikanten sind in ihrem Element. Da ist sogar die Pfeife ausgegangen. . . —

Zwei von den „Sechs Sternen“ spielen in Mainz in der Studentenkappele. Sie geben Konzert in der Universitätsaula. Für den Studenten-fonds. Sonst treffen sie sich in den Semesterferien hier in Bielefeld, bei irgendeinem von ihnen. So war es auch im Anfang 1945. Man traf sich. Zum Teil kannte man sich, sonst wurde man bekannt. Einer setzte sich ans Klavier, einer spielte Saxophon. Dann kam einer und sagte: „Ich habe da im Radio eine Melodie gehört. . .“ Er summite, die andern setzten sich an ihre Instrumente. . . Es ging dann bald. Sie können nicht gut vom Blatt spielen. Aber ein musikalisches Gehör haben sie. Und Jazz-Musik zu machen, liegt ihnen anscheinend im Blut.

Irgendwann kam einer von ihnen auf die Idee, beim Rundfunk vorzuspielen. Sie fuhren hin, spielten, gefielen, Bandaufnahmen wurden angefertigt, sie waren in Originalsendungen zu hören. . .

Ja, und Pläne? Die Musiker lachen. Eigentlich sind sie ja Studenten! Musik machen sie nur in den Semesterferien, und . . . nun ja, zuweilen auch abends und am Wochenende. Wenn sie dann einmal Apotheker oder Jurist oder Architekt sind, werden sie wohl für Musik dieser Art kaum noch Zeit finden.

Der Trompeter setzt sein Instrument an die Lippen. Er rollt die Augen. Tempo. Die Finger des Pianisten rennen nur noch über die Tasten. Und dann singen zwei Gitarren ein kleines Lied. Und morgen um fünf Uhr muß der Vor-Ing. wieder aus den Federn. Und der Student aus Mainz steigt bald ins Examen.

Haus der Technik Bielefeld

Sonntag, den 12. Oktober 1947 · 20 Uhr

Barquartett Harald Friedrich

Harald Friedrich: Akkordeon
Herbert Stoppel: Flügel
Eberhard Heringhaus: Gitarre
Herbert Dannewitz (a. G.): Baß
Verbindende Worte: Tino Schneider-Teubner

Gute Unterhaltungs- und Tanzmusik

Das vom Rundfunk her bekannte Unterhaltungs- und Tanzorchester Willi Latsch stellte sich nach langer Zeit wieder einmal in Bielefeld, und zwar in einer sonntäglichen Matinee im Universum vor. Die fünfzehnköpfige Band macht eine ausgezeichnete Unterhaltungsmusik und kommt mit einer Reihe sauber bearbeiteter Tanzschlager heraus. Bemerkenswert die etwas eigenwillige Instrumentation, der wechselvolle, nuancierte Einsatz von Bläsern und Streichern. Ganz auf rhythmische Effekte haben die „Sechs Sterne“, ein noch junges Studio, ihre schmissige Tanzmusik abgestellt. Im Rahmenprogramm hörte man

wieder den Tenor Peter Walter mit beliebten Operetten-Arien sowie einen Solotrompeter von Format. (Sein Name muß wegen des fehlenden Programmzettels verschwiegen bleiben.) Als Ansager steuerte Otto Schmidt-Gera ein paar zeitgemäße Glossen bei. Es gab reichen und ehrlichen Beifall. hgb.

“BOBCATS” DANCE BAND 50 RHU

Swing Combination in our midst!

THE ABOVE Dance Band has only been formed during the past few weeks, but so great has been its success that we feel it should be given the support of our own “Reinforcement”.

The band was the original idea of the Spts Mess Caterer, Sgt Purver, who's hard work is mainly responsible for its success.

The band is an Anglo-German effort, personnel, as follows:

HARRY FRIEDRICH — ACCORDION
HERBERT STOPPEL — PIANO OR ACCORDION
EBERHARD HERINGHAUS — GUITAR
WERNER BÜSCHENFELD — CLARINET AND SAXOPHONE
SGT. “MOLLY” MOLSON — DRUMS

Another member of the band, L/Cpl Laurie Moss, No. 1 Sub-Unit, who has just returned from leave, will be performing on the Trumpet at our next session.

Harry, who is the leader of the band, is well known throughout Germany, having to date, composed 83 pieces of music, including Solos and Orchestration, many of which have been broadcast from Luxemburg. Harry has also made 17 Records, several with well known Continental Accordion Bands. The best known of the compositions being an Acc. Solo “Butterfly”. Since the forming of the band, Harry has composed several pieces of music for dance bands, some of which will be heard soon from the Bremen Radio. Harry has a style of his own which would be difficult to copy.

Herbert, our Piano player, also an efficient Accordion player, is well known in many District of Germany, he has 5 compositions to his credit, the most popular being a Slow Fox Trot “I will not forget you”. During the war Herbert formed his own Dance Band. He is very fond of swing music, especially in the style of Duke Ellington.

Eberhard, our Guitar player, has played with several well known local bands, in Bielefeld and district, including the “Swing Harmony Boys”. He has also played in dance bands, whilst in the German Army, but admits he has improved greatly since

then. His favourite pastime is listening to records of the famous Django Reinhard, whose style of playing he thinks is the finest.

Werner, our Clarinet and Saxophone player has been playing together with Eberhard in the same band for sometime now, and his ambitions are to be very efficient with both instruments.

“Molly” whom we all know, is not so well known in the music circles, but manages to keep the “sticks” moving, having played a little in Civvy Street 6½ years ago, and also with 88 Fd Coy RE Dance Band, whilst serving in the Army.

Laurie requires no introduction to the older members of 50 RHU having played with previous 50 RHU Dance Bands.

All these boys are Swing Fans, but all are tradesmen working locally and have no ambitions to become professional musicians.

During the formation of the band, engagements have had to be kept to a minimum, but it is hoped shortly, that with the permission of the C. O. Lt. Col. J. W. Lisle RE, to be able to entertain and play at a weekly dance to be held in the O.R.'s NAAFI 50 RHU.

22.25 ★ Ernst Fischer spielt
Weltschlager

22.35 ★ TANZMUSIK

Das Kölner Tanzorchester. Leitung: Otto Gerdes, Eugen Erich Wahlen mit der kleinen Besetzung, Corry Berg (Gesang)

22.50 ★ Kabarett der Zeit

23.15 ★ TANZMUSIK
Das Barquartett Friedrich

23.55 Spätnachrichten

24.00 Suchdienst

0.30 Sendeschluß

Zeitungsausschnitt
um 1950:

Walter hatte sich
markiert, wenn eine der
Bands von Herbert im
Rundfunk gespielt wurde.

Das Harald-Friedrich-Quartett spielte Tanzmusik

Das Harald-Friedrich-Quartett, das moderne Tanzmusik in origineller Besetzung (Harmonika, Gitarre, Klavier bzw. Celesta und Schlagbaß) kultiviert, stellte sich der Bielefelder Öffentlichkeit im HdT zum ersten Mal mit einem abendfüllenden Programm vor. Ein Arrangement mit vielen „Einfällen, guter Geschmack, der alle billigen Mätzchen vermeidet und ein sicherer aber unaufdringlicher Rhythmus sind die Merkmale dieses durch den Rundfunk schon bekanntgewordenen jungen Ensembles, das mit Begeisterung bei der Sache ist und vor ausverkauftem Hause begeisterte Zustimmung fand. K.

HOBBYS



1974 im Stopfelschen Partykeller, Anton-Bruckner-Straße
Willi Latsch, Herbert Stopfel, Gehard Leckebusch



1975 CAFÉ KNIGGE

Nr. 43 Neue Westfälische

20.2.1975

Bielefelder 1

Völlig neu gestaltet

Café Knigge wiedereröffnet

Bielefeld. Mit einem erweiterten Angebot in neugestalteten Räumen eröffnete heute die Konditorei Knigge das Café an der Bahnhofstraße. Nach einem vorangegangenen Ladenumbau und der noch geplanten Einrichtung eines Tagesrestaurationsbetriebes in der ersten Etage des Hauses, ist mit der Wiedereröffnung des vollklimatisierten Cafés der zweite Bauabschnitt abgeschlossen.

Nach Schweizer Vorbild wird der große neue Caféräum von einer sogenannten Reihumbank bestimmt, die ebenso wie die leichten, elegant wirkenden Polsterstühle vor kleinen Tischen in orange-rot gehalten sind. Abgestufte Brauntöne an der Decke und an den Wänden sowie messingbestückte Lampen sind weitere herausragende Merkmale.

Optisch reizvoll wirkt eine Ornamentdecke mit Lichtstrahlern, einen Hauch von Kunst versprüht die Stirnwand des Cafés, die der Bielefelder Klaus Klusmann mit einem stilisierten Blumenmotiv handbemalt hat. Die Umbauarbeiten, die nach Plänen des Architekten Herbert Stopfel erfolgt sind, haben eine Woche gedauert.

Nach Angaben des Eigentümers von Café Knigge, Wolfgang Windau bietet sein Haus mit 200 Plätzen künftig als Spezialität Wiener Apfelstrudel mit Vanille-Sauce. Die neu eingeführte Tageskarte enthält kleine warme Gerichte.

Neben dem Café und der Konditorei an der Bahnhofstraße gehört



Café Knigge an der Bahnhofstraße: Völlig neugestaltet in fünf Tagen.
Foto: Johnner

auch das gleichnamige Café an der Obernstraße zur Firma Knigge. Knigge-Inhaber Windau, der Mitglied im Deutschen Konditorenbund ist und in der Konditorei 22 Meister, Gesellen und Auszubildende beschäftigt, hat einen Gesamtmitarbeiterstab von rund 60 Personen. —ass—

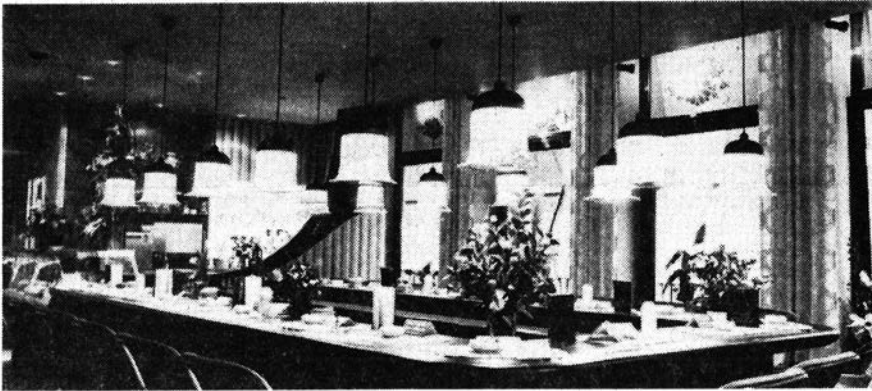


DIE NEUESTE KAFFEEBAR Bielefelds, das »Condi im Krigge« an der Bahnhofstraße, war gestern — am feierlichen Eröffnungstag — das Zentrum zahlreicher Besucher. Den ganzen Tag strömten Freunde des Hauses Knigge, Stammgäste aller Altersgruppen, Lieferanten und auch zahlreiche »nur« Neugierige in das bequeme und modern eingerichtete Kaffeehaus im ersten Stock. Firmenchef, Konditormeister Wolfgang Windau und Architekt Herbert Stopfel — der das neue Lokal so prächtig gestaltete — waren bald von vielen Gratulanten umgeben. Das Bild zeigt (von links) Wolfgang Windau, den Obermeister der Konditoreninnung Friedrich Blankenagel aus Bünde, den Architekten Herbert Stopfel und den stellvertretenden Innungsmeister Hans-Otto Janke aus Lübbecke.
ET/Foto: Ed. Heidmann

1976

Großzügige Ausgestaltung des „Condi im Knigge“

Bielefelds neue Café-Attraktion an der Fußgängerstraße



Bemerkenswert ist die Condi-Bar in U-Form, die mit bequemen italienischen Schalenstühlen ausgestattet ist und dem Condi im Knigge einen besonderen Raumcharakter verleiht.

BIELEFELD. Konditormeister Wolfgang Windau machte wahr, was ihm schon seit einer Reihe von Jahren vorschwebte. Über seinem bekannten Café Knigge errichtete er in Räumen, die früher einer Schule dienten, sein „Condi im Knigge“ und rückte damit sein beliebtes Familienunternehmen an der Bahnhofstraße, die seit einigen Jahren Fußgängerstraße und damit Hauptgeschäftsstraße der freundlichen Stadt am Teutoburger Wald ist, noch mehr in den Blickpunkt.

Zum 60jährigen Bestehen des Unternehmens vor fünf Jahren waren in einem ersten Bauabschnitt großzügige Veränderungen vorgenommen worden. Die Betriebs- und Verkaufsräume wurden modern eingerichtet. Die gesamte Laden- und Caféfront zur

Bahnhofstraße wurde so konstruiert, daß sich im Sommer ein nahtloser Übergang zum attraktiven Straßencafé mit dem ausfahrbaren 50 Quadratmeter großen und mit Infrarotstrahlern ausgestatteten Wetterschutzdach ergibt.

Als zweiten Bauabschnitt ließ Windau vor zwei Jahren nach den Plänen des Bielefelder Architekten Herbert Stopfel die Caféräume umbauen und völlig neugestalten. Aber schon damals verriet er: Ich gehe auch nach oben. Und jetzt ist es so weit.

Der 37jährige Wolfgang Windau, ein Enkel des Gründers von Café Knigge, ist ein Meister seines Faches. Seit der Geschäftsübernahme war es sein Bestreben, den hervorragenden Ruf des Familiencafés und der Konditorei, die seit Jahrzehnten auch attraktive Außer-Haus-Lieferungen zu allen Gelegenheiten besorgt, noch zu mehr.

Der Abschluß des Umbaus ist die Krönung der Ausgestaltung des seit 1912 bestehenden Familienbetriebs Knigge.



Auch die Außenfront des „Condi im Knigge“, mitten in der Bielefelder Fußgängerzone gelegen, erhielt ein neues Gesicht.





Hermsburger - Citypassage, Bielefeld

Hermsburger Kette

Mit Eröffnung der City Passage in Bielefeld 1977 wurde auch die erste Hermsburger Filiale dort eröffnet. Das Stammhaus für die Produktion der Zutaten befand sich in Stukenbrock. Die Entwicklung

dieser Fast-Food-Hamburger-Kette war an weiteren Standorten vorgesehen. Einige davon, bis zu einem Umkreis von ca. 150 km wurden durch Herbert entwickelt. In unserem Büro gab es sogar Besuch von amerikanischen Fachleuten, die technische Geräte für

die Hamburger Herstellung lieferten. Insoweit musste fachgeplant werden. Außerdem wurde für den Bauherren der Hemschenherm Gaststätten GmbH in den 80er Jahren auch ein Bowlingcenter in Paderborn geplant und umgesetzt.

1977

HERMSBURGER FILIALEN IN DER CITY-PASSAGE





1978



WOHNHAUS BARTSOH



1980

EINFAMILIENHÄUSER





Dr. Braunsfurth

linke Seite und oben, Haus Borkmann Senne

1983 WALDHOTEL BRAND'S BUSCH

Das Waldhotel Brand's Busch wird nach Herberts Plänen erweitert und modernisiert



Hotelerweiterung Brand's Busch: Die Zeichnung zeigt den Neubau von Südwesten mit dem Verbindungstrakt zum bestehenden Hotelbereich (links).

BI

Donnerstag/Freitag, 12./13. Mai 1983

Über 100 Jahre alte Ausflugsgaststätte

Brand's Busch erhöht Bettenzahl auf 112

Hotelneubau mit Gesellschaftssaal und Sauna

Bielefeld (-ass-). Bis zum 1. April 1984, vor Beginn der Hannover-Messe, soll der Hotelneubau Brand's Busch am Ende der Sparrenburg-Promenade bezugsfertig sein. 22 neue Zimmer, ein Gesellschaftsraum für 100 Personen sowie eine Saunaeinrichtung sind in dem zweigeschossigen Gebäude vorgesehen, das dem bestehenden Hoteltrakt seitlich angegliedert wird.

Auf dem Platz, wo früher die Kinderseilbahn fuhr, sind jetzt Bauarbeiter tätig. Hier, wo bis 1894 das Hauptgebäude des ehemaligen Hofes Brand stand (ein acht Meter tiefer, ausgetrockneter Brunnen wurde erst jetzt entdeckt), werden schon bald Mauern für ein Gebäude mit Spitzdach wachsen. 18 Doppel- und 4 Einzelzimmer mit 40 neuen Betten werden im Erd- und Obergeschoß eingerichtet. Ein Verbindungstrakt, in dem künftig die Rezeption ist, wird zu dem über hundert Jahre alten, innen modern eingerichteten Hauptgebäude führen. Ferner ist eine Bierbar vorgesehen, um das Konzept für Seminargäste — Wohnen, Essen, Tagen — abzurunden.

Bisher bietet das Hotel-Restaurant 42 Zimmer (davon 14 Einzel) mit 72 Betten. Das Restaurant hat mit Jagdzimmer und Klubräumen insgesamt 116 Plätze, die Küche wird im Zuge des Neubaus vergrößert. Erhalten bleibt die Terrasse an der Südseite. Bis Mitte der 60er Jahre bot das Lokal mit einer Gartenrestauration 400 Besuchern im Freien Platz.

Im Zuge der Neubaumaßnahme nach den Plänen von Architekt Herbert Stopfel werden die Parkplätze hinter den neuen Hoteltrakt verlegt. Eine gartenarchitektonische Gesamtgestaltung des

Geländes soll nach Abschluß der Bauarbeiten erfolgen. Im Rahmen eines landschaftspflegerischen Begleitplanes werden rund zweieinhalbtausend neue Pflanzen auf dem Gelände in dem bauordnungsrechtlichen Außenbereich angelegt. Nur ein Baum von den über 180 nummernmäßig erfaßten Bäumen wurde im Rahmen der Baumaßnahme gefällt.

● Eigentümer des Waldhotels, das seit dem 14. Jahrhundert als Hof bekannt und seit mindestens 100 Jahren als Gaststätte geführt wird, ist Ulrich Thielmann, der die Bau- und Erschließungskosten für den Hotelneubau mit 1200 qm Nutzfläche auf rund 2 Mio. DM beziffert. Hinzu kommen etwa 300 000 DM für die Inneneinrichtung. Diese Kosten übernimmt das Pächter Ehepaar Gerhard und Gabriele Röhrmann, die das Waldhotel seit knapp zwei Jahren führen.

Brand's Busch gehört als einziges Bielefelder Haus zu den über 100 Ringhotels Deutschlands, in Privatbesitz befindlichen, familiären Häusern in ausgewählten Lagen. Mit der Neubaumaßnahme sollen sowohl mehr Tagungsgäste als auch Kurzurlauber als Gäste angezogen werden.





Bielefeld, Metropole Ostwestfalens, Industrie- und Universitätsstadt. Viel Sehenswertes gibt es hier: Kirchen, den Leineweberbrunnen, ein Bauernhaus-Museum und die Bodelschwingschen Anstalten. A2 Dortmund-Hannover: Ausfahrt "Bielefeld" B 66 stadteinwärts bis zur Osningstr., an der Ampel links (Brackwede), dann rechts. **Bahnstation:** Bielefeld (2,5 km vom Hotel) **Airport:** Hannover

Waldhotel Brand's Busch - Ringhotel Bielefeld
Furtwänglerstraße 52 Inhaber: Gerhard Röhrmann
D-4800 Bielefeld 1 (05 21) 2 40 91 Telex 932 835

Mitten im Wald gelegen, sehr ruhig, abseits vom Verkehr und doch nur 2 km vom Stadtzentrum und der Sparrenburg entfernt. Das Haus wird als Gartenwirtschaft im Stadtarchiv bereits 1350 erwähnt und gehört zu den ältesten Gaststätten Deutschlands. Heute erwarten Sie hier rustikal eingerichtete Restaurants sowohl mit internationaler Küche als auch westfälischen Spezialitäten. **Close city centre, yet peacefully set with rural restaurants.**

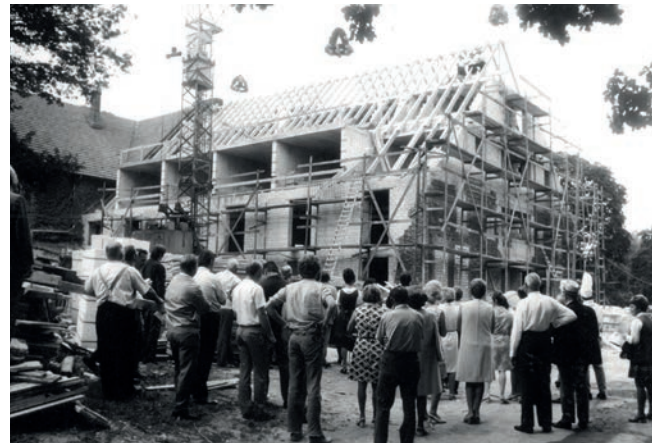
Zimmerpreise / room rates	1 Person	2 Personen
mit Dusche WC shower	59 65 79	88 110 128
mit Bad und WC bath	79 89	110 128
Appartement suite	79 99	120 150

Ein Teil der Zimmer hat Radio, Farbfernseher und eine Minibar.

64 Zimmer/rooms - 110 Betten/beds - 120 Restaurantplätze/seats
Whirlpool, Sauna und Solarium, Fitnessraum, Kinderspielplatz. Hunde sind im Restaurant und Hotel akzeptiert.

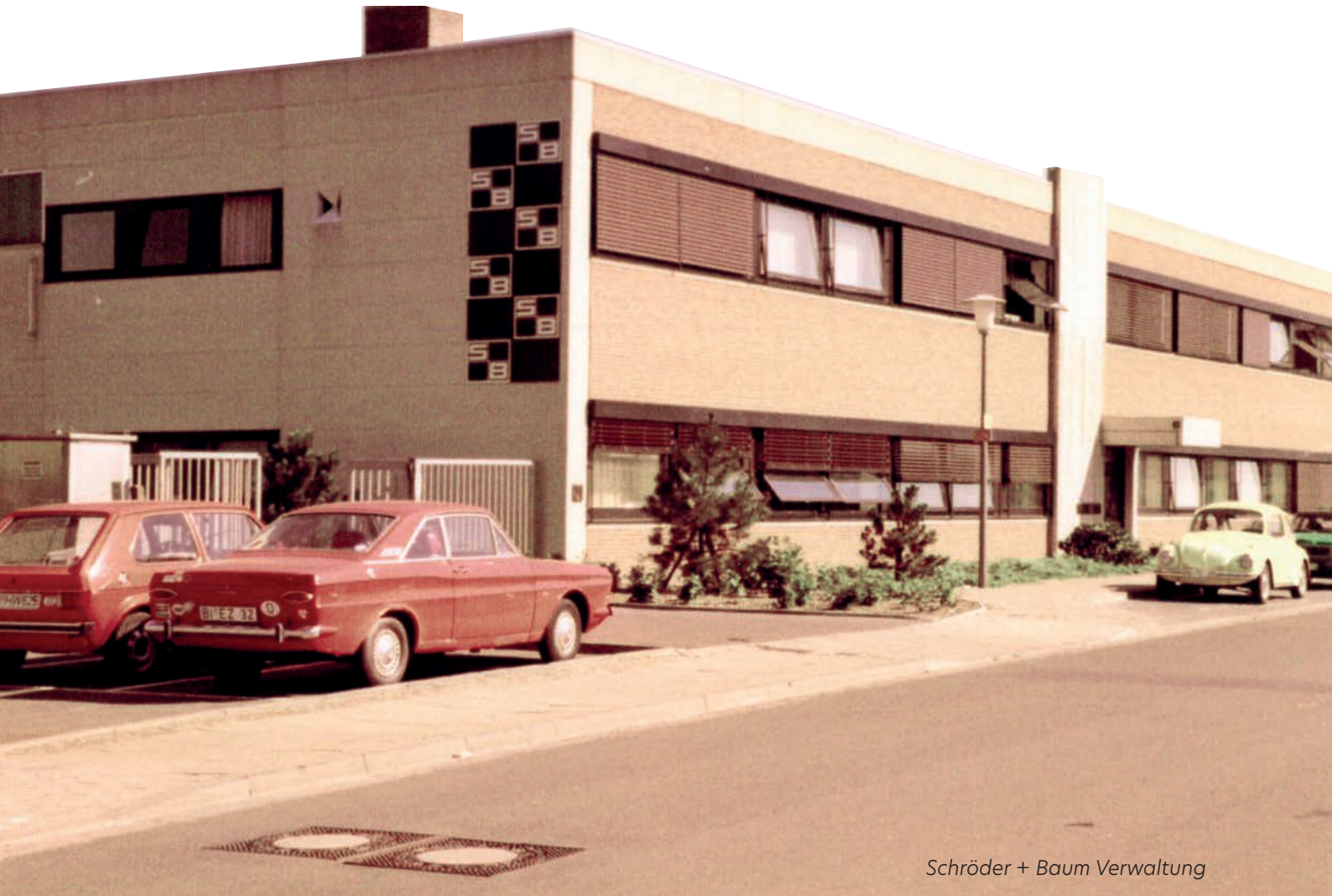
Ganzjährig geöffnet/open all year. Parkplätze, Garagen. Lift.

Ringhotels Deutschland



Richtfest Brand's Busch

← Anzeige 1985 nach der Erweiterung



DIE ZEIT NACH 1985

Im Zuge der schweren Baukrise ab 1984/1985 und den folgenden Jahren wurde die Auftragslage geringer und insoweit wurde es auch ruhiger um Herbert Stopfel.

Das Auftragsvolumen des Bauhauptgewerbes lag 1984 laut einem Bericht von Günther Herion im „Wirtschaftsdienst“ von 1985 „...mit 66,3 Mrd. DM real um 6,5% unter dem Stand von 1983 und um 17% unter dem Stand von 1980.....Der extrem harte Wettbewerb um das knappe Auftragsvolumen reißt immer mehr Bauunternehmen in den Konkurs.“ So heißt es dort weiter.

Es war einige Jahre nicht immer leicht, z.B. auch die Urlaube mit einer 5-köpfigen Familie zu finanzieren. Frank war bereits Student und erhielt Bafög, weil die Umsätze in der Zeit einfach recht gering waren. Laut seinem letzten Kassensbuch, das im Mai 1990 beginnt, bearbeitete Herbert jedoch weiterhin Projekte für seine „Stammbauherren“ wie Ziegenbruch (vornehmlich die Einrichtung von diversen Spielhallen), Brand's Busch, Dr. Brauns-

furth und den Brackweder Hof. Das sicherte dem Architekturbüro zum Glück die Grundeinnahmen.

Herbert versuchte auch über Zeitungsanzeigen als Generalplaner Häuser zum Festpreis anzubieten. Den Kunden wollte er damit eine Sicherheit geben. Leider hatte diese gute Idee damals keinen Erfolg.

1991 erschütterte Familie Stopfel ein schwerer Schicksalsschlag: Sohn Klaus kommt am 21.11. bei einem Autounfall ums Leben.

Er war gelernter Tischler. Für sein Gesellenstück, einen Sekretär, erhielt er damals eine 1, wie Herbert stolz in seinen Aufzeichnungen notierte. Nach seiner Lehre war Klaus 2 Jahre als Zeitsoldat bei der Bundeswehr in München stationiert gewesen.

Nach der Wiedervereinigung ab 1990 war er im Zuge der Aufbruchstimmung in den Neuen Bundesländern als selbstständiger Handelsunternehmer tätig.

1993-1994 unterstützte Herbert Stopfel Claudia Borchard, die Frau

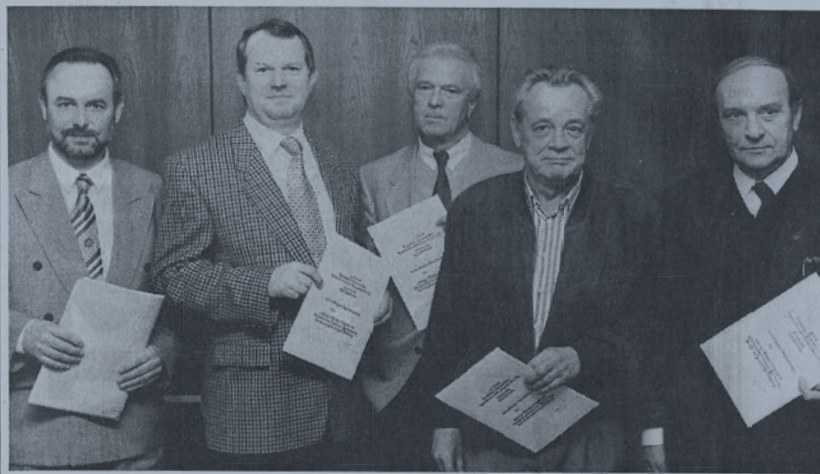
von dem Bauingenieur Franz-Jochen Borchard, bei dem Umbau einer ehemaligen Jugendherberge aus dem Jahr 1934, welche zu DDR-Zeiten ein Betriebsferienheim war, in das Vier-Sterne-Hotel „Borchards Rookhus“ an der mecklenburgischen Seenplatte. Das Haus wird heute noch wie von Anfang an von deren Sohn Alexander und dessen Frau Andrea betrieben.

1994 wird Herbert die silberne Ehrennadel für die 25jährige Mitgliedschaft im Bund Deutscher Baumeister verliehen.

Frank Stopfel hilft bereits während seinem Architekturstudium im elterlichen Büro aus.

Dem Vater fällt es zunehmend schwerer, Pläne zu beschriften, was zu der Zeit ja alles noch händisch mit Hilfe von Schablonen erledigt wurde.

Privat hat Herbert zusätzlich zur Musik und Fotografie das Hobby „Super-8-Filme“ für sich entdeckt. An die 30 Filmrollen voller privater Ereignisse und Urlaube zeugen davon.



Silberne Ehrennadeln

Bielefeld. Für 25jährige Mitgliedschaft im Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB) Bezirksgruppe Bielefeld-Gütersloh zeichnete der 1. Vorsitzende Wilhelm Wißbrock (links) in der Jahreshauptversammlung folgende Ingenieure mit Ehrenurkunden und silbernen Ehrennadeln aus: Günther

Krieter (rechts), Heinz-Günter Nacke, Hans Peter Sbresny (zweiter von links), Lutz Sbresny (dritter von links), Klaus Spengler und Herbert Stopfel (zweiter von rechts). Die Bezirksgruppe will sich verstärkt berufsständischen Aufgaben widmen und deshalb die beiden Diplomingenieure Helmut Krause und Wolfgang Soldan als Vertreter in die neue In-

genieurkammer Nordrhein-Westfalen entsenden. Die Mitglieder sprachen sich einmütig für eine frühzeitige enge Zusammenarbeit von Architekten, Ingenieuren und Unternehmern bei Bauvorhaben aus, um die reibungslose und preiswerte Bauausführung zu gewährleisten.

Foto: Stöss



Herbert Stopfel kurz vor seinem Tod

FAMILIE HERBERT STOPFEL



1991

FAMILIE FRANK STOPFEL



2022



FRANK STOPFEL
geb. 23.01.1964

MEIN LEBENS LAUF

Ich wurde am 23. Januar **1964** in der Klinik von Dr. Kramer in Bielefeld-Gadderbaum geboren. Aufgewachsen bin ich in der Anton-Bruckner-Straße 9 in Bielefeld-Sieker. Als guter Grundschüler durfte ich **1974** aufs Helmholtz-Gymnasium wechseln. Naturwissenschaftliche Fächer, auch Sport, waren meins. Vokabeln pauken und überhaupt lernen nicht so mein Ding. Bereits mit 13 Jahren hatte ich im Fahrrad- und Mopedgeschäft „Dargel“ von Hubert Kottenstede an der Heeperstraße einen Nebenjob an drei Nachmittagen in der Woche. An Technik und Schrauben hatte ich Spaß. Mein Lehrmeister war Werner Engelskirchen, der Mechaniker. Ich lernte z.B. auch Räder einspeichen. Zitat von Werner: „Geht nicht, gibt's nicht!“ In der Folge dieser Erfahrungen wurden viele Mofas der Freunde im Hobbykeller meines Elternhauses von mir frisiert. Leider litten die schulischen Leistungen darunter. Insoweit beschlossen meine Eltern mich nach dem Bestehen der Untersekunda in eine Bauzeichner-Lehre zu schicken. Das war 1981. Hellmut Streich wurde mein Lehrherr. Sein Büro SAI war ein tolles großes Büro mit damals etwa 15 Mitarbeitern. Ich bekam Einblicke in die Arbeitsgruppen, die große Projekte betreuten. Eins davon war die Einkaufspassage „Arcade“ in Bielefeld unter der Leitung von Werner Schulz, bei dem ich sogar Baustellenpraktika absolviert habe. Das gehörte zur Lehre dazu. Es war eine gute Ausbildung. Meine Noten waren bestens. 1984 brauchte ich noch ein knappes Jahr für das Fachabitur, die Fachhochschulreife. Dem Studium der Architektur stand

nun nichts mehr im Wege. Allerdings war da noch mein Hobby, das Schrauben. Zwei Jahre habe ich bei WiWa-Rennsporttechnik gearbeitet und meistens Auspuffe für 2-Takter -für die Serie und auch für Rennmaschinen- entwickelt und gebaut. Sogenannte Rennbirnen. Meine Liebe zum Motorradfahren und zum Rennsport hat sich dort entwickelt. Freundschaften aus der Zeit sind bis heute erhalten geblieben. Ende **1986** habe ich es tatsächlich geschafft, mich über die ZVS (Zentrale Vergabestelle für Studienplätze) in Detmold an der Fachhochschule anzumelden. Einmal hatte ich bereits die Meldefrist versäumt! Das Studium schien wie für mich geschaffen. Die Noten gaben es wieder und es machte mir auch großen Spaß. Die Bauzeichner-Lehre als Basis war natürlich ein großes Plus. Hin und wieder habe ich auch im elterlichen Büro gearbeitet. Meistens dann die vom Herbert vorgezeichneten Bleistiftzeichnungen in Tusche-Reinzeichnungen umgesetzt. Aber auch beim Schrauben an Autos oder bei WiWa habe ich mir nebenbei noch Geld verdient. Aufgrund einer Empfehlung habe ich **1989** bei Prof. Klaus Köpke als Student angefangen. Klaus war Professor an der FH in Bochum und hatte mal die Universität Bielefeld mit geplant. Das Büro wurde damals nach dem Uni-Bau aufgelöst. Nun hatte er aber einen ordentlichen Auftrag erhalten. Nämlich den Jahnplatzumbau. Dieser erfolgte unter- und oberirdisch. Da war ich sein Mitarbeiter Nr. 1. Mein Kommilitone Christoph Wegener wurde alsbald die Nr. 2. Zwischenzeitlich wurde ich an Architekt Peter Obbelode

„ausgeliehen“, der die Planung für den Jahnplatztunnel (Einkaufspassage) durchführte. Ich kannte mich halt zwischen den Ebenen aus. Ende **1991** wurde die Stadtbahn, der Tunnel und die Oberfläche mit Haltestellendächern sowie Pavillon und dem Rondell eröffnet. **1992** erstellte ich meine Diplomarbeit „Turmhaus an der Herforder Straße“. **1993** wurde durch das Büro Köpke das „Bürozentrum-Sieker“ geplant. Der Investor Frei aus Frankfurt ging allerdings während der Bauzeit im 2. Untergeschoss pleite. Das „Sieker Loch“ entstand, welches im Jahre **2001** als s.g. „Eastend-Tower“ aufblühte. **1993** wechselte ich dann zu Klaus Kaltenbach, Architekt BDA und war für ihn nach der Wende viel im nördlichen Berlin bei Bernau und Lobetal als Entwurfsarchitekt für Sozialen Wohnungsbau und Altenheimplanungen tätig. Eine interessante Zeit dort im Osten. In die Architektenkammer konnte ich mich nach zwei Jahren Praxisnachweis eintragen lassen. Nach dem Eintrag machte ich mich auch sofort offiziell selbstständig, wenngleich ich schon **1993** ein kleines Büro am Hallerweg „nebenbei“ eröffnet hatte. Diese kleine Bürofläche teilte ich mir mit Christoph Borchard, den ich schon aus dem Studium kannte. Christoph handelte zu dem Zeitpunkt viel mit Briefmarken. Mit Vater Herbert hatte ich natürlich auch immer einige Treffen. Ich habe ihn beim Zeichnen unterstützt oder auch zeitweise als Urlaubsvertretung auf Baustellen ausgeholfen. Mein erstes Büro am Hallerweg 7 war der Start der **3. Generation von Stopfel Architekten BDA.**

Urkunde

Im Namen des Rates der Stadt Bielefeld spreche ich

Herrn Frank Stopfel

für die geleistete kommunalpolitische Arbeit
Dank und Anerkennung aus.



Bielefeld, 01. Juli 2011

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Lambert", is written over a faint, circular official stamp of the Mayor's office.

Oberbürgermeister

Lebenslauf tabellarisch

1964	geboren am 23. Januar in Bielefeld, Vater Herbert Stopfel, Mutter Helga Stopfel
1970 - 1974	Osningschule in Bielefeld
1974 - 1981	Helmholtz-Gymnasium in Bielefeld, Abschluss Mittlere Reife mit Qualifikation
1978 - 1981	Schülerjob bei „Fahrrad Dargel“, Fahrräder und Mofas repariert
1981 - 1983	Ausbildung zum Bauzeichner, Architekturbüro H. Streich
1984	Abschluss Fachhochschulreife - Fachbereich Bautechnik, Carl-Severing Schule
1984 - 1986	WiWa-Rennsporttechnik, Auspuffentwicklung und Konstruktion für 2-Takt Motorräder
1986	Beginn Studium der Architektur – Fachhochschule Lippe in Detmold
1988 - 1990	Tutorium bei Prof. Dr. Ing. Dirk Althaus – Lehrstuhl Baukonstruk- tion und Entwurf
1990 - 1992	Werkstudent bei Prof. Klaus Köpke in Bielefeld
1992	Diplomarbeit (Note 1,0) bei Prof. Hanns-Christian Thiele
1992 - 1993	Architekt (angestellt) bei Prof. Klaus Köpke
1993 - 1994	Entwurfsarchitekt (angestellt) bei Architekt BDA Nikolaus Kaltenbach
1993	Erstes eigenes Büro (1 Zimmer) am Haller Weg 7 in Bielefeld
1994	Zulassung als Architekt - Mitglied in der Architektenkammer, freiberuflich tätig
2000 - 2001	Lehrauftrag in Vertretung – Lehrstuhl Entwerfen / Wohnungs- bau FH Lippe in Detmold
2002	Berufung in den Bund Deutscher Architekten BDA
2004 - 2009	Leitung des Bauausschusses Bielefelder Golfclub, Golfplatzerweiterung
2004 - 2012	Mitglied im Vorstand der Bezirksgruppe Ostwestfalen/ Lippe des BDA
2005 - 2014	Schöffengericht am Landgericht Bielefeld
2008 - 2011	Mitglied im Beirat für Stadtgestaltung der Stadt Bielefeld
2012 - 2018	Vorstandsmitglied im Bielefelder Golfclub e.V., Fachbereich Immobilien

Carl-Severing-Schulen Bielefeld

Städtische berufliche Schulen für Gestaltung, Ernährung und Technik
mit Berufsschule, Fachschule und Fachoberschule
Sekundarstufe II



Abschlußzeugnis

der Berufsschule

Name FRANK-HERBERT STOPFEL
Beruf BAUZEICHNER
geboren am 23.01.64 in BIELEFELD
besuchte die Berufsschule von 07.09.81 und erhält nach Erfüllung der Berufspflicht folgendes Zeugnis:

Allgemeiner Bereich

Religionslehre
Politik sehr gut
Deutsch —
Sport —

Schwerpunktbereich

Wirtschaftslehre gut
Technologie sehr gut
Mathematik sehr gut
Techn. Zeichnen/
Techn. Übungen sehr gut
Gest. Zeichnen —

Wahlbereich (Berufsbezogene Kurse)

—

Unterricht im Fach Religion wurde
kaum besucht, er ist nicht zu bewerten.

Bemerkungen:

Das Schulverhältnis endet gemäß § 7 (1) a der Allgemeinen Schulordnung (ASO) vom 8. 11. 1978 mit Aushändigung dieses Zeugnisses
am 15.06.1984

Bielefeld, den 15.06.1984
Schulleiter [Signature] Klassenlehrer(in) [Signature]

Notenabzug: sehr gut (5), gut (4), befriedigend (3), ausreichend (2), mangelhaft (1), ungenügend (0).
Rechtsanerkennung: Dieser Bescheinigung kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe durch Widerspruch entgegengehalten werden. Der Widerspruch ist bei der Carl-Severing-Schulen, Bielefeld, einzureichen. Widerspruch ist zulässig, wenn die Bescheinigung unrichtig oder unvollständig ist. Widerspruch ist nicht zulässig, wenn die Bescheinigung richtig und vollständig ist. Widerspruch ist nicht zulässig, wenn die Bescheinigung unrichtig oder unvollständig ist.

40-00-02



FACH-
HOCHSCHULE
LIPPE

FH Lippe - Abt. Detmold - Bielefelder Str. 66 - 4930 Detmold

Fachbereich
Architektur und Innenarchitektur

Telefon (05231) 91 26-0
Durchwahl (05231) 91 26
Fax (05231) 63787

Auskunft erteilt:
Zimmer:

Ihr Zeichen Ihre Nachricht vom Mein Zeichen Datum

Als Anerkennung
für herausragende Leistungen
während des gesamten Studiums
erhält

Herr Frank Stopfel

einen Buchpreis mit den besten
Wünschen für seinen weiteren
beruflichen Lebensweg.

Detmold, den 15. Juli 1992

[Signature]

Prof. Dr.-Ing. A. Kleinfenn
Dekan

[Signature]

Prof. Dr.-Ing. A. Althaus
Prodekan

Fachhochschule Lippe
Lippenstraße 87
4900 Lemgo
Telefon (05261) 708-0
Telefax (05261) 708-222
Btx (05261) 724 12

Studiengänge:
Elektrotechnik
Lebensmitteltechnologie
Logistik
Maschinenbau
Produktionstechnik

Fachhochschule Lippe
Abteilung Detmold
Bielefelder Straße 66
4930 Detmold
Telefon (05231) 91 26-0
Telefax (05231) 63787

Studiengänge:
Architektur
Baumanagement
Innenarchitektur
Wohnwirtschaft
(Zusatzstudium)



Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen

KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

MITGLIEDSURKUNDE

Dipl.-Ing. Frank Stopfel

ist unter der Nr. A 26527

in der Liste der Architekten und Architektinnen
der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
eingetragen und berechtigt, die Berufsbezeichnung

'Architekt'

im Lande Nordrhein-Westfalen zu führen.

Düsseldorf, den 31. August 1994

[Signature]
Der Präsident



FACH-
HOCHSCHULE
LIPPE

ZEUGNIS ÜBER DIE DIPLOMAPRÜFUNG

Herr Frank Herbert Stopfel

GEBOREN AM 23. Januar 1964 in Bielefeld

HAT NACH DER ALLGEMEINEN DIPLOMAPRÜFUNGSORDNUNG (ADPO) VOM 25.6.1982 (GV. NW. 1982 S. 351)
UND DER FACHPRÜFUNGSORDNUNG (FPO) VOM 25.6.1982 (GV. NW. 1982 S. 361) DIE DIPLOMAPRÜFUNG IM
STUDIENGANG **ARCHITEKTUR**
ABGELEGT.

THEMA DER DIPLOMARBEIT: "Hochhaus an der Herforder Straße in Bielefeld"

NOTE DER DIPLOMARBEIT: sehr gut

NOTE DES KOLLOQUIUMS: sehr gut

AUS DEN NOTEN DER DURCH FACHPRÜFUNGEN UND LEISTUNGSNACHWEISE ABGESCHLOSSENEN FÄCHER
SOWIE DEN NOTEN DER DIPLOMARBEIT UND DES KOLLOQUIUMS IST FÜR DIE DIPLOMAPRÜFUNG
FOLGENDE GESAMTNOTE GEBILDET WORDEN:

sehr gut

DIPLOMARBEIT 1992

Im Juli 1992 endete das Studium an der Detmolder Hochschule für Architektur und Innenarchitektur mit der Abschlussarbeit. Als gemeinsames Thema, zusammen mit meinem langjährigen Kommilitonen Christoph Wegener, wählten wir: „Hochhaus an der Herforder Straße in Bielefeld“.

Die Planung eines Bürogebäudes mit Stadtzeichencharakter war das ambitionierte Ziel zum Ende des Studiums im Fachbereich Architektur.

Als Grundstück wurde eine ehemalige oberirdische Trasse der Bielefelder Stadtbahn ausgewählt. Das handtuchgroße Areal erforderte viel Fingerspitzengefühl und eine elegante Zirkellei zwischen

einem ICE-Bahndamm und der interessanten Kurvensituation der Herforder Straße.

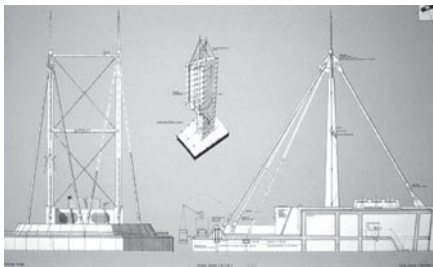
Die Konstruktionslinien der Radian wurden mittels AutoCad 9 konstruiert und der Rest per Hand nachgezeichnet. Damals noch eine „hybride“ Arbeitsweise. CAD als einfaches Hilfsmittel.

Der 68 m hohe, an Stahlseilen aufgehängte Büro-Turm wurde im Schnittpunkt der Straßenachsen gesetzt und wäre vom Jahnplatz aus sehr gut sichtbar. Höher als das Postgebäude am tiefergelegenen Kesselbrink.

Der Gebäudeentwurf sollte zwischen der Innenstadt und den Randbereichen der City vermitteln

und gleichzeitig ein Stadtzeichen-Tower in Richtung Herford sein. An einem der höchsten Punkte der Bielefelder Kernstadt.

Das Grundstück ist nach wie vor unbebaut, jedoch gibt es seit 2014 einen Bebauungsplan, der an dieser Stelle ein bis zu 80 Meter hohes 19-geschossiges Hochhaus ermöglicht. Daneben haben die Stopfel Architekten BDA bereits ein Boardinghaus geplant, welches 2020 fertiggestellt wurde. Ob wir den Turm in der Zukunft planen dürfen? Wer weiß das schon?!



Frank Stopfel während des Diploms



PRESSE DIPLOMARBEIT 1993

Bielefeld aktuell

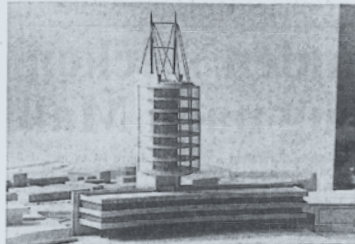
- Richmond-Kaserne: Chance für die FH
- City-Blickpunkt: Der gläserne Turm
- Zum Jubiläum: Schmackhaftes aus Stettin

Chance für die FH
Richmond-Kaserne
Schmackhaftes aus Stettin

BEIEFELDER ZEITUNG



ANZEIGEN
05 21/58 58



An sechs Seilen »aufgehängt«: der transparente Turm über dem langgestreckten Geschäftshaus.

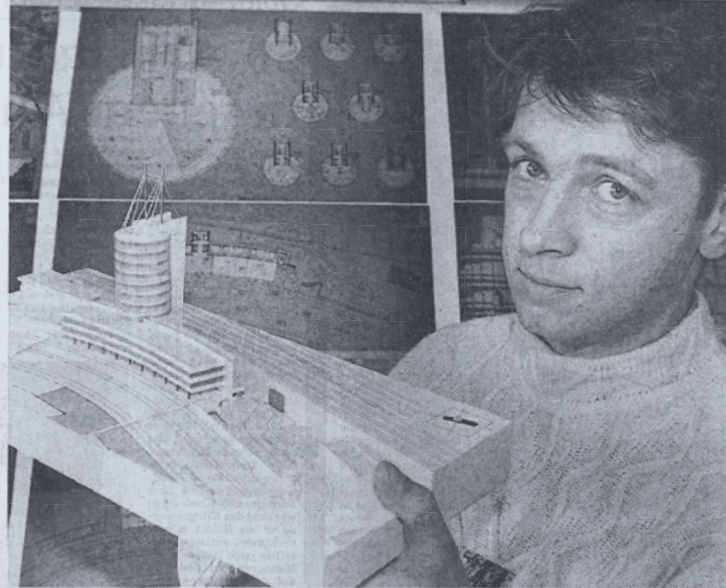
Architekt will Denkanstoß geben

Als City-Blickpunkt: Gläserner Turm hängt an sechs Zugseilen

Bielefeld (bp). Der Turm, 64 Meter oder elf Etagen hoch, »hängt« an sechs Zugseilen. Diese sechs Zugseile tragen ein Gewicht, so schwer wie 1 450 VW-Golf. Der Turm könnte, so die beiden Architekten Frank Stopfel und Christoph Wegener, einen neuen Akzent in Bielefeld setzen. An ungewöhnlicher Stelle. Nämlich direkt an der Herforder/Ecke Schildescher Straße, einem »handtuchschmalen« Grundstück parallel zur Bahnlinie. In ihrer Diplom-Arbeit (Note eins, mit Auszeichnung) entwickelten die beiden Architekten ein multifunktionales Geschäftshaus, das, so Stopfel, die »Kurvensituation« schließt, gleichzeitig die Dynamik der Kurve aber noch steigert.

Das »Restgrundstück«, immerhin rund 4 000 Quadratmeter groß, könnte, davon sind die beiden Architekten überzeugt, relativ problemlos bebaut werden; und sie waren umso erstaunter, weil das Grundstück weder im neuen »Räumlichen Stadtentwicklungskonzept« des Planungsausschusses (das WB berichtete) ausgewiesen ist noch in der

(möglichen) Neuplanung der Herforder Straße, die Bielefelds Baudirektor Florian Maubach gern sehen würde. Stopfel betont, daß man die Statik exakt habe gegenrechnen lassen, ihr Entwurf durchaus zu realisieren sei. Auch, wenn er auf den ersten Blick höchst gewagt wirkt: Über einem langgestreckten Gebäudeteil (über der Stadt-



Architekt Frank Stopfel mit dem Modell des »schwebenden« Turmhauses, das auf dem handtuchschmalen Grundstück Herforder-/

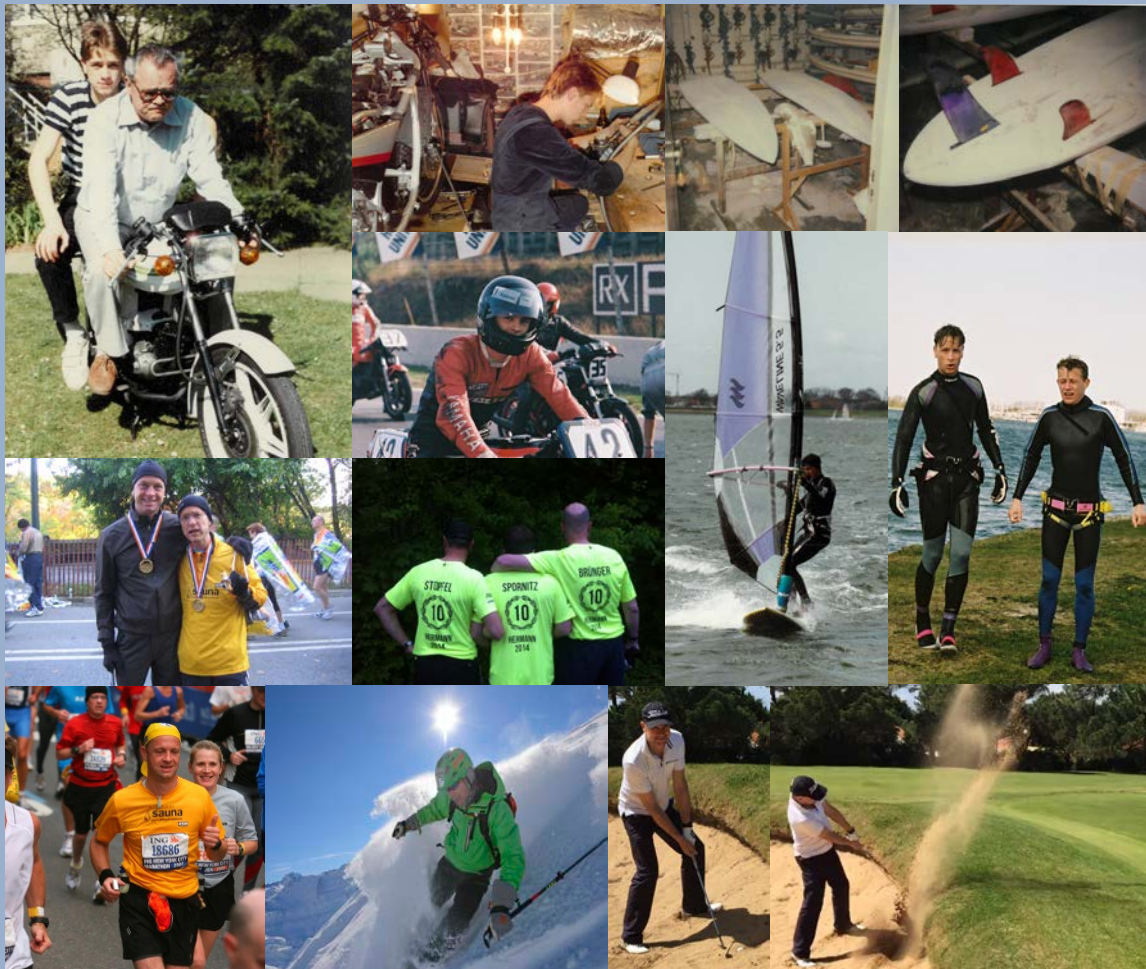
Ecke Schildescher Straße entstehen könnte. Stopfel will damit einen Denkanstoß geben.
Fotos: Buscher

bahnstrecke) mit Geschäften/Büros »hängt« der transparent wirkende Glaskern, (fest verbunden allerdings mit dem Versorgungstrakt mit Aufzügen, Treppenhäusern etc.). Dort stellt sich das Team Stopfel/Wegener einen Gastronomiebereich hoch über den Dächern Bielefelds vor

(Stopfel: »Mit Talkzone für eine Fernseh- oder Rundfunkstation etwa«.) Dazu Einzel- oder Gruppenbüros, aber auch Wohnnutzung sei möglich - Dank der zweischichtigen Schallschutzfassade. Unter dem Komplex haben die beiden Architekten (Stopfel arbeitet bereits seit drei Jahren

im Büro von Professor Klaus Köpke, der unter anderem für die Jahnplatz-Gestaltung verantwortlich war), eine zweigeschossige Tiefgarage mit 98 Stellplätzen geplant. Traum der beiden: Daß aus ihrem maßstabgetreuen Modell Wirklichkeit wird. Trotz (oder wegen) des

»schwebenden« Turmes. Frank Stopfel: »Er ist eben etwas Besonderes.« Und er würde, davon sind die Architekten überzeugt, der City einen neuen Blickpunkt geben; schließlich sei das Hochhaus sowohl vom Jahnplatz wie »fast von der Stadtgrenze« aus zu sehen. Könnte zu sehen sein. . .



HOBBYS

In der Grundschulzeit war es selbstverständlich, in einen Fußballverein einzutreten. Ich tat es beim TuS Eintracht in Sieker. Von den E-Knaben bis zur B-Jugend war ich dort am Spielen. Zunächst in der Abwehr auf der rechten Seite, später als Torwart. Die ordentlichen Narben an meinem rechten Knie zeigen noch Kampfspuren von heimischer Asche und gegnerischer Stolle.

Das erste Mal stand ich 1977 im damaligen Jugoslawien auf einem Windsurfbrett. Ein Jahr später hatte Herbert uns Kindern ein Brett gekauft. Ab 1980 waren wir mit dem Wohnwagen fest am Dümmer-See verortet. Mein Bruder Bernd und ich hatten dieses Hobby für gute 15 Jahre für uns gefunden. Im Jahr 1983 baute ich mir

sogar in der Fernwärmezentrale meines damaligen Arbeitgebers Hellmut Streich zwei Surfbretter selber.

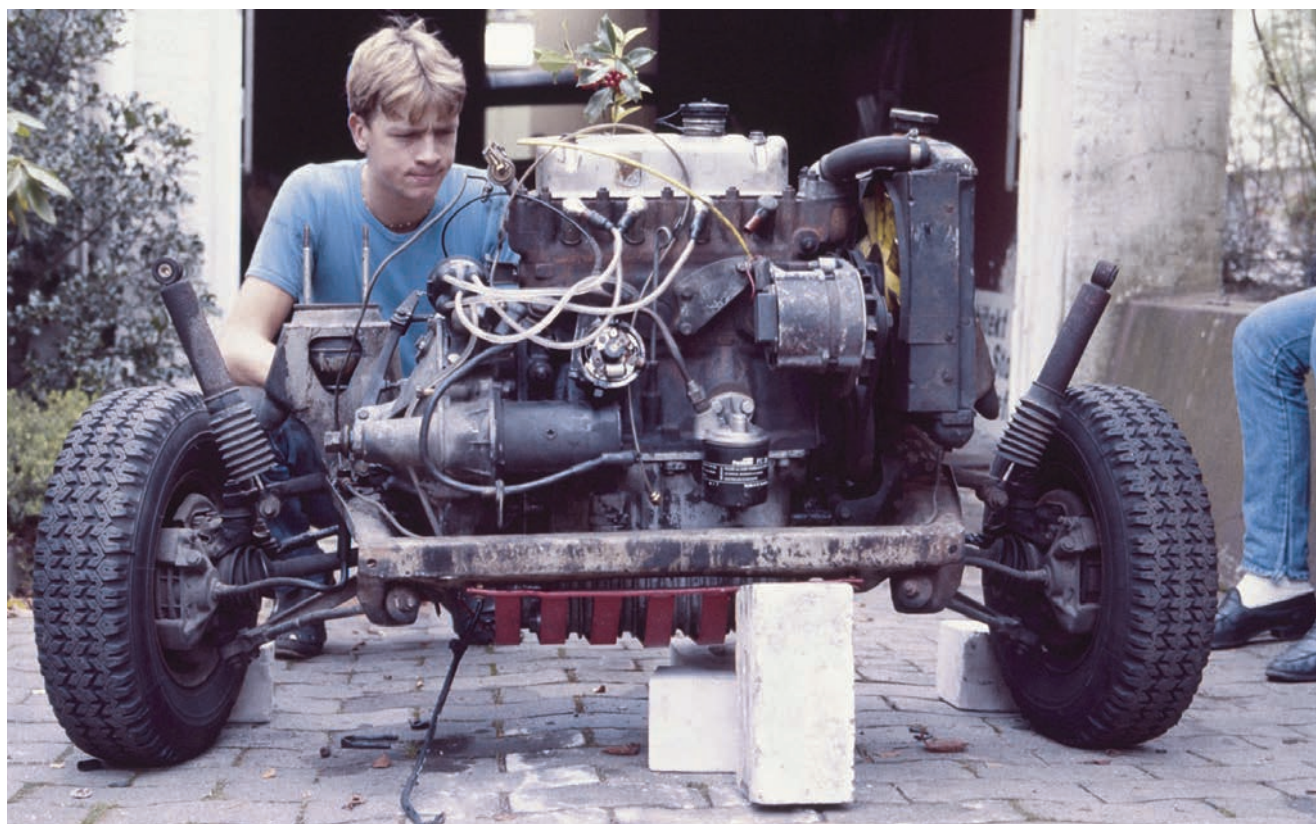
Mit dem ersten Fahrrad startete die Zeit des Zweiradfahrens und später 1979 mit meinem ersten Mofa somit auch das echte technische Schrauben. Die Plastikteile der Fischertechnik wurden entsorgt. Bis heute tüftele ich an technischen Dingen. Motorräder und Oldtimer kamen später dazu und bestimmen auch heute noch meine Freizeit. Oldtimerausflüge oder Motorradausfahrten, auch auf der Rennstrecke, machen einfach Spaß.

Ab 1993 kam noch das Golfen hinzu, welches ich immer noch sehr gerne spiele. Nicht mehr so viel und so sportlich in der Mann-

schaft - aber regelmäßig. Auch im Urlaub. Das entspannt.

Mit dem Laufen habe ich um 2000 angefangen. Durch das Team der Altstadt Sauna motiviert, sind zehn Zieleinläufe beim Hermannslauf herausgesprungen. Ebenso ein Marathon in der Zeit 3 Stunden und 56 Minuten. Wir waren die „four-hour-breakers“! Es war 2006 in New York. Ein bisschen laufe ich heute noch.

Durch Herbert und Helga kamen wir sehr früh zum Skilaufen. Sie fuhren in der Loipe - die Kinder auf den Berg. Das Skilaufen ist immer noch ein wichtiges Winter-Hobby für mich. Abfahrten im Tiefschnee und aufsteigen mit Tourenski mit immer dem gleichen vertrauten Team sind jährlich und nach Möglichkeit mehrfach eingeplant.



1994 3. GENERATION



Büro Kronenstraße

STANDORTE BÜROS

01.09.1993	- 1996	Haller Weg 7
1996	- 1999	Arthur-Ladebeck-Straße 115
1999	- 2005	Westend-Tower Alfred-Bozi-Straße 12
2005	- 2008	Westend-Tower 4.OG
2008	- 2011	Am Obersee 1
2011	- 2016	Kronenstraße 20
seit 01.09.2016	- ...	Schumannstraße 2



1996



1996-1999 Arthur-Ladebeck-Straße 115



1999-2005 Westend-Tower | Alfred-Bozi-Straße 12 | 5. OG

2022

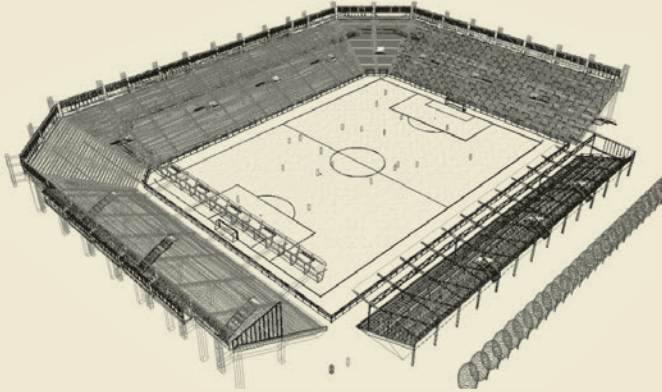


2016 - heute, Schumannstraße 2

1996 ALTE TABAKFABRIK IN BÜNDE



TEILNEUBAU DER ALM 1996



Stadion mit 32 000 Plätzen kann zum Saisonstart '96 stehen

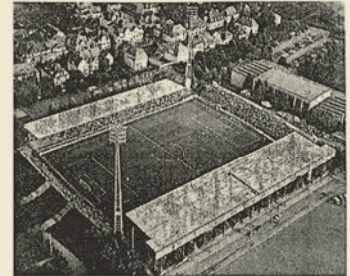
Für 18,8 Millionen Mark: Neue Alm an alter Stelle

Von Burglit Hörtrich
Bielefeld (bp). Zum Festpreis von 18,8 Millionen Mark wollen Christoph Borchard, Werner Dietrich und Frank Stopfel von der Bielefelder BDS-Projektgruppe (Architektur/Ingenieurwesen) eine neue »Alm« an alter Stelle bauen. Das neue Fußballstadion für 32 000 Zuschauer soll den DSC Arminia Bielefeld

»ftmachen für die Bundesliga. Und zwar nicht im Jahr 2 000, sondern bereits zum Saisonstart im August '96. Der »Trick«: eine »Stützenkonzeption aus Betonfertigteilen.« Am »Finanzkonzept, so Arminia-Präsident Hans-Hermann Schwick, werde noch gearbeitet. Es gelte, das Stadionprojekt »anzuschließen«.



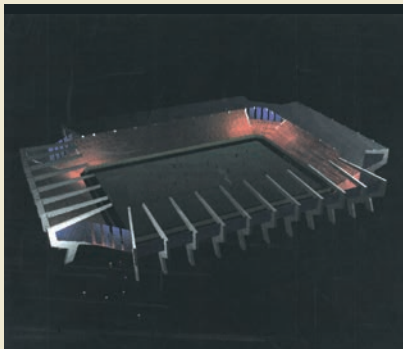
Christoph Borchard (links), Frank Stopfel
Fotos: Geue



Zum Festpreis von 18,8 Millionen Mark soll aus der »alten Alm« ein modernes Fußballstadion werden. Und zwar nicht erst bis zum Jahr 2 000, sondern bereits zum Saisonstart '96. Rasenfläche und die Stehtribüne parallel zur Melanchthonstraße mit ihren 8 000 Plätzen bleiben erhalten, noch während des laufenden Spielbetriebes könnten die Arbeiten an den neuen Tribünen mit 11 361 Sitzplätzen, 320 Logenplätzen und 12 380 Stehplätzen beginnen. Alle Plätze werden überdacht, das Spielfeld vom Dachrand aus beleuchtet. Schnell gebaut werden könnte, weil das Stadion mit Hilfe einer Stützenkonzeption aus Betonfertigteilen errichtet werden soll. Für den DSC Arminia Bielefeld drängt die Zeit: Der DFB stellt handfeste Forderungen an Ausstattung und Sicherheitsstandard des Stadions.

Fotos: Büscher/Wittig

ARMINIA ANEKDOTE 1996



Christoph Borchard und ich besichtigten eine Ausstellung in der Bürgerberatung im Rathaus. Sie zeigte Architektur-Modelle mit Stadionplanungen auf dem jetzigen Areal »Neues Bahnhofsviertel«. Aus unserer Sicht war der zu kleine Standort nicht für einen Stadionneubau geeignet. Insoweit machte Christoph einen Termin bei Geschäftsführer Lamm aus und ich überlegte mir derweil eine neue »Alm« an alter Stelle. Der erste Termin mit dem Vorstand fand in der Geschäftsstelle an der Stapenhorst- Ecke Melanchthonstraße statt. Bei diesem Treffen wurde ein erster (Vor-) Entwurf vorgestellt. Er zeigte ein 3-dimensionales Rendering auf schwarzem Grund. Vorstand Herr K. hielt das Schaubild allerdings verkehrt herum und fand es dennoch »recht ordentlich«!

U-Lösung - Teilneubau Stadion ALM

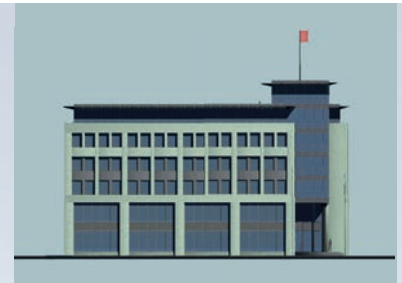
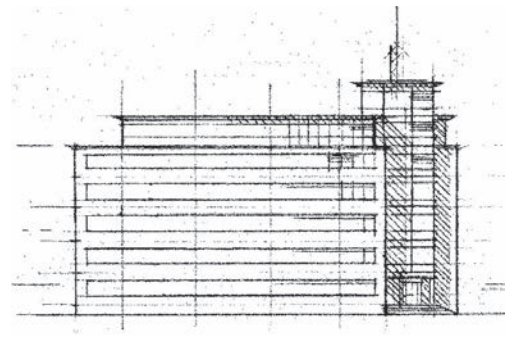
Weitere Termine mit dem Vorstand und uns, der neuen »BDS« (Borchard-Dietrich-Stopfel) sowie Abstimmungen mit dem Planungsamt fanden statt. Schritt für Schritt wurden die Planungen weiter verfeinert. Die sogenannte U-Lösung wurde dann

zusammen mit Baufirma Rekers aus Spelle konstruktiv in ausführungsfähiger Stahlbetonbauweise entwickelt. Ein Festpreisangebot von BDS an den DSC übergeben. In einer großen Pressekonferenz im »Tennisland Dornberg« wurden die Pläne der Öffentlichkeit präsentiert. Über eine weiter folgende abgespeckte L-Lö-

sung (Nord- und Westtribüne), die später zum U mit der Südtribüne ergänzt wurde, hatte Fa. Langenscheidt unsere Planung adaptiert und den Auftrag als Generalunternehmer in einem Konsortium durchgeführt. Es war eine Niederlage für die BDS - aber wer weiß, wofür die gut war!

1999

WESTEND TOWER



1999



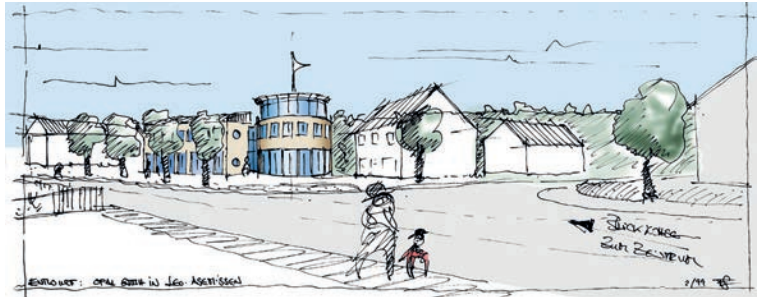
Westend Tower

Als einen „Meilenstein“ kann ich dieses Projekt sicherlich in der Nachbetrachtung bezeichnen. Meine Erfahrungen durch die Diplomarbeit in Bezug auf Büroraster konnten nun eingesetzt werden. Es war ein Segen, solch ein Bürogebäude mit der Dimension von 5.200 qm Bürofläche und Doppelparker-Tiefgarage an dieser exponierten Stelle in den Bielefelder Westen planen zu dürfen und in der baukünstlerischen Bauleitung zu begleiten. Gerastert

und geschachtelt. Viel Glas. - Geradlinig hanseatisch! Was für ein toller Auftrag. Die Borchard & Dietrich OHG traten zum ersten Mal als Bauträger auf. Mit dem 3. Umzug war unser Büro von 1999 bis 2008 zunächst in der 5. Etage (aufgeteilte Fläche mit Christoph Borchard) und später in der eigenen Einheit der 4. Etage ansässig. Dort wurde auch der Neubau der Schüco-Arena Haupttribüne geplant. Damals mit vier Mitarbeitern.



1999 OPAL LEOPOLDSHÖHE



Das Büro- und Geschäftshaus entstand auf einer ehemals städtischen Wiese im Zentrum von Leopoldshöhe. Die Dreiecksform des Grundrisses folgt dem Grundstückszuschnitt und dem Kurvenverlauf der Hauptstraße. Der Hauptnutzer OPAL-EDV zog ins Obergeschoss ein. Im Erdgeschoss wurden Ladenflächen integriert.



2000

WOHNEN AM JOHANNISBACH WESTERFELDSTRASSE

Die Wohnanlage „Wohnen am Johannisbach“ wurde im Jahr 2000 fertiggestellt, nachdem zuvor eine ehemalige Schraubenfabrik abgerissen worden war. Am Rande des Naturschutzgebietes gruppieren sich als Ensemble acht Gebäude mit insgesamt 64 Einheiten um

einen begrünten Innenhof. Unter dem Innenbereich befindet sich eine Tiefgarage, die die Gebäude unterirdisch miteinander verbindet. Das Projekt der Borchard & Dietrich OHG wurde in Eigentumseinheiten vermarktet. Helga Stopfel verkaufte das Gebäude

an der Anton-Bruckner-Straße und erwarb in der Anlage zwei Wohnungen. Die größere Wohnung wurde ihre neue Heimat. Einige wertige Tischlereinbauten aus meinem Elternhaus wurden wieder in ihre Wohnung integriert.



2001 EASTEND-TOWER

Lokales

NEUE WESTFÄLISCHE NR. 232, SAMSTAG/SONNTAG, 6./7. OKTOBER 2001



Abchluss mit „Skulpturencharakter“: Ein von 13 Meter langen Rundstützen getragenes und mit Stahlrosten bespanntes Dach setzt der 300-Tonnen-Kran gestern auf den Eckturm des East-End-Towers an der Kreuzung Detmolder/Otto-Brenner-Straße in Sieker. FOTO: FRECHT

Eine Krone für den Ostendturm

Elf-Tonnen-Dach auf Tower gesetzt / Zukunftsunternehmen als Mieter

■ Bielefeld (aut.). Der Turm an der Ecke ist der Blickpunkt des neuen Eastend-Towers in Sieker. Ein „Skulpturen-ähnliches“ Dach mit 13 Meter langen Rundstützen, die an Krakenarme erinnern, bildet den „krönenden Abschluss“ des Towers, so Architekt Frank H. Stopfel. Gestern hievte ein 300-Tonnen-Kran den elf Tonnen schweren Gebäudekopf hoch.

Transparente Stahlroste sind zwischen die zehn tragenden Rundstützen gespannt, die über dem Baukörper mit Sandstein- und Glasfassaden schwebt. Für Stopfel ist der Turm „ein Stadtzeichen am Eingang zur Innenstadt“, das zeigt, dass sich Sieker weiter entwickelt. Nachts sollen die markante Spitze und der Sockel des Ostendturms an der Ecke Detmolder/Otto-Brenner-Straße angestrahlt werden.

Der Komplex, der die acht Jahre ruhende Bauruine „Sieker Loch“ füllt, wurde in nur einem Jahr Bauzeit hochgezogen. Die Investoren und Betreiber Christof Borchard und Sascha Die-

trich schufen für 40 Millionen Mark rund 12.000 Quadratmeter Nutzfläche.

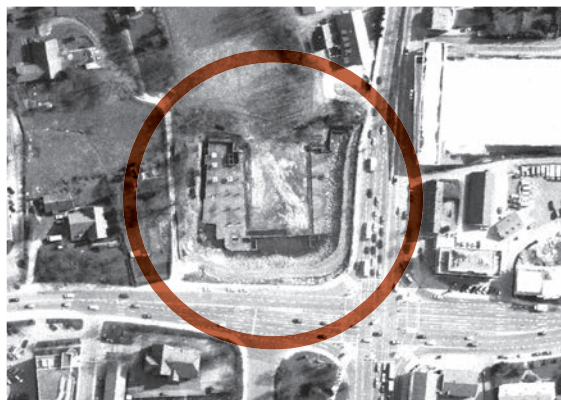
Gut ein Drittel der Räume wird die Commerzbank belegen, die Mitte Februar als letzte ihre Filiale eröffnen will. Bereits eingezogen ist der Anbieter für Computer-Schulungen New Horizons.

Bis zum 1. Dezember sollen die weiteren Mieter folgen: der Informations-Technologie-Konzern Telelogis AG, die R + V-Versicherung, die Finanzdienstleister MLP und CSC.

Plönke, das Ingenieurbüro Schulz, der Kopierdienstleister Ritter.com sowie die Patentanwälte Böhmert & Böhmert.

Noch frei sind etwa 400 Quadratmeter oben im Eckturm. Die Mieten liegen im Schnitt bei 16 Mark pro Quadratmeter.

Im Foyer wird die PNB-Betriebskantine einen Catering-Service mit Bar, Cafeteria, Seminarbereich einrichten – ein Platz zum Aufenthalt und zur Mittagspause für die rund 500 Beschäftigten der Firmen im Ost-



Sieker Loch 1993-1999



Eastendtower vs. Sieker Loch

Der große Bruder vom Westend-Tower (1999) hatte es nicht leicht. Er gründet auf einer Baubrache. Die acht Meter tiefe Baugrube war ursprünglich für das „Bürozentrum Sieker“ vorgesehen. Der Bauträger aus Mannheim schaffte es 1993 aber nur bis in die Fundamentebene. So entstand das „Sieker Loch“. Architekt war Prof. Klaus Köpke, bei dem ich in dieser Zeit beschäftigt war. Insoweit war ich mit dem Gelände und dessen Geometrie bereits vertraut, als ich die ersten Konzepte für den Bürokomples fertigte. Wochen zuvor hatten wir uns mit einer Bebauung auf dem Gelände der ehemaligen Lohmann Kofferwerke an der Prießallee beschäftigt. Das Areal stand aber mit einem Schlag nicht mehr zur Verfügung. Es wurde kurzfristig ein Wechsel zu einem anderen Projekt zwingend notwendig. Die dann schnell gefertigte handgezeichnete Tower-Skizze reichte zum Glück für die

Überzeugung und dann auch Vermietung der ersten 2.500 qm Bürofläche für den Ankermieter aus. Heutzutage undenkbar, gibt es doch nun Visualisierungen oder noch bessere Darstellungen mit bewegten Bildern - sie sind das Maß der Dinge. Das Grundstück wurde über eine Zwangsversteigerung angeboten. Da schlug die Stunde des in dem Bereich sehr erfahrenen Christoph Borchard. Eine heiße Schlacht mit mehreren Bietern um das Areal kostete am Ende zwar erheblich mehr als gedacht. Borchard & Dietrich erwarben es dennoch und bauten schließlich 12.000 qm Bürofläche mit einer Tiefgaragenebene. Neben vielen anderen Mietern war der Hauptmieter die Commerzbank nebst Filiale im Erdgeschoss des Ostendturms. (Die Presse sträubte sich zu der Zeit zu „verenglischen“!) Die Bezeichnung „Eastendtower“ hat sich aber durchgesetzt und das markante Gebäude an der Sieker-Kreuzung ist das Wahrzeichen des Stadtteils geworden.



Im Wandel der Zeit - Zeichentechnik

Opa Walter hatte sicherlich noch das Reißbrett unterm Arm und zweckte auch seine Pergamentpapiere in die Weichholzoberfläche der Zeichentische. Kohle- und Bleistifte mit unterschiedlichen Härtegraden waren die Stricherzeuger. Wertvolle Zirkel in samtgebetteten Kästchen, Rechenschieber, Maßstäbe, Dreiecke und Reißschienen waren noch aus Holz. Die gefertigten Pläne wurden gerollt und unter den Tischen auf der Ablage gelagert oder auch in besonderen Schubschränken flach abgelegt. Arm-Gamaschen und Kittel wurden zum Schutze getragen, um die gute Kleidung nicht zu verschmutzen. Als das Klebeband Krepp aufkam, wurden die Tischoberflächen härter. Bei uns im Büro aus weißem Resopal, benutzt mit einer Reißchiene und dem Zeichendreieck. Schräg stehende Zeichenmaschinen mit Parallelogramm-Linealen von Fa. Albert Nestler gab es bei uns nicht. Der Nachteil war nämlich, dass ein Aschenbecher und auch die Tasse Tee keinen Platz auf der Tischoberfläche fanden. Architekt Peter Obbelode sagt einmal zu mir: „Auf eine gute Zeichnung gehört auch ein Rotwein-Fleck!“ Recht hat er gehabt. Es gab auch eine Rändelmaschine, sie klemmte an einer überstehenden Fensterbank, die die Transparentzeichnungen mit ihrer Klebekante gegen Einreißen schützen sollte. Meist funktionierten diese aber nicht. Die Schreibmaschine alter Bauart mit Einzelanschlag wurde gegen

eine moderne halbautomatische Olivetti mit Korrekturtaste ausgetauscht. Das Reinzeichnen wurde mit Rapidografen oder auch mit Grafos Federstiften in Tusche durchgeführt.

Die Schablonenbeschriftung der Pläne nur mit den „Rappies“ mühsam erledigt. Herbert hatte in den 80ern zur Erleichterung dieser Arbeit auch eine Beschriftungsmaschine angeschafft, in die ein Rappie eingedreht wurde. Mit kleiner Tastatur natürlich. Eine etwas zittrige Hand oder auch schlecht werdende Augen machten das Beschriften mit Schablone nämlich sehr beschwerlich. Dann das erste Fax. Es muss so um 1984 gewesen sein und kam noch auf gerolltem Thermopapier. Es war ein großes Hallo jedes Mal, wenn die schrillen Empfangstöne aus dem Fax erklangen. Vervielfältigt wurden noch transparente Pläne als Lichtpause. Diese rochen immer so stark nach Ammoniak. Und s.g. Mutterpausen gab es auch. Das waren transparente Kopien der Originaltransparente. Diese wurden benötigt, wenn das Original bereits durch das Ändern oder Entfernen der Tuschelinien mittels klassischer Rasierklingen durchaus unbrauchbar geworden war.

Der erste Kopierer im Büro - ich meine es war so um 1977- war auch ein Highlight. Gross und schwer, laut und langsam, in der Kopien-Qualität echt mies. Schwarz, naja grau/weiß ist klar. Der Kopierer stand auf einem grünen metallischen Planablageschrank mit etwa 10 Schubladen. Walter sagte wohl öfter zu Herbert: „Nen Billeken hebt dat

Geschäft!“ Bilder-Billeken, also gezeichnete Perspektiven, wurden von Herbert im eigenen Fotolabor im Keller abfotografiert und als negativ schwarz/weiß Fotoabzug hergestellt. Heute ist das natürlich ganz anders. Meinen ersten Rechner kaufte ich 1989. Es war ein PC als 286er mit mathematischem Co-Prozessor. Der 14 Zoll Monitor mit 256 Farben. Länger als breit und hoch. Ein Stiftplotter in B3 Format und ein 9 Nadel Drucker. Die etwa 10.000 D-Mark dafür kratzte ich irgendwie zusammen.

AutoCAD, als geknackte Version und noch auf ungefähr 16 Stk. 5 1/4 Zoll weichen Floppy-Disketten, wurde nächtelang installiert und irgendwie mit „Batch“ Dateien zum Laufen gebracht. Die ersten Perspektiven aus diesem PC als Strichmodell habe ich im Studium und bei Köpke für die Jahnplatzplanung 1991 eingesetzt. Gerne habe ich aber immer noch Schaubilder als Skizzen gefertigt. Die digitale Technik war noch zu steif in der Anmutung. Heute bekommen wir aber viel hin. Bei einigen Projekten sind bereits Filme entstanden. In der Nacht, mit mystischer Stimmung, aber auch ganz normale Visualisierungen - die „so soll es werden“ Version. Aber das lockere altertümliche Skizzieren mit der Hand ist immer noch ein gutes Mittel, um Lösungen zu erarbeiten und die Idee, die Vorstellung schnell aufs Papier zu bringen.

Frank Stopfel

KATAG GEBÄUDE SUDBRACKSTRASSE DREI GENERATIONEN BÜRO STOPFEL



Im Jahr **1953** wurde Walter Stopfel mit dem Bau einer Wäschefabrik / Näherei in der Sudbrackstrasse beauftragt. Die großen Nordfenster belichteten die von Stützen und Unterzügen geprägten Etagenflächen mit ihren dutzenden und eng stehenden Nähmaschinenarbeitsplätzen vorbildlich.

1966 wurde die relativ geschlossene Südseite von Herbert Stopfel

um einen gewerblichen 3-stöckigen Anbau mit Lager- und Produktionsflächen erweitert. Ein Parkplatz und eine Stahlgewerbehalle fanden ebenso auf dem rückwärtigen Grundstück Platz.

Frank Stopfel erhielt **2002** den Auftrag, das zwischenzeitlich nicht mehr genutzte Gebäude in ein Büroloft umzugestalten. Der Anbau wurde abgerissen und die Südseite

geöffnet. Moderne offene Büroflächen integriert und die Struktur der Statik gezeigt. Das Dachgeschoss wurde mit sichtbarem Gebälk ausgebaut. Der rückwärtige Bereich wurde bereinigt und gärtnerisch aufgewertet. Diese Nutzung ist bis heute erhalten. Die Katag ist Vermieterin.

1953 | 1966 | 2002



Katag AG macht ihr Gebäude an der Sudbrackstraße zur Denkfabrik für Freiberufler

Pfiffige Ideen aus dem alten Lagerhaus

Von Michael Diekmann und Frank Loose (Fotos)

Bielefeld (WB). Das Sudbrack-Viertel ist als Gewerbestandort weiter im Aufwind. Insgesamt mehr als drei Millionen Mark investiert die Katag AG in ihr ehemaliges Lager- und Produktionsgebäude. Auf knapp 2.000 Quadratmetern Fläche entstehen

nach den Plänen des Architekten Frank Stopfel (East-End-Tower/West-End-Tower) sieben Loft-Büros für Freiberufler wie Grafiker und Designer. Gesamtmieter des Objektes ist die Firma c-con. Der Komplettumbau soll im Juni 2002 abgeschlossen sein.

Was die Katag, führender Textileinkaufsverband, als wesentlichen Beitrag zur Standortpflege in der nördlichen Innenstadt versteht, ist für Frank Stopfel ein großes Stück weit Familiensache. »Ich habe eine ganz besondere Beziehung zu diesem Gebäude«, berichtet der Architekt beim Blick auf die Fassadenpläne, nach denen der Originalzustand mit viel Liebe zum Detail wieder hergestellt wird. Generalunternehmer ist die Borchard & Dietrich oHG.

Großvater Walter Stopfel hatte das Gebäude 1946 nach der Zerstörung im Krieg neu aufgebaut und aufgestockt. Aus zwei Vollgeschossen mit Flachdach wurden drei Vollgeschosse und ein geräumiges Satteldach entlang der Sudbrackstraße. Dieses Satteldach passte zwar stilistisch nicht zur Fassade, ermöglichte dafür aber dank großer

Giebelhöhe eine gute Nutzung.

In den Sechziger und Siebziger Jahren hatte Vater Herbert Stopfel das Wort. Er begleitete als Architekt die Umbauten innerhalb des Gebäudes, die in erster Linie der Vereinfachung von Warenströmen dienten. Nachdem die Katag im Januar 1976 Neubauten in Sieker bezog, wurde das Fabrikoldtimer Zug um Zug als Lager vermietet. Die Fassade des Katag-Klassikers gehört neben der chemischen Fabrik Holste zu den besonderen Schönheiten der Sudbrackstraße. Mit der Verlagerung von Droop & Rein und den Stadtwerke-Investitionen hat sich das Industriequartier bereits deutlich verändert. Für den Betrachter deutlich wird die Katag-Investition übrigens nicht nur im Innenleben des Gebäudes, sondern auch im Umfeld.

Die alten Hallen hinter dem

Haus werden abgerissen oder wie die einzelne Stahlhalle von einem Käufer abmontiert und andernorts aufgestellt. Im Hof werden Bäume gepflanzt, 56 Parkplätze angelegt.

Die drei Etagen mit stabilen Industriedecken ermöglichen sieben Freiberuflern, in lichten Räumen ohne abgehängte Decken kreativ zu arbeiten. Diese fantastischen Räume, so Stopfel, müssen für sich wirken. Sie werden, ebenso wie Ateliers unter dem Spitzgiebel mit sechs Metern Raumhöhe, durch ihre Schlichtheit wirken.

Katag-Vorstand Wolf Freckem liegt das Projekt besonders am Herzen: »Wir möchten mit der Investition in den Oldtimer einen Impuls für das ganze Viertel geben.« Das Netzwerk von Freiberuflern kann da Zeichen setzen im Hinblick auf sauberes Gewerbe im Herzen der Stadt.



Oldtimer auf dem Sprung: Bis Juni soll das Haus mit den markanten Säulen und Bogenfenstern in Glanz erstrahlen, innen hochmodern hergerichtet sein.

Stichwort Katag AG

„Die Katag AG ist einer der größten deutschen Textileinkaufsverbände, der mit einem hohen Maß an Dienstleistung für den Handel arbeitet. Gegründet wurde das Unternehmen 1923 am 23. Januar als Katz Textil Aktiengesellschaft. Ebenfalls 1923 wurde an der Sudbrackstraße die Textilfabrik Hirschfeld als zweigeschossiger Flachbau errichtet. Bereits kurze Zeit später übernahm die Katag das Objekt, nutzte es weiter als Produktionsgebäude.

Im zweiten Weltkrieg wurde das gesamte Objekt zerstört, aber bereits 1946 als Produktionsgebäude wieder genutzt. Nach den

Plänen von Walter Stopfel war das Haus mit der imposanten Säulenfassade und den Bogenfenstern im Erdgeschoß auf drei Etagen und einen hohen Giebel gewachsen.

Bis in die siebziger Jahre nutzte die Katag das Haus selbst, verlagerte dann gänzlich nach Sieker, wo an der Schweriner Straße die Zentrale und das Logistikzentrum liegen. Das alte Katag-Haus an der Sudbrackstraße wurde fortan vermietet und erlebte in den Jahren die verschiedensten Branchen, diente als willkommenes Lager für die umliegenden Firmen. Von Juni 2002 an beginnt die neue Karriere: Als Denkfabrik der C-con für Freiberufler.“

Bielefelder Zeitung 13.11.2001

2004

WOHNEN AM OBERSEE

»Tausche Sportplatz gegen Bauland am See«

Alle Seiten profitieren von einer frappierenden Idee

Von Rüdiger Hüttrich

Schildesche (WB). Die Idee ist so einfach wie frappierend – und sie überzeugte den Verein, die Politik, die Stadtverwaltung. Die Idee: Bauland finanziert die Kosten für einen neuen Sportplatz samt Clubheim. Eine Art Tausch. Und alle Seiten profitieren. Davon sind Ulrich Mönntmann (35), Immobilienmakler und Investor und der Mann der die Idee hatte, und Architekt Frank Stopfel

(40) überzeugt. Mönntmann, von Kindesbeinen an Mitglied des VfL Schildesche, brütete vor inzwischen sechs Jahren die Idee aus, tat sich 2001 mit Stopfel zusammen.

Es profitieren:
– der Verein mit seinen 800 Mitgliedern. Er bekommt an der Talbrückenstraße einen neuen Sportplatz.
– die Stadt. Sie muss keinen Cent für den Sportplatzbau dazu bezahlen und ist gleichzeitig eine

marode Anlage los.

– Mönntmann und Stopfel selbst, die aus dem ehemaligen Sportplatzgelände an der Engerschen Straße 11 000 Quadratmeter Bauland machen. Motto: »Wohnen am See«.

– die Bauherren. Sie können Häuser bzw. Eigentumswohnungen in 1a-Lage direkt am Obersee beziehen.

– die Bauwirtschaft: Das Gesamtumsatzvolumen beträgt 25 Millionen Euro.

Der neue VfL-Sportplatz

Am 18./19. September wird der neue Sportplatz des VfL Schildesche an der Talbrückenstraße offiziell eingeweiht.

Ulrich Mönntmann und Frank Stopfel betonen, dass Qualität für sie an erster Stelle gestanden habe: Die »VfL-Arena« wird ein Platz mit »Kunstrasenbelag der neuesten Generation«. Mönntmann: »Er stammt von der italienischen Firma »Mondo-Turf«, Kunstrasen dieser Art liegt im Olympia-Stadion von Athen, in den Stadien des FC Valencia, von Inter Mailand und

Juventus Turin. Die Teams der U 18-EM haben in Stockholm darauf geklickt.«

Der Kunstrasen sei nicht sandsondern granuliertgestützt (Naturkautschuk), bei jedem Wetter beispielbar und er halte hohe Belastungen aus. Beim VfL Schildesche – die Spitzenmannschaft des Vereins hat sieben den Aufstieg in die Bezirksliga knapp verpasst – geht man davon aus, dass der neue Platz die beste Mitgliederwerbung ist. Mit dem Platz selbst wird ein neues Clubheim eingeweiht: mit

Clubraum und freier Sicht auf Spielfeld sowie großzügigen Kabinen für Heim- und Gastteams. Das Clubheim ist in den Vereinsfarben Schwarz-Weiß-Rot gehalten, das Raumprogramm entspreche, so Stopfel, den DFB-Richtlinien. Angelegt werden ein Parkplatz mit 38 Stellplätzen, ein Aufwärmplatz für die Sportler und eine neue Begrünung mit 1600 Pflanzen.

Investiert werde in die neue Sportanlage, so Mönntmann und Stopfel, 2,1 Millionen Euro. Die Bauzeit beträgt vier Monate.

Das geplante Wohnprojekt

Nach den Sommerferien seien die Exposés fertig, dann beginne die Vermarktung von »Wohnen am See«, so Immobilienmakler Ulrich Mönntmann. Auf dem Areal zwischen Engerscher Straße und See entstehen Mehrfamilienhäuser – drei am See, eines als so genanntes Portalhaus – mit Eigentumswohnungen zwischen 95 und 150 Quadratmetern (Quadratmeterpreis: 2250 Euro), freistehende Eigenheime und Doppelhäuser. Das Gebiet werde, so erklärt Architekt Frank Stopfel, über eine ringförmige Zufahrt erschlossen. Im ersten Ver-

kaufsabschnitt sollen fünf Doppelhäuser mit 128 Quadratmeter Wohnfläche je Einheit und drei Mehrfamilienhäuser vermarktet werden. Mönntmann bietet ein Doppelhaus samt Grundstück zu Festpreis von 275 000 Euro an.

Ist der alte Sportplatz aufgegeben, soll mit den Kanalarbeiten begonnen, eine Baustraße angelegt werden. Mit dem eigentlichen Baubeginn rechnet Stopfel im Frühjahr 2005. Er lege beim Projekt »Wohnen am See« Wert auf ein homogenes Gefüge und eine einheitliche Architektursprache:

»Es soll dort nicht aussehen wie im Baumarkt.« Immobilienmakler Ulrich Mönntmann freut sich, dass bereits jetzt, kurz nachdem an der Engerschen Straße das Bauschild aufgestellt worden ist, schon »norm« sei: »Aber es ist ja auch eine Toplage, die es in Bielefeld kein zweites Mal gibt.« Er spricht von einer »Insellage« und davon, dass Sichtachsen frei blieben, die den Ausblick bis hin zum Viadukt erlauben würden. Frank Stopfel: »Insgesamt entsteht dort neuer Wohnraum mit einer Gesamtfläche von 6000 Quadratmetern.«



»Wohnen am See« Bielefeld-Schildesche



Sichern Sie sich Ihr wertvolles Stück Schildesche

Die ruhige, in sich abgeschlossene Lage des Grundstücks, die Nähe zum historischen Ortskern mit seiner kompletten Infrastruktur, optimale Süd-/Westausrichtung, Straßblick bis zum Viadukt, und die Anreicherung des Wassers sind Garantien für den langfristigen Wertanstieg an diesem Standort.

• 2 x 5 hochwertige Eigentumswohnungen
• Einfamilien-/Doppelhäuser

Erschließungsfähiger
Mönntmann & Stopfel Projekt OHG
Alfred-Bühl-Straße 12
33609 Bielefeld

Gesamtkonzept:
Stopfel Architekt BDA
Dipl.-Ing. Frank Stopfel
frank.stopfel@stopfel.de

Abschlussvermarktung:
Mönntmann Immobilien
Dipl.-Ing. Ulrich Mönntmann
www.moenntmann-immobilien.de

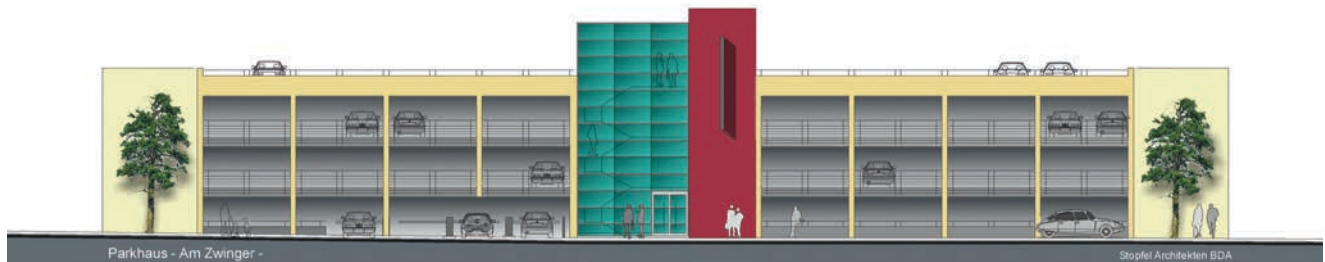




VFL SCHILDESCH NEUER PLATZ NEUES VEREINSHEIM



2005 PARKHAUS AM ZWINGER



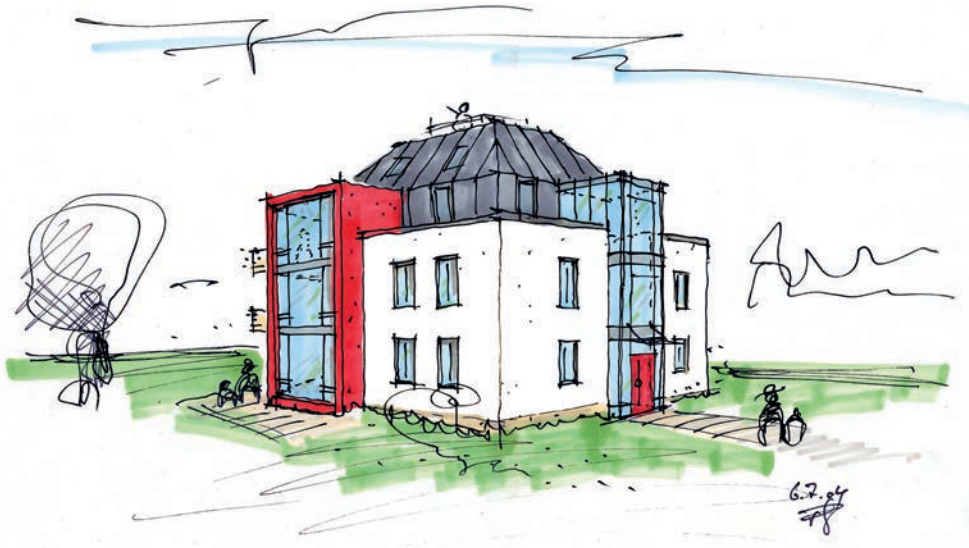
BÜROHAUS AM ZWINGER 2005



Parkhaus und Bürogebäude „Am Zwinger“

Das Grundstück, flankiert vom Bahndamm/OWD, der Stapenhorststraße und der Straße „Am Zwinger“ wurde zunächst mit einem Parkhaus für 400 KFZ versehen, die verbliebene Restfläche mit einem Z-förmigen Bürogebäude beplant. Die Z-Form hatte den Vorteil, dass keine rückseitigen Fassaden, vor allem nicht zum lauten Bahndamm, entstanden sind.

2006 WOHNEN AM OBERSEE



PORTALHAUS AM OBERSEE

2008

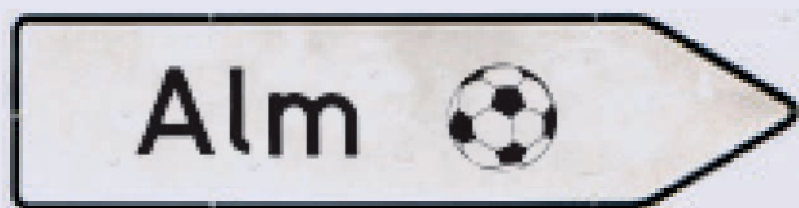


Wohnungsbau „Am Obersee“

Nach „Tausche Sportplatz gegen Bauland“ wurden nach den Erschließungsarbeiten auf dem ehemaligen Sportplatz einige Mehrfamilienhäuser von uns ausgeführt. Das Wohn- und Geschäftshaus „Am Obersee 1“ verblieb im Eigenbestand. Das durchgeführte Richtfest ist immer eine Geste für die Anerkennung der Handwerksleistungen.



2008 AUSBAU DER SCHÜCO ARENA



DSC Arminia Bielefeld - Die neue Haupttribüne (Ost)

Die altehrwürdige „ALM“ wurde 1996 mit einem L-förmigen Tribünenneubau (Nord- und Westseite) erneuert und 1999 mit dem Südschenkel (an der ehemaligen Almhalle) zur U-Form erweitert. Ab dem Jahr 2004 wurde die „ALM“ durch den neuen Hauptsponsor zur „SCHÜCO-Arena“. Jetzt fehlte nur noch der Neubau der Osttribüne, als neue Haupttribüne, mit allem für ein Bundesliga Stadion erforderlichen Annehmlichkeiten. Der sportliche Erfolg brachte Dynamik in den Ausbaugedanken. Die ersten Planungen im Jahr 2005 verfolgten noch Finanzierungskonzepte durch Eigentumsverkauf von Büroflächen an der neuen Tribüne. Finanzchef Roland

Kentsch entschied sich für eine Tribüne mit 6 Ebenen und 2 Rängen. Ebenso erforderlich wurde die Legalisierung von Genehmigungen aus der Vergangenheit über das gesamte Stadiongelande sowie die Erfüllung sämtlicher Auflagen zur Sicherheit und dem Schallschutz für den Stadionbetrieb.

Im Vorlauf für die Erstellung des Neubaus in 2007/2008 mussten zunächst die Stehplätze der alten Osttribüne auf die Südtribüne durch entsprechende aufwendige Umbaumaßnahmen (Eröffnung 2006) verlagert werden. Außerdem mussten die Rollstuhlfahrer- und Sehbehindertenplätze ebenfalls neue Flächen finden. Dafür wurde die Westtribüne mit seitlichen Mundlöchern als Zugänge versehen und an der gesamten Westtribüne entlang in den unteren Reihen barrierefreie

Plätze eingebaut. Auch mussten die Flutlichtanlagen vollständig erneuert werden. HD-TV wurde eingeführt und erforderte eine höhere Helligkeit für die Fernsehübertragung. Die Multi-Compound-Fläche außerhalb des Stadions für die Übertragungswagen wurde ebenfalls in der Größe angepasst. Die neue Tribüne wurde 120 Meter lang und mit 6 Ebenen insgesamt 26 Meter hoch. Die Ebenen wurden für die Erschließung Ober- und Unterrang, dem Fanshop, Catering, Logen und Büroflächen ausgebaut. In der Ebene 6 wurden die „SKY Office“-Bereiche mit Blick ins Stadion und über die Stadt Bielefeld in die Solar-Dachkonstruktion integriert. Das vollständig fertiggestellte Bauwerk wurde durch Generalunternehmer Langenscheidt im August 2008 übergeben.



fragte Männer: Beim DSC-Fanabend standen Uli Möntmann, Frank Stopfel, Hans-Hermann Schwidland Kentsch, Albrecht Lämmchen und Andreas Mamerow (v. l.) Rede und Antwort. FOTO: STARI

Thema Osttribüne lockt die Fans

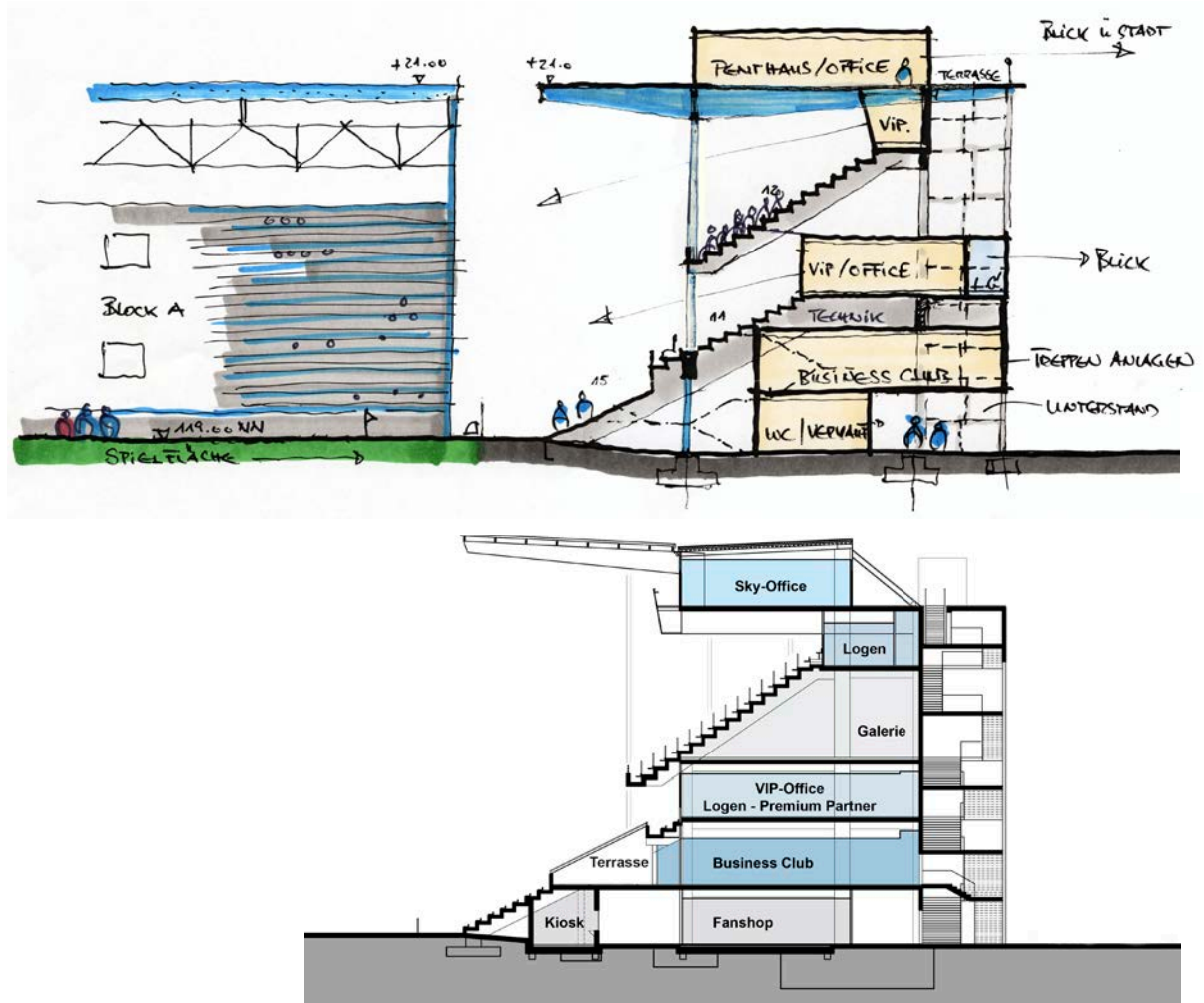
Bielefeld. Mit viel Lob, aber auch einigen kritischen Anmerkungen bedachten Arminias Anhänger und Mitglieder die Pläne für die neue Osttribüne des Stadions. Der geplante Endausbau der hütco-Arena lockte gestern Abend über 250 Fans zum Fanabend in den Business-Raum der Arena. Arminias Vorstand, Architekt Frank Stopfel und Immobilienmakler Uli Möntmann, die in der Tribüne geplanten Büroräume vermarktet, berichteten über den aktuellen Stand des

Projekts. „Der Umbau wird von den Gremien hundertprozentig getragen und gewollt“, sagte Roland Kentsch. Arminias Geschäftsführer betonte die Notwendigkeit der Maßnahme, da der Klub aus Schallschutzgründen gezwungen war, zu handeln. Einige Fans äußerten unterdessen Bedenken wegen der Gestaltung der Tribüne. „Ich hatte gehofft, dass es eine kombinierte Steh- und Sitzplatztribüne werden würde“, sagte Frank Kalwa, der seinen Stehplatz nur ungern aufgibt.

GRUNDSTEIN- LEGUNG



2008



Die Haupttribüne - das mathematische Gebäude

Fußend auf dem größten Fundament Bielefelds mit Abmessungen von 120 m Länge, 10 m Breite und 2 m Stärke. Gefangen zwischen den Grundstücksgrenzen, den Seitenlinien und dem flankierenden Gebäudebestand. Hinzu kommt noch die dritte Dimension - die Höhe. Das maximale Maß von 22,00 m über Gelände, als Abgrenzung zur Hochhausverordnung, wurde für den höchsten Aufenthaltsraum in den „SKY-Office“-Bereichen

exakt eingehalten. Die ermittelte Abstandfläche des Baurechts zu den Nachbargrundstücken auf den Zentimeter genau ausgereizt. Die Geschosshöhen befinden sich in der Klemme zwischen dem Raster der Tribünenbestuhlung und den Treppenstufen. Die Dachfläche des Gebäudes ist zum Sitzen geeignet! Genau nach DIN-Normen, denn Sichtlinien müssen beachtet werden, damit die Seitenlinie für alle Zuschauer sichtbar bleibt. Dafür wurden die Sitzreihen im Oberrang dreifach überhöht, also immer steiler werdend, gebaut.

Im Innern - viel Gebäudetechnik sowie getrennte Rettungswege in verschachtelten Treppenläufen und versteckt in den Treppenhäusern erschließen dennoch sechs Ebenen. Die Stufenanlagen, in der für den Menschenstrom erforderlichen Baubreite ermittelt, wurde auch entsprechend der vorgeschriebenen Schrittmaßregel im Steigungsverhältnis erstellt. Nichts wurde dem Zufall überlassen, alles genau berechnet - mathematisch halt!

AUSBAU DER SCHÜCO-ARENA



Eine historische Zeichnung: Frank Stopfel zeigt die Rechnung eines Restaurants, auf der er die ersten spontanen Ideen für den Bau der neuen Haupttribüne skizziert hat. Ein Foto bietet einen Blick auf die Tribüne, wie sie nach ihrer Fertigstellung von der Rückseite aussieht.

FOTOS (4): MATTHIAS TONHAUSER

„Es war eine Herausforderung“

DAS INTERVIEW: Frank Stopfel (44), Architekt der neuen Haupttribüne der Schüco-Arena

■ Zuvor hat er für den Kreisligisten VfL Schildesche Platz und Vereinheim gebaut, jetzt hat er für den Bundesligisten DSC Arminia Bielefeld die neue Haupttribüne errichtet. Frank Stopfel führt in dritter Generation das Bielefelder Architektenbüro Stopfel. Unser Mitarbeiter Matthias Tonhauser sprach mit dem 44-Jährigen über das Projekt, seine Arbeitsweise.

Herr Stopfel, ich habe gelesen, dass Sie die ersten Pläne für die neue Tribüne des Stadions auf die nicht gerade große Rechnung eines Restaurants gezeichnet haben.

Nachbarn entfernt bauen. Wir haben unglaublich lang hin und her geschoben, um dabei die optimale Lösung zu erhalten. Das Gebäude ist die beste Lösung, die wir mit den gegebenen Rahmenbedingungen finden konnten. Arminia hat die Tribüne zu dem anders als die Vereine mit WM-Stadien komplett privat finanziert. Mit diesen Mitteln hat die optimale Bauwerk zu schaffen war schon eine Herausforderung, das kann man nicht anders sagen.“

Was waren die besonderen Anforderungen beim Bau der Tribüne? STOPFEL: Beim Bau einer Fußballstadion sind unglaublich viele Dinge zu beachten. Sie müssen sich vorstellen, dass wir über 25 Bauabnahmen hatten. Die Stadt genehmigte die Benutzung der Tribüne vor jedem Heimspiel erneut. Wir mussten zum Beispiel im Wegebereich auf der Baustelle die losen Steine mit Planen abdecken lassen, damit diese niemand zum Werfen benutzen konnte. Nach den Spielen wurde durch die Unternehmen alles wieder rückgängig gemacht, um weiterbauen zu können.“

Wie sind Sie an dieses Projekt herangegangen? STOPFEL: „Mein Leitspruch ist: Der menschliche Geist ist erfindend. Man kann Ideen aber nicht erzwingen, die kommen per Geistesblitz. Dann muss man sich sachlich mit der Idee auseinandersetzen und mit den vorhandenen Fakten ein Gesamtkonzept entwickeln. Konzepte entwickle ich sehr gerne auf klassische Art, mit einem Stift und einem Blatt Papier, weil es

schneller aus dem Geist in die Hand geht.“

Was ist für Sie der größte Vorteil der neuen Haupttribüne gegenüber der Osttribüne mit ihren Stehplätzen?

STOPFEL: „Der allergrößte Vorteil ist, dass das Stadion jetzt komplett mit dem Baurecht in Einklang steht. Arminia hält jetzt die Schall- und die Lichtschutzbestimmungen ein und hat sich auch mit den Anwohnern des Stadions geeinigt. Wir haben uns beim Bau nach dem Standard der WM-Stadien gerichtet, unser Vorbild war Frankfurt. Die neue Haupttribüne ist daher ein Meilenstein, und das

stellt sich nicht nur auf dem Papier so da.“

Herr Stopfel, sind Sie Fußballfan?

STOPFEL: „Ich habe als Kind und Jugendlicher bis zur B-Jugend bei TuS Eintracht Bielefeld als Torwart gespielt. Also bin ich Fußballfan! Und gehe natürlich regelmäßig zu den Heimspielen des DSC. Meine sportlichen Hobbys sind jedoch im Sommer das Golfspielen (Handicap 12) und im Winter Laufen mit meinem Team der Altstadt-Sauna (immer mit dem Saison Abschluss Hermannslauf im April) Eine sommerliche Ausnahme war im November 2006 der New York Marathon. Mein absoluter Laufhöhepunkt. Für den Hermann 2009 bin ich natürlich schon angemeldet.“



Das Bauwerk in Zahlen

■ Die neue „Haupttribüne (Ost)“, so der offizielle Name, bietet auf einem Unter- und einem Oberrang 6.722 Zuschauern Platz. Auf der ersten Ebene des Gebäudes gibt es einen Versammlungssaal, den Business Club, der für rund 1.100 Menschen ausgelegt ist. Neun große „Premium Partner“-Logen und Büros befinden sich auf Etage 2. Die dritte Ebene ist der Zugangsbereich zum Oberrang, auf der vierten gibt es 15 kleinere Logen. Sechs „Sky Offices“ genannte Büros sind in der obersten Etage. Wer dort arbeitet, kann entweder über die Stadt blicken, oder Arminia

beim Spielen zuschauen. Die Tribüne wurde Stahlbetondeckenbauweise mit Ortbetondecken errichtet. Sie ist 115 Meter lang, 35,5 Meter tief und im Stadioninnenraum 26,5 Meter hoch. Arbeiter gossen 2.425 Kubikmeter Beton in das größte Fundament. Die Nutzflächen im Gebäude beträgt 11.050 Quadratmeter, die Tribünenfläche hat eine Größe von 3.010 Quadratmeter und das Solardach 1.547 Quadratmeter. Der Businessclub bietet 1.100 Personen Platz, das VIP-Forum 200 Personen. Es gibt elf Büroeinheiten in der neuen Haupttribüne. (ton)

»Kanzeln in den Böden der Büros«

FRANK STOPFEL: „Ja, das war 2004 bei einem Geschäftsessen mit Vermarkter Ulrich Möntmann und mir. Ich hatte damals noch geplant, dass die Benutzer der Büros auf dem Dach der Tribüne das Spielfeld durch eine Aussichtskanzel im Boden der Räume beobachten sollten. Diese Idee haben wir dann aber wieder verworfen.“

Was war die größte Herausforderung beim Entwurf dieses Projektes?

STOPFEL: „Die größte Herausforderung war die Einzigartigkeit des Gebäudes. Der Entwurf ist in der Basis ein rein mathematischer: Das komplizierte Grundstück und die Höhe des Gebäudes waren vorgegeben, zudem wollten wir soweit wie möglich von den Grundstücken der



Guter Blick auf's Spielfeld: Eine der neun großen Logen.

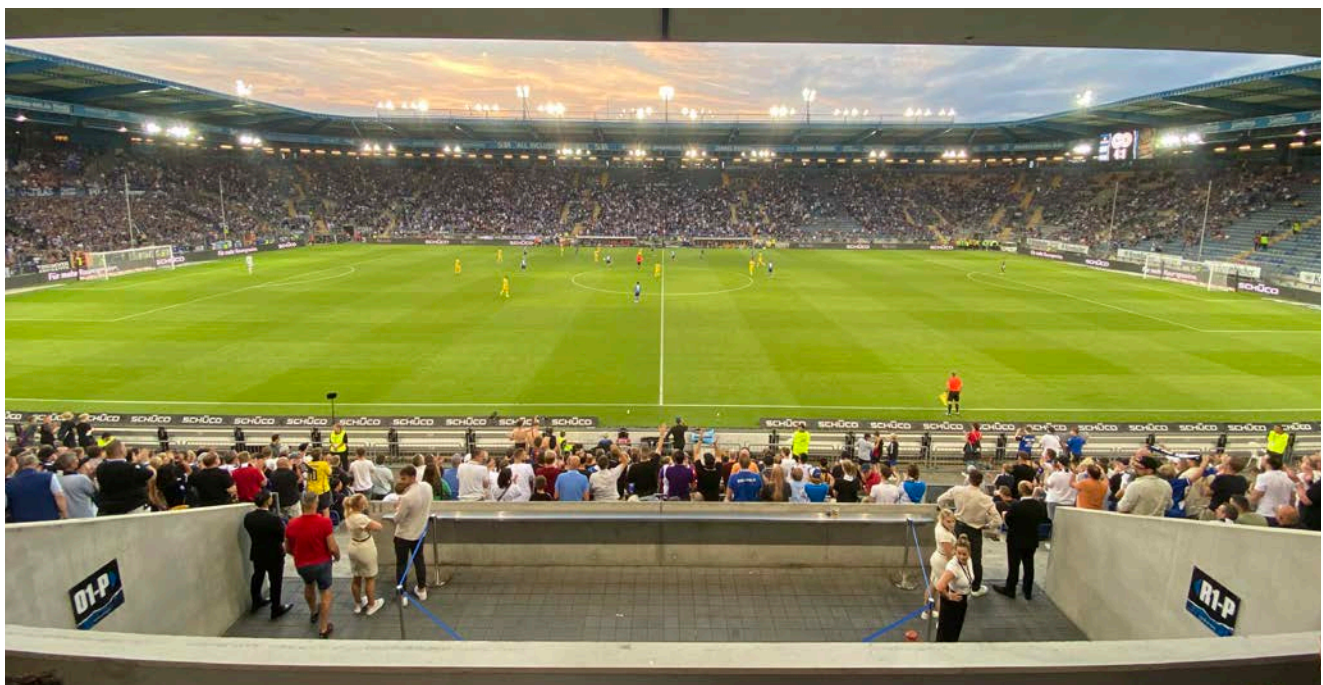


Guter Blick auf die Stadt: Die sechs Büros auf dem Dach der Tribüne.

Zur Person: Frank Stopfel

■ Frank Stopfel wurde 1964 in Bielefeld geboren. Er ging zur Osningschule und erwarb am Helmoltzlymnasium seine mittlere Reife. Von 1981 bis 1984 machte er im Architekturbüro Streich eine Ausbildung zum Bauleiter. Danach absolvierte er die Fachhochschule im Fachbereich Bautechnik, parallel zeichnete und konstruierte er Auspuffanlagen für Serien- und Rennmotorräder im Profi-Motorsport, bevor er 1986 sein Studium der Architektur an der Fachhochschule Detmold begann. Von 1990 an arbeitete er als Werkstudent für den Architekten der Bielefelder Universität, Professor Klaus Köpke, nach seinem Abschluss 1992 auch als Architekt. Stopfel übernahm 1994 das von seinem Großvater Walter gegründete Architekturbüro. Zu denen von seinem Büro geplanten und errichteten Gebäuden zählen unter anderem der „Eastend-Tower“ in Sicker, das Parkhaus „Am Zwingen“ sowie „Wohnen am See“ in Schildesche. (ton)

2008





Razzia bei Architekt der Arminia

■ Bielefeld (jr). Die laufenden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bielefeld zum Neubau der Haupttribüne von Arminia Bielefeld haben gestern weitere Durchsuchungen nötig gemacht. Die Ermittler der Schwerpunktabteilung für Wirtschaftskriminalität durchsuchten die Büros des Generalbauunternehmens Werner Langenscheidt, dessen Geschäftsführer lange Arminia-Aufsichtsratsmitglied war, und des Architekten Frank Stopfel, der mit der Bauleitung betraut war.

Der Verdacht der Staatsanwaltschaft: Schon vor der Ausschreibung für den Tribünenbau könnte klar gewesen sein, wer den Zuschlag bekommen würde, so Oberstaatsanwalt Klaus Pollmann. Neben dem Untreueverdacht gegen Ex-Geschäftsführer Roland Kentsch und Ex-Präsident Hans-Hermann Schwick vom September (diese Zeitung berichtete) steht jetzt also auch noch der Verdacht der Absprache und des Betrugs im Raum. Als Beschuldigter werde bisher nur der Architekt in den Akten geführt. Ob sich auch der Bauunternehmer etwas zu Schulden hat kommen lassen, wird die Auswertung der beschlagnahmten Akten ergeben, so Pollmann.

NWBielefeld

NR. 211, SAMSTAG/SONNTAG, 10./11. SEPTEMBER 2011

Arminia-Architekt ohne Schuld

Ermittlungen gegen Frank Stopfel eingestellt / 47-Jähriger offenbart Preisentwicklung



VON JENS REICHENBACH

■ Bielefeld. Die Ermittlungen gegen den Architekten Frank Stopfel im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Haupttribüne von Arminia Bielefeld wurden vor einigen Wochen ohne Auflagen eingestellt. Das bestätigte Freitag Oberstaatsanwalt Klaus Pollmann. Der 47-jährige Architekt nahm seine Rehabilitation zum Anlass für eine Pressekonferenz.

„Die Durchsuchung in meinen Privat- und Büroräumen am 31. März war ein harter Paukenschlag“, sagte Stopfel. „Für mich, meine Mitarbeiter, aber natürlich auch für meine Familie, meine Kinder.“ Er sei sich nie einer Schuld bewusst gewesen und nun sehr erleichtert, nicht mehr am öffentlichen Pranger zu stehen. Jeder Verdacht gegen ihn sei ausgeräumt. Tatsächlich fanden die Wirtschaftsexperten der Bielefelder Staatsanwaltschaft nach den Durchsuchungen der Arminia-Geschäftsstelle im September 2010 und am 30. März bei Stopfel sowie dem Generalbauunter-



Rehabilitiert: Frank Stopfel (r.) Architekt der neuen Arminia-Haupttribüne (großes Foto), berichtet – unterstützt von Rechtsanwalt Detlef Binder – von den Ermittlungen. FOTO: CHRISTIAN WIECHOLZ/WOLFGANG REDEKE

nehmer Langenscheidt keine belastenden Anhaltspunkte gegen Stopfel. Laut Pollmann habe eine Unterlage aus den DSC-Geschäftsräumen den Verdacht einer Absprache bei der Bausschreibung ergeben. Nach 16-stündiger Vernehmung des Architekten ist inzwischen sicher, dass „die Auftragsvergabe in Abwesenheit des Architekten erfolgte“, so Pollmann. Die Bauunternehmer Südrack und Langenscheidt hatten zunächst gleichzeitig geglaubt. Stopfel sei erst nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub davon unterrichtet worden, das Langenscheidt den Zuschlag erhalten hat. Genauso wenig gebe es Anhaltspunkte, dass die 47-Jährige gezielt Kreditmittel getauscht haben könnte. Nun werde weiter ermittelt so Pollmann. Andere Personen stehen offenbar im Fokus der Ermittlungen. Bei den Untreue-Ermittlungen gegen Ex-DSC-Geschäftsführer Roland Kentsch und Ex-Präsident Hans-Hermann Schwick gab es übrigen noch keine Einstellungen. Stopfels brenzlige Zahlen zur Kostenexplosion: ➤ 3. Lokalisierung

INFO

Kostenexplosion in der Schüco-Arena

- 2002 sollten Haupttribüne und Gästeblock noch 7,5 Millionen Euro kosten.
- Ende 2005 kommen 14 Lösen hinzu: 10 Millionen Euro.
- Inklusiv „Sky Offices“ rechnet man im März 2006 mit 11 Millionen Euro.
- Kurz nach Baubeginn korrigiert Arminia-Geschäftsführer Roland Kentsch im Juli 2007 um zwei Millionen nach oben.
- 15 Millionen im September 2007, weil die Sky Offices doch nicht verkauft werden.
- Klaus Langenscheidt, Aufsichtsrats- und beauftragter Bauunternehmer, spricht im Februar 2010 von „knapp 19 Millionen Euro“ teurem Umbau.

Fluch und Segen der Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit hat es in sich. Der Bekanntheitsgrad steigt. Super! Pressekonferenzen im großen Stil. Vorträge vor den Mitgliedern und Sponsoren. Auch bei der Stadt, bei Offiziellen. Natürlich fragt Hinz und Kunz einen nach der Mannschaft, dem Trainer, der Aufstellung, kurz: nach diesem und jenem. „Du bist doch nah dran! Sach mal was...!“ Und warum ist das so, und so, und so? Samstags in die Altstadt zu gehen war einfach ein Graus. Dann noch diese Beschuldigungen der Staatsanwaltschaft Bielefeld:

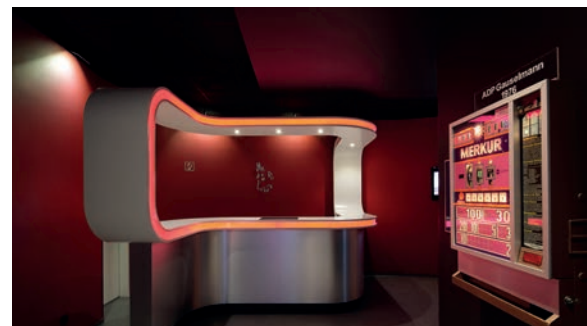
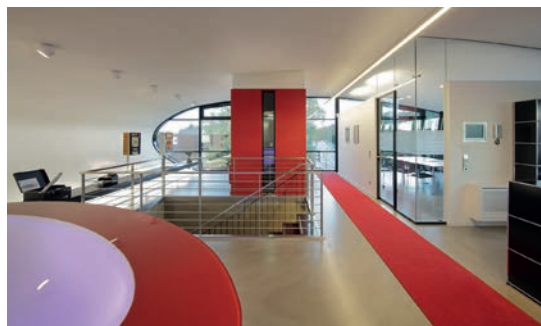
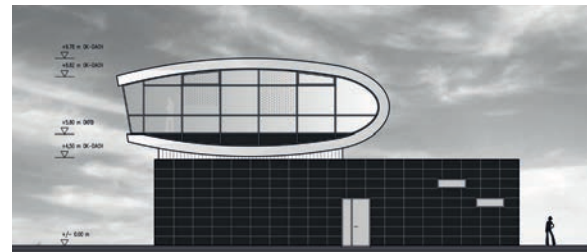
Untreue, Vergabebetrug, Krediterschleichung. Folgend Haus- und Bürodurchsuchungen am 31.03.2011. Radio- und TV-Berichte noch am Abend und auch Tage danach. Ein Paukenschlag für die Familie. Das war nicht witzig, sehr anstrengend und aufreibend. Alle Unterlagen wurden beschlagnahmt. Ich stellte mir täglich die Frage: Warum? Glücklicherweise konnte ich aus meiner Erinnerung heraus und aus den verbleibenden E-Mails auf den Rechnern sowie dem Tagebuch meiner Frau Britta nachweisen, dass diese Beschuldigungen auf mich nicht zuträfen. Danke an Anwalt Detlef Binder, der mir wäh-

rend der Vernehmungen durch den Staatsanwalt Funke nebst Kollegen drei Tage lang zur Seite gestanden hat. Seine beruhigende Hand auf meinem Oberschenkel spüre ich noch heute. Dieser „Eingriff“ war bei der Art und Weise des Verhörs auch wirklich notwendig. Das Verfahren wurde ohne „Wenn und Aber“ eingestellt! Mit dem vollen Programm der Medien, der Bildzeitung, gesamte Lokalpresse und dem WDR-Fernsehen haben wir die hergestellte Reputation wieder in die Öffentlichkeit zurück gespiegelt. Wenn man mich aber fragen würde, ob ich es nochmal machen würde? ➔ Ja. Sicher!



2009

ZIEGENBRUCH



7 HILLS 25

2009

JAB
ANSTOETZ

RALPH ANSTOETZ
GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER
DER JAB ANSTOETZ GRUPPE

Persönlich
Herrn Frank Stopfel
Stopfel Architekten BDA
Am Obersee 1
33611 Bielefeld

10. Juni 2010

7Hills25

Lieber Frank,

auch wir möchten uns bei Dir für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung und Umsetzung unseres Projektes 7Hills25 bedanken.

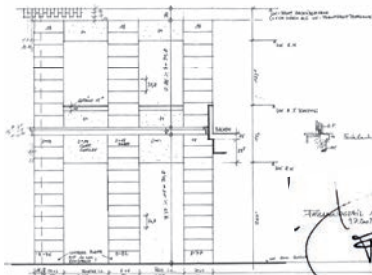
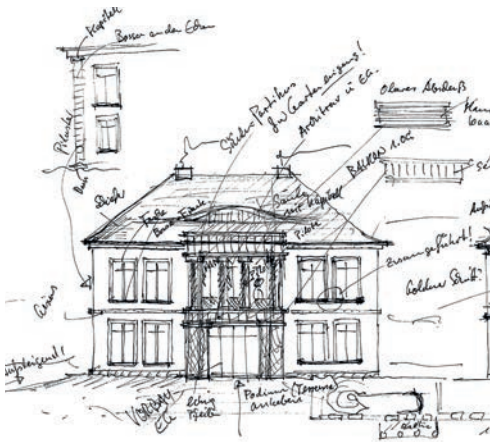
Durch den kalten und langen Winter war die Bauzeit länger als erwartet, aber dennoch hat es Spaß gemacht zu sehen, wie alles Stück für Stück zu einem besonderen Ganzen gewachsen ist.

Besonderen Dank gilt auch Deinem Mitarbeiter Carsten Rehmann. Ohne ihn wäre einiges bestimmt nicht so reibungslos, zügig und ohne Theater abgelaufen. Ich denke, dass Du stolz sein kannst, einen solch verlässlichen und menschlich angenehmen Mitarbeiter zu haben.

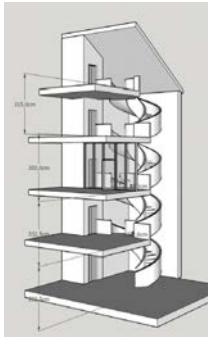
Obwohl es noch ein paar Wochen dauern wird bis die letzten Arbeiten (Vordach, Eingangstüren) beendet sind, kann man dennoch schon heute festhalten, dass wir uns auf Anheb wohl in unserem neuen Heim gefühlt haben.

Viele Grüße, auch von Marita,

Ralph Anstoetz



EINFAMILIENHÄUSER



Einfamilienhäuser - groß aber trotzdem zu klein

Es sind bis heute nur wenige aber exotische Exemplare von uns entwickelt worden. Man muss auch festhalten, dass diese individuellen

Lösungen sehr, sehr planungs- und beratungsaufwendig sind. Allesamt auf oberstem Level im Bereich der Ausstattung. Schwimmbäder, Sport und Vergnügen, Hightech-Steuerungen, Top Beleuchtungen, super Materialien. Interessante Bauherren

und tolle Bauaufgaben - ja! Aber, aus Sicht des Architekten, überhaupt nicht lukrativ. Dafür sind die Maßnahmen trotz großer Häuser einfach zu klein.

2010 KRONENSTRASSE



K20 - Kronenstraße

Von der LEG erwarb ich 2007 ein innerstädtisches Areal im Sanierungsgebiet, welches an sieben Nachbargrundstücke angrenzte. Der Gebäudebestand auf dem erworbenen Areal war bis zu 150 Jahre alt. Auf dem Gelände befand sich u.a. eine Eisfabrik, deren Eisblöcke für die Kühlung der Bierkeller in der Nachbarschaft benötigt wurden. Nicht nur die grenzständigen Gebäude mussten entfernt werden,

auch Wegerechte wurden neu zugeordnet. Das war mal nicht einfach! Gegenüber in der Kronenstraße befand sich ein ehemaliges Stadthotel, welches für die vorübergehende Unterbringung von „Wohnungslosen“ von der Stadt genutzt wurde. Die Wirtschaft in der Zeit war alles andere als zuversichtlich. Die Banken sehr zurückhaltend. Die Rahmenbedingungen also schlecht. Insofern musste ich etwas verkaufen, um das Projekt darstellen zu können. Deswegen habe ich zwei Gebäude

dort geplant. Das im rückwärtigen Bereich des Grundstücks gelegene Haus K22 habe ich ausschließlich für Rollstuhlfahrer gezeichnet. Das war etwas Besonderes. Die Gesellschaft für Sozialarbeit erwarb das Gebäude mit sechs Einheiten nach Fertigstellung. Nach der Projektentwicklung „Am Obersee“ das zweite Bauträger Projekt. Das vordere Gebäude K20 ist zu 75% noch in unserem Bestand verblieben.

2012 ROHRTEICHSTRASSE



DAS LENKWERK PROJEKT
2012 - 2021 →



DAS LENKWERK - EHEMALS EIN LUFTWAFFEN- BEKLEIDUNGSAMT

Das ehemalige Luftwaffenbekleidungsamt wurde zu Kriegszwecken erbaut und 1938 fertiggestellt. Es wurde nach dem 2. Weltkrieg bis 1993 von den Briten als Versorgungskaserne genutzt. Danach geriet es in den Besitz der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Im Laufe der Jahre nagte der Zahn der Zeit an dem Gebäude, in dessen Herzstück eine zentrale, etwa 1.470 qm große Verladehalle integriert war. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde Anfang 2010 von Christoph Borchard erworben und mit einer Vision versehen. Die Vision war, für diesen Ort ein Zentrum für Mobilität und Museumskultur sowie annekthetive Nutzungen zu dem Thema in dem etwa 19.000 Quadratmeter umfassenden Bereich, zu erstellen.

Christoph und ich hatten mehr als 6 Jahre keine Projekte zusammen gemacht. Jeder hatte so seine Auftragslage um sich herum gebastelt. Nun bot sich jedoch solch ein besonderes, historisches, aber auch verfallenes Gebäude an, um dieses Projekt gemeinsam anzugehen. Die Umnutzung der alten denkmalgeschützten Tabakfabrik in Bündel hatten wir bereits erfolgreich umgebaut und dabei Erfahrung gesammelt. Ich als Architekt, Christoph als Bauherr.

Als ich das Gebäude das erste Mal über einen Seiteneingang an der Rückseite betrat, war es mir echt unheimlich. Es war eine düstere Zeit zur Jahreswende Ende 2009, und die Temperaturen waren deutlich im frostigen Bereich. Der durch die Gebäudeteile wehende leichte

Windzug ließ die offenstehenden Fensterflügel knarrende Geräusche von sich geben. Die Jahre alte Staubschicht auf dem Fußboden war Millimeter dick. Fußabdrücke zeichneten die Spuren von uns in die feinen Ablagerungen. Das Gefühl: Neil Armstrong betritt den Mond! Im Untergeschoss stand das Wasser etwa 2-3 cm hoch. Die Spiegelung der superglatte Wasserfläche war phänomenal, der sekundenlange Nachhall in den mehr als 30 Meter langen Kellerräumen nicht minder schlecht. In der ehemaligen Verladehalle angekommen gab es den WOW-Effekt. Eine Kathedrale! Das Herzstück der Vision „LENKWERK“ und Jahre danach folgend der Motor für das „LENKWERK“ Quartier.

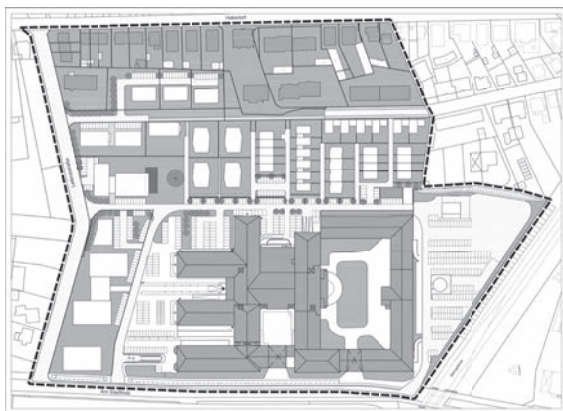
PROJEKT LENKWERK - HISTORISCH 2009 - 2012







DAS LENKWERK PROJEKT DER WEG VOM MASTERPLAN ZUM GEBAUTEN QUARTIER BEGANN 2012



Lenkwerk - 1. Masterplan

Der Weg vom Masterplan zum gebauten Quartier startete 2012 in Bad Driburg. Das Luftwaffenbekleidungsamt von 1938, später als Kaserne bis 1993 von der britischen Rheinarmee genutzt, befand sich gerade in der Bauphase - hin zum jetzigen „LENKWERK“. Ein Arbeitsfrühstück mit Christoph Borchard und mir im gräflichen Park-Hotel in Bad Driburg bildete die Basis für

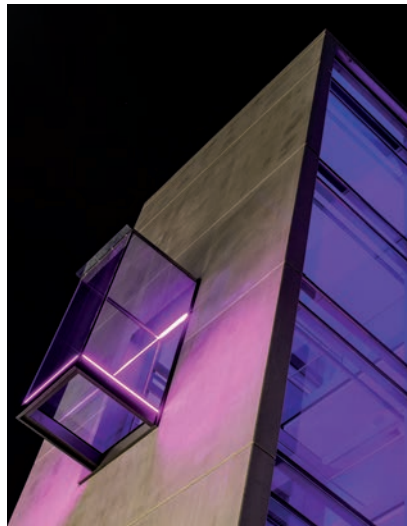
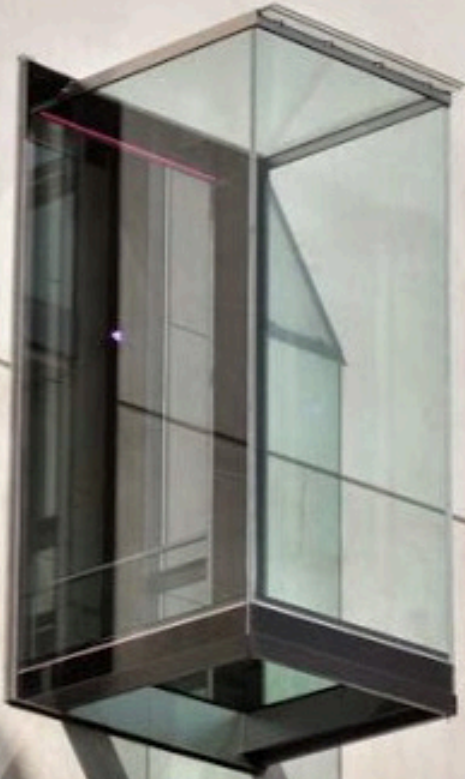
einen „Strategie-Workshop“ für die Weiterentwicklung des Geländes um die Kaserne. Ein kleiner Stegreif-Wettbewerb für den östlichen Grundstücksteil sollte von ausgewählten Architekten durchgeführt werden. Die Rahmen-

für den Stegreif, die Nutzungen und Aufteilung der Flächen wurden festgelegt. Einige Wochen später wurde ein Entscheidungsgremium aus den Herren Borchard, Stopfel, Moss und Enderweit gebildet. Die besten Teil-Entwürfe der beauftragten Architekturbüros Fabi, Jonnek+Dressler, Heitmann und Zumbansen wurden sodann in einen Masterplan überführt, welcher im Büro Stopfel zusammengestellt und

nach und nach verfeinert wurde. Ein Bebauungsplan für den Wohnungsbau musste nun darauf aufgesetzt werden. Die lange Zeit des Wartens im rechtlichen Verfahren begann. Leider musste aufgrund eines Fehlers in der Abstufung der Gebietsnutzung sogar noch eine zweite Offenlage durchgeführt werden. In diesen etwa zwei Jahre des Wartens stieg jedoch die Nachfrage nach guten Büroflächen an, so dass wir uns im Rahmen des bestehenden Baurechts einer gewerblichen Nutzung/ Kaserne an die Planung der ersten zwei Bürogebäude gegenüber dem historischen Gebäude machten. Gebäude AM LENKWERK Nr.3 und Nr.5, die „Twins“ ! 9 Jahre später wurde mit dem Bau des LENKWERK Plaza (Nr. 9) unser letzter Baustein im LENKWERK QUARTIER gesetzt.

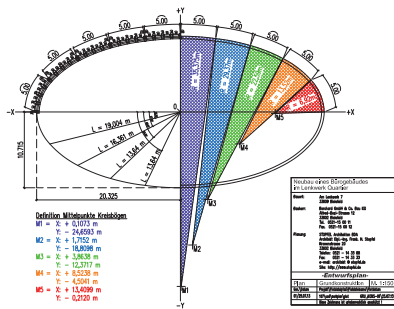
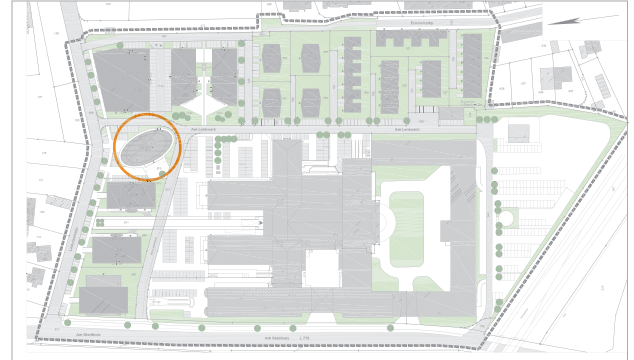
2013

LENKWERK QUARTIER | TWINS NR 3+5



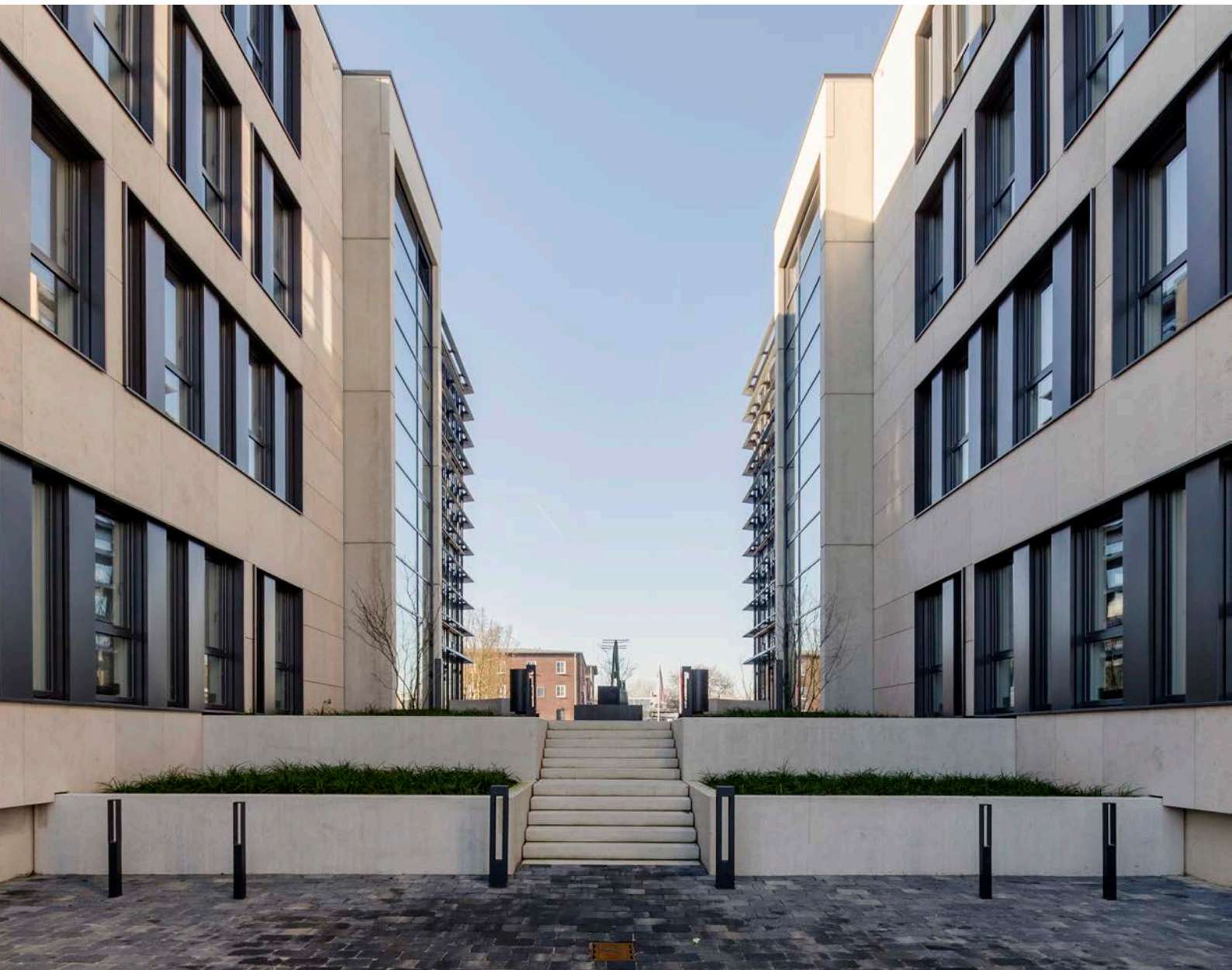


2015



2018

LENKWERK QUARTIER | HOUSE OF RUF + DESYS NR.11+13



LENKWERK QUARTIER | PLAZA NR.9

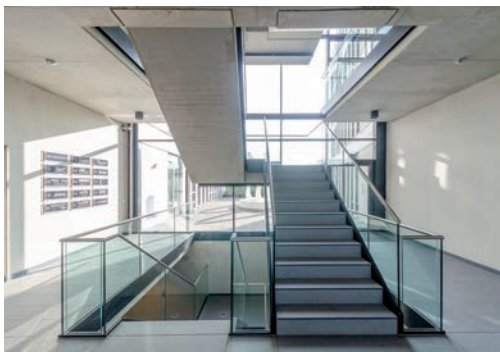
2021

Am Lenkwerk Nr. 9 – Das „LENKWERK Plaza“

Eigentlich sollte auf dieser Parzelle des LENKWERK-Quartiers ein Medical-Center entstehen. Ein Architekt aus Herford hatte die Planungen dafür durchgeführt. Wir sollten uns

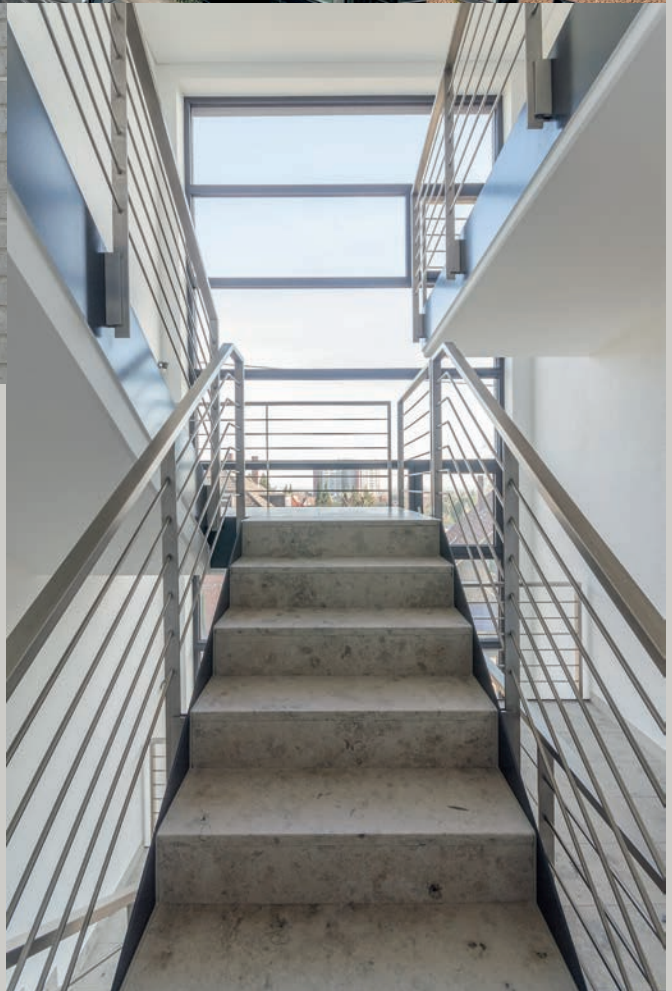
um die Ausschreibung und Bauleitung kümmern. Aus der Umsetzung wurde mangels Miet-Interessenten nichts. Sehr zum Leidwesen des Investors Christoph Borchard. Aber nun kam Plan B: (übrigens bin ich ein Freund davon!) es wurde auf die bestehende Grundidee, ein weiteres

Bürogebäude zu planen zurückgegriffen. Das Raster für Nr. 9 hatte ich bereits beim Haus Nr. 11 und 13 entwickelt. Quasi „über Nacht“ – im Dezember 2016 entstand hier im Büro das Überzeugungs-Konzept für das LENKWERK Plaza.



2015

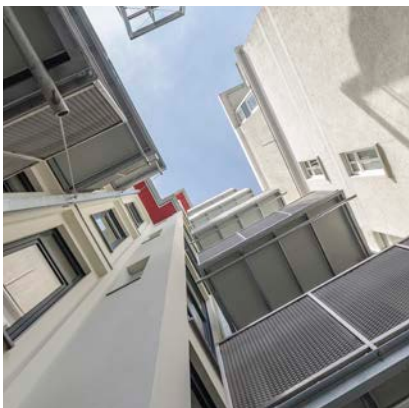
DETMOLDER 86



TURNERBUILDING 2016

INTERESSANTES AM RANDE

In meiner Lehrzeit als Bauzeichner beim „alten“ Streich war es erforderlich, auch 3 Monate lang Praktika „auf dem Bau“ zu absolvieren. Ich tat es in der gerade im Umbau befindlichen ARCADE und im Ensemble der Friedrich-Verleger 10 / Turnerstrasse 1. Im Keller der FV10 sollte ich unterhalb der Kellerdecke Durchbrüche in die dicken Kellerwände stemmen. Morgens um 7 Uhr. Um 9 Uhr war ich schon fertig ...allerdings mit der Kraft. Das hatte ich gelernt: Bauarbeiten sind harte Arbeit!



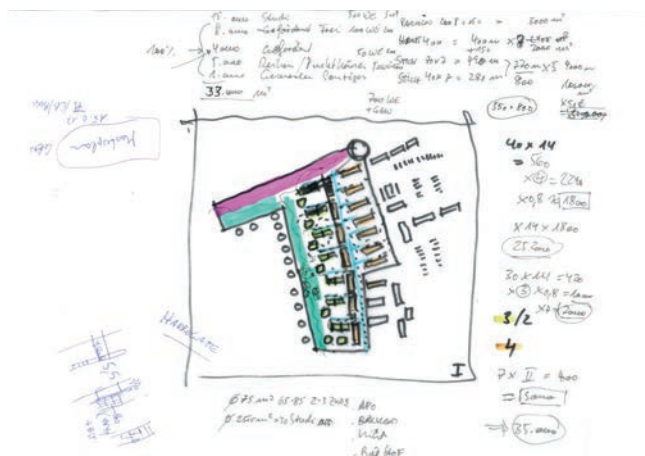
TURNER Building TU1 + FV10

Zusammen mit Christoph Borchard erwarb ich das Gebäudeensemble Turner- Ecke Friedrich-Verleger Straße. Es handelt sich um zwei getrennte Gebäude, die jedoch auf einer gemeinsamen Tiefgarage gegründet sind. Der Hauptbau aus den 1950er Jahren, ein ehemaliges Verwaltungsgebäude einer Versicherung, wurde von uns 2016 als Bauträgermaßnahme in 23 Woh-

nungen und 3 Gewerbeeinheiten umgenutzt und an einen Einzelerwerber verkauft. Das angrenzende Gebäude von 1922 an der Friedrich-Verleger-Straße 10 wurde im teils bewohnten Zustand ebenfalls im Nachgang saniert. Es wurde von Architekt Prof. Peter Obbelode im Jahr 1983 umgebaut und aufgestockt. Es verblieb mit seinen zwei Maisonette-Penthäusern, 6 Wohnungen und einer Gewerbeeinheit im Eigenbestand der 7ABB GmbH.

2015 - 2022

CAMPUS WESTEND



Campus Westend - Studentisches Wohnen, Merianstraße in Bielefeld

Auf Basis der Masterplanung von Stopfel Architekten BDA wurde der Bebauungsplan Nr. II/1/36.00 „Baugebiet Grünewaldstraße“ erstellt, welcher im April 2019 rechtskräftig wurde.

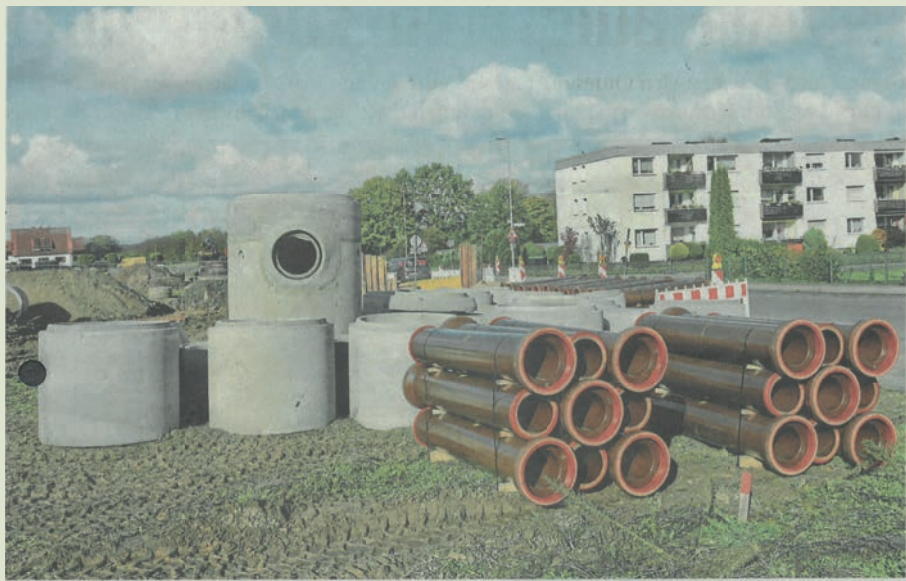
2019 wurden wir von der Campus Westend GmbH beauftragt, die Wohnanlage Merianstraße 9-19b zu planen, die Baugenehmigung zu erwirken und bis zur Fertigstellung

das Vorhaben in zwei Abschnitten umzusetzen.

Zunächst wurde mit den Erschließungsarbeiten, dem Straßenbau mit Versorgungsleitungen, begonnen. Ab Anfang 2020 wurden die ersten Gebäude für die studentische Wohnanlage „Campus Westend“ erstellt. Sechs um einen Hof gruppierte Gebäude sind für etwas mehr als 500 Bewohner ausgelegt worden. Waschbar, Frische-Kiosk, mehrere Co-Working-Areas sowie möblierte Dachterrassen ergänzen das moderne Wohnen in der kommunikativen Anlage. Orientie-

renden Maßstab geben die mit Tageslicht durchfluteten Sichtbeton-Treppenhäuser. Der Innenhof - als Bindeglied zwischen den Gebäuden - wurde mit Palmen bepflanzt und einer Holzterrassen-Steganlage ausgebaut. Der Zugang in die Anlage erfolgt durch Grünschleusen aus Schilfspalieren zu den Hauseingängen.

Das Grundstück verfügt über eine Gesamtgröße von insgesamt ca. 7.900 qm, insoweit etwa 10% größer als ein Bundesliga-Fußballfeld.



Rohre, Rohre, Rohre: Auf dem Baufeld an der Grünewaldstraße ist mit den konkreten Vorbereitungen für den Bau von etwa 700 Wohneinheiten begonnen worden. FOTO: BARBARA FRANKE

Start an der Grünewaldstraße

Neues Baugebiet: Die Arbeiten haben mit den Erschließungsstraßen begonnen. Auf dem Areal entstehen etwa 700 neue Wohneinheiten. Die Stadtbahn kommt später.

Von Ansgar Mönter

■ **Dornberg.** Seit rund drei Jahrzehnten ist das Feld entlang der Grünewaldstraße mit Baurecht ausgestattet, doch lange Zeit fanden die Eigentümer des Areals nicht zueinander. Das ist jetzt Vergangenheit, ebenso alle theoretischen Überlegungen. Vor wenigen Tagen ist mit der Bebauung des Areals begonnen worden.

Baustraßen werden angelegt, Rohre für die Versorgungsleitungen und die Kanalisation liegen auf dem Gelände bereit. Zwischen Schloßhofstraße im Norden, Cranachstraße im Süden, Holbeinstraße im Osten und Dürer-

straße im Westen entstehen knapp 700 Wohneinheiten. 400 davon sind für Studenten vorgesehen.

Im Laufe des Planungsprozesses wurden die Entwürfe von Projektentwickler „Borchard Group“ sowie der „Baustra GmbH“ etwas modifiziert durch die Politik. Manche Geschosshöhen wurden reduziert, etwa an den Häusern der Ecke Schloßhofstraße, Dürerstraße. Dort sind nun viergeschossige Bauten plus zwei Staffelgeschosse vorgesehen, vorher waren es zwei Geschosse mehr.

An der Stelle endet in Zukunft auch die dann verlängerte Stadtbahnlinie 4. Mit der Umsetzung des 1,3 Kilometer

langen Teilstücks zwischen der jetzigen Endhaltestelle Lohmannshof und der Dürerstraße über den Campus Nord soll im kommenden Jahr begonnen werden. Ob das klappt, ist aber noch nicht sicher.

Als Architekt für die Häuser des Baugebiets Grünewaldstraße wurde das Büro von Frank Stopfel engagiert. Zwischen den Wohnhäusern gibt es auf Anregung der Bezirksvertretung Dornberg mehr Raum für Grün.

Aus der ursprünglichen Planung herausgenommen wurde außerdem die alte Hofställe. Noch steht sie, sie wird aber abgerissen. Das ermöglicht einen durchgehenden Grünzug zwischen dem Bestand an

der Cranachstraße und dem neuen Baugebiet, mehr Baumpflanzungen, Aufenthaltsplätze und Wege für Radfahrer und Fußgänger.

Strittig wie immer bei neuen Baugebieten waren im Vorfeld die Lenkungen des zu erwartenden Verkehrs. Laut Verwaltung wird mit 2.000 Autofahrten pro Tag gerechnet, die durch die Wohneinheiten hinzukommen, 1.000 so genannter Ziel- und 1.000 so genannter Quellverkehr. Das sind schlicht die Fahrten der Bewohner zur Arbeit oder zum Einkaufen, hin und zurück. Mehr als die Hälfte der Autos sollen unter der Erde in Tiefgaragen abgestellt werden. Darüber soll es grünen.



CAMPUS WESTEND – STUDENTISCHES WOHNEN, MERIANSTRASSE IN BIELEFELD



Neubau einer Wohnanlage im „Campus Westend“ mit 120 Wohnungen in 7 Gebäuden, 2 Tiefgaragen, in der Merianstraße in Bielefeld. Fertigstellung Blockweise bis 10/2023

2020

STAYER HERFORDER STRASSE



Boardinghaus „STAYER“

Ein Hotel zu planen ist eine Herausforderung. Der kleinste Fehler vervielfältigt sich auf die Anzahl der Zimmer. Insoweit muss man sehr sorgfältig planen und auch leiten. Auf Grundlage eines vorgegebenen Baufensters entstand an einer der wichtigsten Einfallstraßen Bielefelds, in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof und der Neustadt-City, ein Boardinghaus für Short-

und Longstay-Living mit 130 Micro-Appartements. Die Vorgaben des Innendesigns brachte der Pächter mit. Er beauftragte den Designer Werner Aisslinger aus Berlin, ein Farb- und Leitkonzept als Richtlinie auch für zukünftige STAYER`S zu entwickeln. Zusätzlich zum Hotelbetrieb wurde in der obersten Etage ein Office-Center auf einer Fläche von 1.350 qm Nutzfläche eingeplant. Außerdem wurden ein Backshop mit Café sowie zusätzliche

kleinere Büroflächen und ein für die Nutzer des Hauses zugängliches privates Fitnessstudio integriert. Insgesamt wurde 6.250 qm vermietbare Fläche erstellt. In der Tiefgarage sind 48 und vor dem Gebäude 14 Stellplätze eingeplant worden. Die mäandernde Fassadengestaltung filetiert den massiven Gebäudekörper und ergibt ein eigenständiges Erscheinungsbild.

SCHÜCO SHOWROOM DÜSSELDORF

2022



Schüco Showroom - Medienhafen Düsseldorf

Den von Schüco International KG ausgelobten Wettbewerb für den neuen Showroom wollten wir unbedingt gewinnen. Und so kam es auch! Im Neubau des Floatgebäudes von Renzo Piano planten wir die neuesten und besten Produkte aus der Schüco-Welt ein. Interieur-Design mit Fassadenbauteilen zu kombinieren war eine spannende Aufgabe. Hier werden Architekten und Bauherren perfekt beraten, sogar in- und externe Schulungen durchgeführt.



2022

TUS EINTRACHT



TuS Eintracht

Es ist mit das kleinste Gebäude, was ich je geplant habe. Den Auftrag anzunehmen war aber eine Herzenssache, denn schließlich habe ich auf der Königsbrügge Fußballspielen gelernt. Außerdem befindet sich der Standort in unmittelbarer Nähe und fast in Sichtweite zu Walters zweitem Bürostandort. Die Fassade erinnert in Farbe und Oberfläche an den ehemaligen Ascheplatz, der bis 2007 dort über viele Jahrzehnte offene Wunden bereitete. Auch bei mir! Als kleines i-Tüpfelchen am Gebäude: ein für alle geltendes Zeitmaß! Stopfel Architekten BDA haben die im Giebel gut lesbare Uhr dem Verein gespendet.



PROJEKTE IN DER BAUPHASE



*Wohn- und Geschäftshaus
„Tor zur Mitte“*

Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses „Tor zur Mitte“ mit 67 WE und 3 Büroflächen sowie einer Tiefgarage. Detmolder Straße 65-69, Ecke Teutoburger Straße in Bielefeld. Fertigstellung bis 07/2023.



*Wohnanlage „Grüne Mitte“
Elverdisserstraße*

Neubau der Wohnanlage „Grüne Mitte“ mit 36 Wohneinheiten in 4 vollständig barrierefreien Mehrfamilienhäusern. Fertigstellung Ende 2023.



Betriebsgelände Fa. Peter&Sohn

Umnutzung, Sanierung und Neubau eines gewerblichen Ensembles in Bielefeld Brackwede, an der Friedrich-Wilhelms-Bleiche, von einem Baustoffhandel zu dem neuen Betriebsstandort der Fa. Peter&Sohn. Fertigstellung Sanierung Lagerhalle 2022, Umnutzung Sozialgebäude Anfang 2023. Neubau Verwaltungsgebäude im Laufe 2023. .

PROJEKTE IN PLANUNG



*Bürogebäude mit Geschäftseinheit
Fa. Hunter Bielefeld.*

Bauvorhaben Neubau eines Bürogebäudes mit Geschäftseinheit Fa. Hunter, Bielefeld. Baugenehmigung liegt vor. Der Baustart ist für das 2. Quartal 2023 geplant.



*Wohnanlage für studentisches
Wohnen „Campus Nordpark“*

Neubau einer Wohnanlage für Studentisches Wohnen „Campus Nordpark“ mit 343 Mikro-Appartements, davon 75 öffentlich gefördert. Baustart nach Aufstellungsbeschluss Vorhaben und Erschließungsplan voraussichtlich Anfang 2023.



*Neubau eines multifunktionalen
Gebäudes „Alm-Office“*

Neubau eines multifunktionalen Gebäudes „ALM-Office“ mit Tiefgarage und eines separaten Parkhauses an der Schüco Arena, auf dem Gelände der ehemaligen Almhalle. Die Vorplanung ist erfolgt. Abstimmungen befinden sich im Prozess.

2022

Borchard Buse Moss Stopfel -Qualität ist das beste Konzept!

Freitagnachmittag, 10.06.2022,
15:00 Uhr, Büro Stopfel,
Besprechungszimmer.

Im Büro ist nichts mehr los. Die Mitarbeiter haben Feierabend.

Es treffen sich vier Männer aus dem Bausektor, welche über die Jahre doch so einiges miteinander verbindet.

Christoph Borchard, Jahrgang 1965, in 4. Generation Nachfolger eines im Jahre 1900 gegründeten Bielefelder Baugeschäftes. Studierte Architektur, nachdem er eine Maurerausbildung abgeschlossen hatte. Er selber ist bereits seit 1990 als Bauunternehmer, Bauträger, als Projektentwickler und Investor tätig. Meistens in Bielefeld und Umgebung.

Christoph Buse, Jahrgang 1969. Der Bielefelder hat nach dem Studium der Betriebswirtschaft und Promotion einige Stationen in Großstädten durchlaufen, um dann in das 1970 gegründete väterliche Unternehmen der Bautra Gruppe im Jahr 2001 einzutreten. Auch betreibt CBU verschiedene Büros der Engel&Völkers Gruppe. Er bezeichnet sich als Makler. Ist aber ebenfalls als Projektentwickler und Investor tätig.

Gregor Moss, Jahrgang 1960, dessen Vater freier Architekt in Bonn war, ist studierter Stadtplaner. Seit 2000 vermittelt er zwischen der Bielefelder Stadtverwaltung und der Politik als Baudezernent. Diverse zusätzliche Posten in Aufsichtsräten und interimweise auch einige

Jahre als Umweldezernent prägen den zeitlichen Aufwand seines Engagements für die Stadt.

Gregor Moss hatte ich bereits 2002 kennengelernt. Es ging um unser Bauträger Projekt „Tausche Bauland gegen Sportplatz“ in Schildesche. Zwei Bebauungspläne und Grundstücksabwicklungen sowie Bauwerke mussten vertraglich fixiert werden. Eine ungewöhnliche Zusammenarbeit mit einem neuen Dezernenten. Man kannte sich nicht und Vertrauen muss man sich bekanntlich erarbeiten. Das hat aber geklappt. 2004 war der Sportplatz (am Viadukt) fertig und wurde an den Verein und die Stadt (ISB) übergeben. Das neue Bauland auf dem alten Sportplatz am Obersee wechselte Zug um Zug seinen Besitzer. Darauf folgend wurden viele weitere (meist größere) Projekte in seinem Dezernat besprochen. Denn eine erweiterte Zusammenarbeit zwischen Stadt, Verwaltung, Politik, Investoren und Planern halte ich für sehr wichtig.

Christoph Buse kenne ich schon lange, jedoch früher nur oberflächlich. Aber gemeinsam erinnern können wir uns noch an eine legendäre Party in den 90ern bei Christoph Borchard auf Sieben Hügeln. Abgelöste Bieretiketten in der zum Kühlen der Flaschen wassergefüllten Badewanne verzierten im Laufe des Abends Fliese für Fliese. Klasse Gestaltung!

Christoph und Christoph kennen sich schon aus der Jugend und so war es nur eine Frage der Zeit, wann sie sich auch geschäftlich miteinander, zumindest projektweise, zusammenschließen. Das große Projekt an der Grünwaldstrasse/Dürerstrasse war dann der Starter.

Ich selber hatte für CBU bereits vorher die ehemalige Landeszentralbank in Bielefeld aufgestockt, umgebaut, brandschutzertüchtigt. Ein Projekt, das zum miteinander „warm werden“ gut geeignet war.

Mit CBO verbindet mich früh die Verknüpfung durch unsere Eltern. Besser kennengelernt hatten wir uns dann aber im Studium in Detmold. Zumeist beim Carrom spielen. Das erste Projekt haben wir bereits 1991 erstellt. Ich war noch Student und bekam den Auftrag, eine Garage in Steinhagen für einen zweiten Einstellplatz zu verlängern und den Garten nebst Pergola umzuplanen. Borchard Bau machte den Rohbau. Der Bauherr empfahl mir für die ersten Visitenkarten hinter dem Frank noch das H. zu setzen. „Das wirkt seriöser.“

Seitdem haben CBO und ich drei gemeinsame Büroflächen (Haller Weg, Alfred-Bozi-Strasse, Westend-Tower) miteinander geteilt und zahlreiche Projekte bis heute umgesetzt. Ein Meilenstein war sicherlich 1995 die Umnutzung einer Tabakfabrik in Bünde, aber auch die große Quartiersentwicklung „LENKWERK“. Nicht zu vergessen unsere Arminia Stadionplanungen in den 90ern. Das steigerte damals bereits unseren Bekanntheitsgrad in Bielefeld.

Das Buse Borchard Moss ständige Berührungspunkte in den letzten zwei Jahrzehnten hatten, ergibt sich von selber. Die Frage, die uns an diesem Freitag in Verbindung mit Stopfel#100 beschäftigt, war nicht das Thema „Früher/Heute/Zukunft“ sondern ergab sich aus der angeregten Diskussion. Gute zweieinhalb Stunden haben wir geredet, kamen von Höcksken



aufs Stöcksken. Schauten auch auf dem Bildschirm alte Fotografien aus den vorangegangenen Generationen an.

Hohe planerische und handwerkliche Qualität konnte auf den Fotografien der Werke von Walter Stopfel erkannt werden.

Qualität zu schaffen, war der gemeinsame Tenor und dadurch auch ein Wachsen der Stadt, des Wohlstandes.

Investition in qualitativ gut ausgebildete Bevölkerung. Die Universitätserweiterung ist aus unserer Sicht zwingend erforderlich. Daraus folgend Festhalten der Absolventen an den Standort Bielefeld und Einbindung von deren Arbeits-

kraft in unsere Wirtschaft. Kostenintensiver Zuzug durch diverse Bevölkerungsgruppen schafft kaum Qualität. Qualität muss man sich auch leisten können.

Der Städtebau mit wertiger Quartiersentwicklung, der ökologische Umbau im Bereich des Verkehrs, die Stadtbahnverlängerungen erfordern qualitativ durchdachte Planungen, welche ohne gesellschaftspolitische Egoismen durchgeführt werden sollten. Leider ist in Deutschland häufig nur der kleinste gemeinsame Nenner das Ergebnis und ein Vorankommen dadurch auch sehr gehemmt. Qualität ist leider in vielen Bereichen nur im Schneckentempo unterwegs.

Dennoch lassen wir uns davon nicht beirren. Wir wollen weiterhin gute, qualitätvolle Bauwerke im Bereich des Städtebaus und der Architektur im Rahmen unserer gesetzten Möglichkeiten vorantreiben. Qualität ist das beste Konzept!

Darüber waren wir uns alle einig.

Frank Stopfel



Team Stopfel 2022

2022...

Generationen ff

Wenn Generationen wechseln, führen sie eine Tradition weiter. In unserem Falle die der Profession. Das bedeutet aber nicht, dass die Fortführung einer Tradition etwas Konservatives ist. Nein, neue Generationen, die der Tradition folgen, müssen sich zwar den herrschenden Rahmenbedingungen anpassen. Sie müssen jedoch ihre eigenen frischen Gedanken einbringen und so, wie sie es für richtig halten, auch ihre Entscheidungen treffen.

Ich habe mein eigenes Büro parallel zu dem damals bestehenden von Herbert aufgebaut. Mein Bruder Bernd hat seine Firma für Immobilienvermittlung und Hausverwaltung entwickelt. Insgesamt betrachtet, ist ein recht ansehnlicher Immobilienbestand gewachsen, den es auch zukünftig in allen seinen Facetten zu pflegen gilt. Nachfolgende Architekten-Genera-

tionen im Hause Stopfel stehen mit Henry und Timm in den studentischen Startlöchern. Maxima ist in der kaufmännischen Ausbildung unterwegs. Es scheint eine gute Mischung, um der Tradition weiter folgen zu können. Dabei ist sicherlich nicht nur die Architektur im Fokus, sondern im Grunde all das, was mit einer Immobilie so passieren kann. Vor der Entstehung mit der Beschaffung und Entwicklung, während der Planungs- und Bauzeit, aber auch die lange Zeit nach der Fertigstellung. Das beispielbare Aufgabenfeld hat sich deutlich vergrößert.

Ausgewählte Beispiele, die diese weiter entwickelten Traditionen zeigen, sind aus unserem Bauherrenkreis in großem Maße vertreten. Die Wechsel über mehrere Generationen haben immer wieder moderne Impulse gegeben und die Firmen weiter gepusht. Nicht immer gelingt so etwas reibungslos, bei manchen auch gar nicht.

Dass die Familie natürlich eine große Rolle spielt, quasi die Basis für diese Tradition bildet, sollte selbstverständlich erwähnt werden. Ohne Familie mit Nachwuchs geht ein Generationswechsel nämlich nicht. Außerdem ist der Rückhalt der Partnerin eine unbedingt feste Bank, um vernünftig selbst - und ständig arbeiten zu können. Lieben Dank an dieser Stelle vor allem an meine Frau Britta für alle Geduld, die sie für mich bis dato in diesem Zusammenhang aufbringen musste. Danke auch an mein gesamtes Team für die mega Unterstützung in allen Bereichen. Dem allen voran Carsten Rehermann, der seit knapp 20 Jahren dem Büro angehört und eine feste Säule in der Umsetzung unserer Planungen darstellt. Auf Euch alle kann ich mich echt verlassen. Stopfel Architekten BDA in der 3. Generation ist ein super Team!



PROJEKTE 1922-2022

● Walter Stopfel ● Herbert+Dieter Stopfel
● Herbert Stopfel ● Frank Stopfel



2022

PARTY

Architekturbüro wird zur Party-Location



Bürgermeister Andreas Rütter (3.v.l.) gratulierte Frank Stopfel (4.v.l.) und seiner Familie, Ehefrau Britta (2.v.l.) und den drei Kindern Timm (l.), Henry und Maxima (v.r.) zum Jubiläum. Rund 100 Gäste feierten jetzt 100 Jahre Stopfel-Architekten. Foto: Mike-Dennis Müller



PARTY
LOCATION
WARM UP
START
MUSIK ON
EAT AN DRINK
REPLY



→ 1 1 . 1 1 . 2 0 2 2
 → B Ü R O S C H U M A N N S T R A S S E 2
 → 1 6 . 0 0
 → 1 7 . 0 0
 → 1 8 . 0 0 B I S 2 2 . 0 0 W I T H D J A K I M B
 → A T A L L T I M E B Y F R E D D Y
 → 1 0 0 @ S T O P F E L . D E

IMPRESSUM

Inhalte und Konzeption

Wiebke Schellknecht
Frank H. Stopfel

Gestaltung und Produktion

rohrteich31
Rohrteichstrasse 31
33602 Bielefeld

Fotografien

Jörg Dieckmann
Barbara Franke
Markus Krüger
Frederik Laghusemann
Csaba Mester
Kirill Starodubskij
Christian Rassat
Thomas Rieth
Frank H. Stopfel
Diverse unbekannt

Firmen bzw. Beteiligungen

Stopfel Architekten BDA, Inhaber Frank H. Stopfel
Frank Stopfel Immobilien
Stopfel Immobilien GmbH & Co. KG,
Geschäftsführer Frank H. Stopfel
Stopfel Verwaltungs-GmbH
Britta & Frank Stopfel GbR
Bernd & Frank Stopfel GbR
7ABB GmbH und Co KG,
Geschäftsführer C. Borchard & F. Stopfel
7ABB Verwaltungs-GmbH

Impressum und Copyright

Verantwortlich für den Inhalt:
Frank H. Stopfel
Schumannstraße 2
33604 Bielefeld